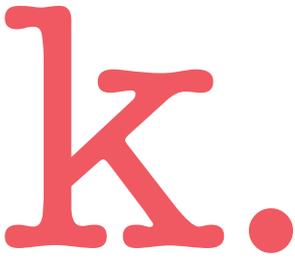


Medienspiegel
26. Festivalausgabe
8.–13. November 2022

Medienspiegel 2022

26. Internationale Kurzfilmtage Winterthur
8.–13. November 2022



Medienspiegel
26. Festivalausgabe
8.-13. November 2022

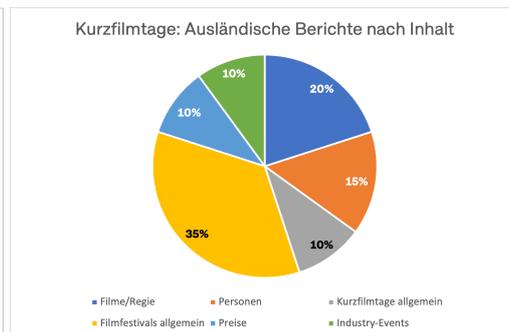
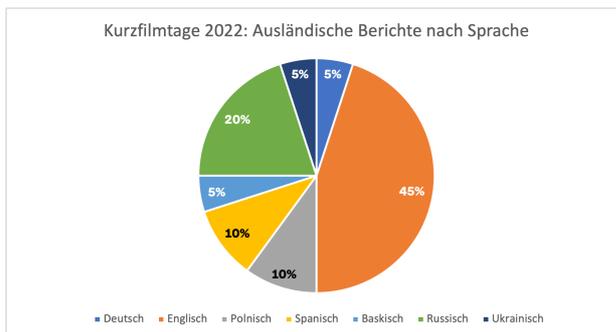
Inhaltsverzeichnis

- Fazit Medienspiegel
- Auswahl Clippings Print
- Auswahl Clippings Online
- Auswahl Clippings Radio/TV

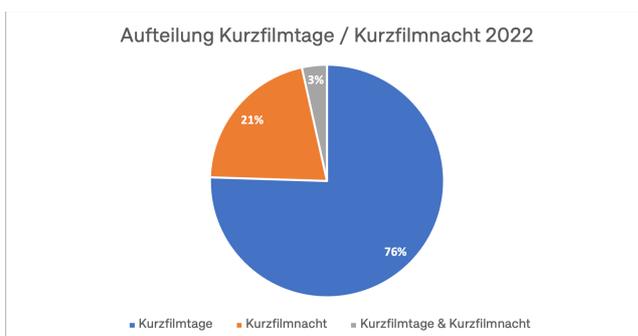
Fazit Medienspiegel

Der Medienspiegel der 26. Internationalen Kurzfilmtage Winterthur 2022 umfasst im Zeitraum Januar bis November 2022 328 Artikel. Darin enthalten sind Beiträge über die Kurzfilmtage und die «Kurzfilmnacht» der Medienart Print, Online, Radio und TV. Darin nicht berücksichtigt sind Erwähnungen auf Sozialen Medien.

20 Berichte stammen im Zeitraum vom 2.11.2022 bis 23.11.2022 aus dem Ausland. Fast die Hälfte machen englischsprachige Artikel aus, die andere Hälfte teilen sich weitere Sprachen aus dem europäischen Raum. Dass russische Artikel dabei etwas häufiger vorkommen, ist darauf zurückzuführen, dass ein Film mit russischen Regisseur:innen an den Kurzfilmtagen 2022 den ZKB Publikumspreis gewonnen hatte. Inhaltlich machen Artikel, die die Kurzfilmtage im Kontext mit anderen Filmfestivals erwähnen, den grössten Anteil aus. Das zweitbeliebteste Thema sind Artikel über Filme und deren Regien.

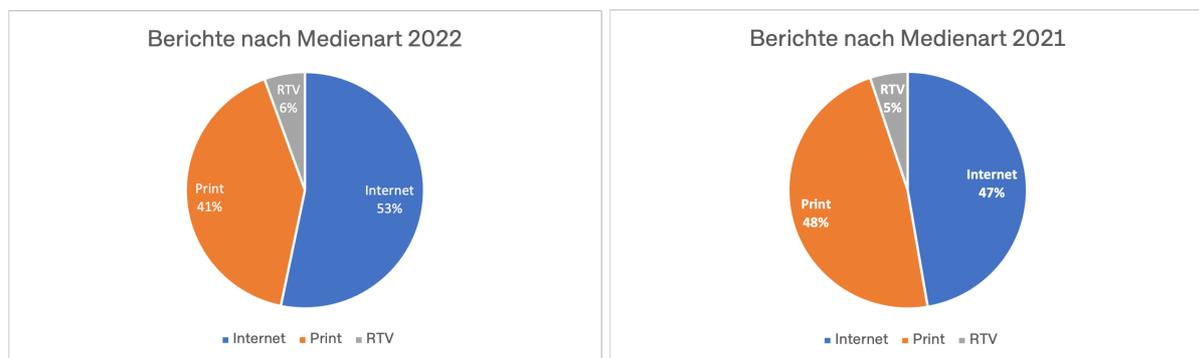


Aus Vollständigkeitsgründen wurde die gesamte Berichterstattung zu der Kurzfilmnacht-Tour und den Kurzfilmtagen in der Schweiz zusammen ausgewertet. Um volle Transparenz zu gewährleisten, wird hier ersichtlich, dass rund ein Fünftel der Berichterstattung zur Kurzfilmnacht war (21%, 73 Berichte), während 76% der veröffentlichten Berichte über das Festival selbst waren (267 Berichte). 3% der Berichterstattungen erwähnten sowohl die Kurzfilmnacht als auch die Kurzfilmtage (12 Berichte).



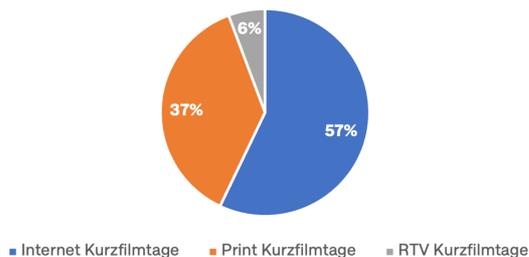
Das Medien-Monitoring Argus der Presse AG erfasste zum Stichwort «Kurzfilm» vom 1.1.2022 bis 20.11.2022 in der Schweiz insgesamt 308 Artikel (164 Online, 127 Print, 17 Radio / TV), die nach Prüfung definitiv den Kurzfilmtagen und/oder der Kurzfilmnacht zugeordnet werden konnten. Die Gesamtzahl der Beiträge im Jahr 2022 hat um 13.8% abgenommen (2021: 353 Artikel, 167 Online, 168 Print, 18 Radio / TV). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Kurzfilmtage 2021 ihr 25. Jubiläum feierten und dadurch mehr Medienaufmerksamkeit generierten.

Um 2022 angemessen mit 2021 bezüglich der Verteilung von Print, Online und Radio/TV vergleichen zu können, sind die internationalen Artikel in der folgenden Auswertung nicht miteinberechnet.

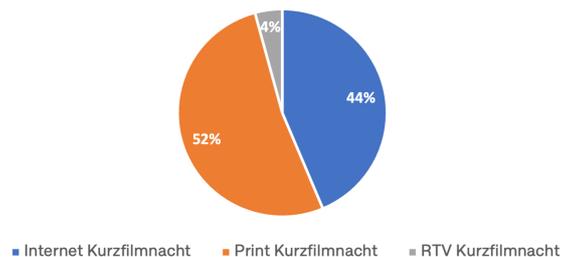


Die Kurzfilmtage erhielten mehr Berichterstattungen in Online als Print, während sich bei der Kurzfilmnacht Online- und Print-Berichte die Waage halten.

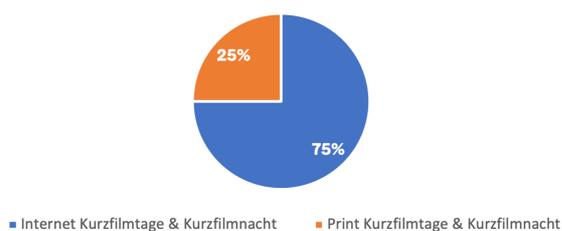
Kurzfilmtage 2022: Berichte nach Medienart



Kurzfilmnacht 2022: Berichte nach Medienart



Kurzfilmtage & Kurzfilmnacht 2022: Berichte nach Medienart

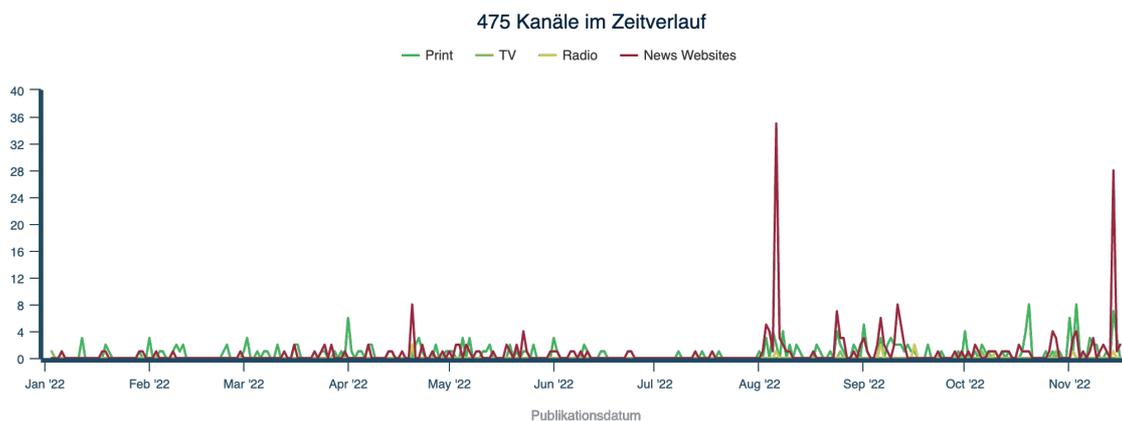


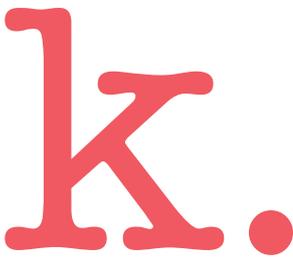
Über die Kurzfilmtage und die Kurzfilmnacht wurde in diversen Medien in der ganzen Schweiz berichtet. Während die Berichterstattung über die Kurzfilmtage zu 72% auf deutsch verfasst war, teilte sich die Berichterstattung über die Kurzfilmnacht auf Deutsch und Französisch auf. Das ergibt Sinn, wenn man sich bewusst ist, dass die Kurzfilmnacht in allen Sprachregionen der Schweiz stattfindet und daher für die regionale Berichterstattung in den verschiedenen Sprachregionen attraktiver wird. Ausserdem erwähnen französischsprachige Medien sowohl Kurzfilmtage als auch Kurzfilmnacht um 11.5-mal häufiger als deutschsprachige Medien.



Auf den folgenden Seiten des Medienberichts 2022 wird genauer dargestellt, welche Kanäle in der Berichterstattung über die Kurzfilmtage bedeutsam waren, wie sich die Berichterstattung im Zeitverlauf aufteilte und welche Schlagwörter über die Kurzfilmtage am häufigsten in der Berichterstattung auftauchten.

Berichterstattung im Verlaufe des Jahres 2022





Wichtige Termine

April:

- Das Sulzerareal wird nach dem Casinotheater als neues Festivalgelände bekanntgegeben.

August:

- Matthias Sahli, Mitarbeiter der Kurzfilmtage, gewinnt mit seinem Film «Der Molchkongress» in Locarno den Silbernen Leopard.
- Ausserdem zeigt das Palacinema in einer monatlichen Reihe Werke anderer Filmfestivals, darunter auch das Programm «Ticinema» der Kurzfilmtage, kuratiert von Vereinsmitglied Anita Camilla Magni.

September:

- Trailerveröffentlichung und Kurzfilmprogramm am ZFF.
- 20. Ausgabe des Fantoche, dessen Direktorin Ivana Kvesic im Selektionsteam der Kurzfilmtage ist.

19. Oktober: Programmverkündigung und Vorverkaufsstart

8.–13. November: Festival mit Eröffnung am 8.11. und Preisverleihung am 13.11.

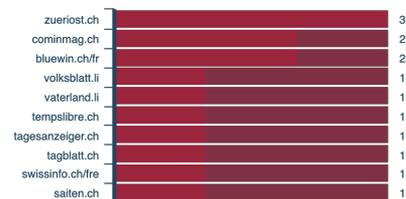
Top Ten Online Kurzfilmtage 2022

42 Top 10 News Websites



Top Ten Online Kurzfilmnacht 2022

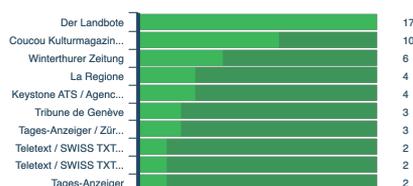
14 Top 10 News Websites



Argus registrierte 14 Beiträge der Kurzfilmnacht und 42 Beiträge der Kurzfilmtage, die in den Top 10 Onlinemedien veröffentlicht wurden. Von Lokalmedien in der Deutschschweiz (Landbote, Züriost) über Medien aus der Romandie und dem Tessin (temps libre, la Regione) zum Branchenmedium (Art TV) sind die Kurzfilmtage und die Kurzfilmnacht überall präsent. Das beweist erneut, dass die Kurzfilmtage sowohl in der Lokalbevölkerung (Winterthur und Zürich) als auch in der Kulturbranche ein starkes Interesse geniessen. Für die Kurzfilmnacht war die Berichterstattung regional breiter, was auf die dezentrale Organisation der Veranstaltung zurückzuführen ist.

Top Ten Print Kurzfilmtage 2022

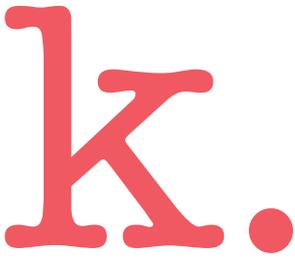
53 Top 10 Print



Top Ten Print Kurzfilmnacht 2022

18 Top 10 Print

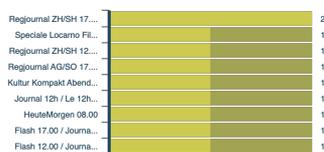




Argus registrierte 53 Beiträge, die in den Top 10 Printmedien der Berichterstattung über die Kurzfilmtage 2022 veröffentlicht wurden und 18 Artikel, die in den Top Ten Printmedienberichten über die Kurzfilmnacht gedruckt wurden. Auch hier belegen bei den Kurzfilmtagen die Lokalmedien Spitzenpositionen, während bei der Kurzfilmnacht die Ticinese und welschen Zeitungen hervorstechen, die über die Notte del Cortometraggio / Nuit du Court métrage berichteten.

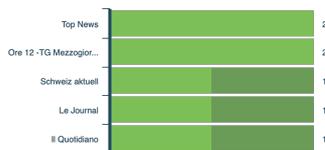
Top Ten Radio Kurzfilmtage 2022 oder Kurzfilmnacht 2022

10 Top 10 Radio



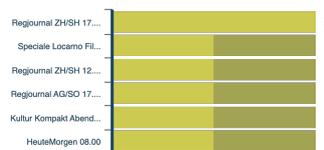
Top Ten TV Kurzfilmtage 2022

7 Top 10 TV

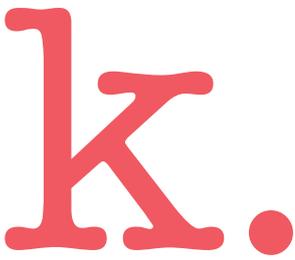


Top Ten Radio Kurzfilmtage 2022

7 Top 10 Radio



Die Top Ten Berichterstattung über die Kurzfilmtage sowie die Kurzfilmnacht in Radio und TV umfasst alle von Argus gefundenen Beiträge. Im Radio wird vor allem regional über die Kurzfilmtage oder die Kurzfilmnacht berichtet, im Fernsehen verteilen sich die Beiträge zu den Kurzfilmtagen über alle Sprachregionen der Schweiz. Zusätzlich zu Argus sind 8 weitere Radiosendungen aus der Schweiz bekannt.



Medienspiegel
26. Festivalausgabe
8.-13. November 2022

Print Clippings

Kurzfilmtage 2022 (Auswahl)

Zuger Zeitung, 16.3.2022
Andelfinger Zeitung, 22.4.2022
Landbote, 3.8.2022
La Regione, 8.8.2022
Winterthurer Zeitung, 25.8.2022
Landbote, 26.8.2022
SPONSORING extra, September 2022
Agenda Sette, 9.9.2022
Tessiner Zeitung, 9.9.2022
film bulletin, 20.9.2022
Click Cinema, 20.10.2022
Coucou, 1.11.2022
Coucou, 1.11.2022
Tribune de Genève, 3.11.2022
Winterthurer Zeitung, 3.11.2022
WOZ, 3.11.2022
Züritipp, 3.11.2022
Züritipp, 3.11.2022
Tachles, 4.11.2022
Landbote, 7.11.2022
Landbote, 12.11.2022



Beklemmende und berührende Momente

Am sechsten Kurzfilmabend in Steinhausen wurden unterschiedlichste Werke gezeigt.

Rund 30 Filmliebhaberinnen und -liebhaber trafen sich im Gemeindesaal in Steinhausen zum sechsten Kurzfilmabend, welcher von Kultur Steinhausen in Zusammenarbeit mit den Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur organisiert wurde. Zum ersten Mal in letzter Zeit konnte ein Anlass wieder ohne Schutzmassnahmen durchgeführt werden.

Nach der Begrüssung durch die Moderatorin, Alva Hagner von den internationalen Kurzfilmtagen Winterthur, startete der Abend mit «Swiss Shorts», Kurzfilmen aus der Schweiz. Im ersten Animationsfilm «Encoire» von Silvain Monney und Samuel Patthey wurde in beklemmender Weise der Alltag in einem Altersheim dargestellt. Der zweite Film «Das Spiel» zeigte eine unkonventionelle Sicht auf ein Fussballspiel, aus der Perspektive des Schiedsrichters. Der Dritte, «Mega Mall», wiederum ein Animationsfilm, präsentierte den ganz normalen Wahnsinn in einem Einkaufszentrum.

Dann folgte als «Special»

ein Kurzfilm, der 2019 an den Solothurner Filmtagen gezeigt und ausgezeichnet wurde. Im Film «Übergang - Xbuk Alo?» von Andreas Bänziger trifft bei Coiffeur Manu Professionalität auf Spass, Jung auf Alt, Tigrinya und Amharisch auf (Schweizer-) Deutsch. Kürzlich in der Schweiz angekommene «Habesha» mischen sich unter alteingesessene Eritreer und Äthiopier. Und mittendrin: Coiffeur Manu und seine Armada an Rasierern und Gerätschaften. Immer mit einem Lächeln auf dem Gesicht und mit viel Charme pflegt er die Locken, Bärte und «Dreads» seiner Kunden. Bis es heisst: «Xbuk alo?»

Im anschliessenden Interview von Alva Hagner mit dem Autor und Regisseur des Films, Andi Bänziger, erfuhr das Publikum Interessantes zur Entstehung des Werks, und es bot sich die Gelegenheit, eigene Fragen an Andi Bänziger zu richten. Nach der Pause wurden internationale Filme gezeigt, den Start machte ein japanischer Animationsfilm, für welchen 3475 Masken verwendet

wurden, die in einem rasenden Tempo präsentiert wurden. Dabei wurde es einem vom Zusehen beinahe schwindlig. Der zweite Film porträtierte einen Park in Kiew, wo sich Jung und Alt zum Fitnessstraining treffen. Es war eindrücklich zu sehen, wie die Männer aus alten Bestandteilen von Maschinen ihre eigenen Fitnessgeräte herstellten und auch eine eigene «Community» bildeten.

Russisch-deutsche Koproduktion gezeigt

Im dritten Teil wurde zuerst «Ties», eine Koproduktion von russischen und deutschen Filmschaffenden, gezeigt, ein Animationsfilm über das Loslassen vom Elternhaus. Die Moderatorin stellte auch die Frage, ob in der aktuellen Situation ein solcher Film überhaupt vorgeführt werden dürfe. Der Filmabend wurde abgerundet mit zwei weiteren Animationsfilmen. «Wir freuen uns bereits auf den nächsten Kurzfilmabend», sagte eine Besucherin, bevor sie sich auf den Heimweg machte.

Für Kultur Steinhausen:
Ivo Studer

Datum: 16.03.2022

Zuger Zeitung

Zuger Zeitung
6302 Zug
041/ 725 44 55
<https://www.luzernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 12'608
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 21
Fläche: 43'999 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 83739274
Ausschnitt Seite: 2/2





Kurzfilmtage verlassen das Casinotheater

Die Kurzfilmtage Winterthur verlassen ihre beiden bisherigen Festivalorte, das Casinotheater und das Theater Winterthur. Sie hätten beide Veranstaltungsorte sehr geschätzt, teilten die Veranstalter am Mittwoch mit. Technisch hätten sie aber jeweils viel investieren müssen, da diese Häuser verständlicherweise nicht auf Kinovorführungen ausgelegt seien. Die Kurzfilmtage finden künftig deshalb auf dem nahe gelegenen Sulzer-Areal statt. Dort gibt es mehr Platz – und die Kinosäle sind bereits als solche eingerichtet. Das Casinotheater ist über den Auszug des Festivals nicht nur unglücklich. Die Kurzfilmtage hätten das Haus zwar mit neuem Publikum belebt. Gleichzeitig habe dieses Festival das Casino aber in der attraktivsten Event- und Theaterzeit komplett besetzt. Das erste Festival an den neuen Austragungsorten auf dem Sulzer-Areal findet vom 8. bis 13. November statt. (sda)



Vom Studium direkt ans Festival

Filmemacher aus Winterthur Eben hat er noch studiert. Nun kann Matthias Sahli seinen Kurzfilm «Der Molchkongress» am Filmfestival Locarno zeigen.



Filmemacher Matthias Sahli in seinem Arbeitsraum. Foto: Madeleine Schoder Helmut Dworschak

Eine Studentenwohnung in einem über hundertjährigen Stefanini-Haus in Töss. Der märchenhafte Garten wuchert, die Äpfel fallen vom Baum und bleiben liegen, ein Strauch rankt sich um das Gartentor. Hier wird gelebt, Aufräumen hat nicht erste Priorität. Es passt, dass in dieser Umgebung ein Film ausgedacht wurde, in dem es um die ökologische Krise geht.

Eine Viertelstunde dauert der Kurzfilm «Der Molchkongress», den Matthias Sahli mit seinem Kölner Kollegen Immanuel Esser gemacht hat. Für den 34-jährigen Sahli ist es gleichzeitig die Abschlussarbeit seines Masterstudiums an der Zürcher Hochschule der Künste. Der Plot: Die

Menschen lassen Molche für sich arbeiten und sind von ihnen abhängig geworden. Nun vermehren sich die Tiere, irgendwann werden sie die Menschen verdrängen.

Literarisch inspiriert

Die Grundidee sei, sagt Sahli, dass wir Fremdes ausbeuteten, statt es zu verstehen zu versuchen. Als Inspiration diene der satirische Roman «Der Krieg mit den Molchen» von Karel Čapek aus den 1930er-Jahren.

Im Film passiert nicht viel, alles wird nur angedeutet. Die Reaktion der Natur ist ein langsamer Prozess. «Es steht uns etwas bevor, aber man merkt es erst, wenn es zu spät ist», sagt Sahli. Weil sich etwas anbahnt, treffen

sich Fachleute zu einem Kongress. Sie wirken müde und gelangweilt. Das findet Sahli «sehr menschlich»: «Wir sind überfordert und repetieren, was wir sagen zu müssen glauben.» Hier spricht kein Moralprediger, sondern ein feinfühler Beobachter, das wird im Gespräch deutlich. Vorbilder sind unter anderen Aki Kaurismäki und Roy Andersson.

Manche Aufnahmen wirken idyllisch, grüne Blätter und Seerosen, im Wasser spiegelt sich das Licht. Gedreht wurde an fünf sonnigen, heissen Tagen im Sommer 2020, und zwar auf Zelloid, 16 Millimeter, dieses Material habe «etwas Magisches». Allerdings sieht man das Resultat immer erst, wenn der Film entwickelt ist.

Ein Jahr für die Puppen

Drei Jahre dauerte die Herstellung, ein Jahr allein die Entwicklung der grotesk wirkenden grossen Molchpuppen aus Silikon, an der mit Fabian Lüscher und Lisa Bruggmann zwei Winterthurer Spezialisten für Filmrequisiten und Bühnenplastik beteiligt waren. Die Molche sind mit einem Steuermechanismus versehen, der im Film von Ursula Bienz, Leiterin des Figurentheaters, und ihrem Sohn Tobias bedient wird.

In Locarno geht es nun darum, sich zu vernetzen, mit Filmproduzenten ins Gespräch zu kommen. Alle Mitwirkenden sind eingeladen; die meisten machten ohne Gage mit. Danach werden Förderstellen um Finanzierung von weiteren Projekten angefragt. «Wir wollen in Zukunft auch Löhne bezahlen können.

Der Landbote

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 26
<https://www.landbote.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'084
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 5
Fläche: 41'063 mm²



Auftrag: 1091152 Referenz: 85097363
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 2/2

Man soll nicht gratis Kunst machen müssen.» Neben dem Filmmachen ist Sahli mit einem 40-Prozent-Pensum bei den Winterthurer Kurzfilmtagen für die Filmlogistik zuständig.
4.–6.8., Filmfestival Locarno.



Dieci festival al Palacinema



Non solo un palazzo, ma un cuore pulsante

TI-PRESS

«Questo non è solo un palazzo. Il Palacinema è una realtà viva, che vive di cinema e interconnessioni». Così Roberto Pomari, direttore dell'istituzione, ha definito sabato in conferenza stampa la casa, fortemente voluta, della settimana arte a Locarno in occasione della conferenza stampa di presentazione dell'iniziativa 10 Festival al PalaCinema. La rassegna, coinvolgendo dieci direzioni artistiche, intende aprire una finestra sui festival cinematografici svizzeri e ridare voglia al pubblico di tornare nelle sale. «Ora inizia per il Palacinema la fase della promozione culturale e l'iniziativa che siamo qui a presentare oggi si inserisce in questo contesto. Ne è il punto di partenza».

La presentazione alla stampa, lo scriviamo subito rendendo il discorso di ciascuno corale, è stata permeata dall'entusiasmo di tutte le entità coinvolte, che si sono espresse con interventi che hanno mescolato tre delle quattro lingue nazionali. L'idea l'ha lanciata Nadia Dresti, membro del consiglio di amministrazione della Palacinema Sa, e prenderà vita da settembre 2022 fino a giugno 2023: «Omaggiando i festival celebriamo il cinema e chi lo fa. Si tratta di un unicum. Poi chissà, magari qualcuno prenderà in mano il testimone...». «La Svizzera è il trefpunkt della discussione sul cinema» e questa iniziativa – «assolutamente pregevole» – è «una gran prova di amicizia» e «un ponte fra le regioni, dandoci la possibilità di conoscerci reciprocamente». Soprattutto l'intento di ideatori,

ospiti e partecipanti è quello di «ridare voglia al pubblico di tornare nelle sale cinema» che, a dispetto dei festival, sono sofferenti.

Scrivevamo, da settembre 2022 a giugno 2023, a cadenza mensile, la casa del Cinema e dell'Audiovisivo apre le sue porte ai festival cinematografici svizzeri, invitando a Locarno dieci direttrici e direttori a presentare un'opera della storia della loro manifestazione e a discutere con il pubblico della Svizzera italiana. Quindi, ad aprire la serie di eventi, il 15 settembre, sarà il Locarno Film Festival, padrone di casa, con una serata completamente dedicata al pubblico locale, poche settimane dopo la fine della sua 75esima edizione. E in onore dell'importante anniversario della kermesse locarnese si torna alla primissima edizione, quella del 1946, con la proiezione di 'Roma città aperta' di Roberto Rossellini, introdotta da Giona A. Nazzaro.

Dopo settembre, da ottobre il Palacinema ospiterà quindi le direttrici e i direttori di altri nove grandi festival svizzeri di fama internazionale: Kurzfilmtage Winterthur (John Canciani) Zurich Film Festival (Christian Jungen), Castellina - Festival del cinema giovane (Giancarlo Zappoli), Fantoche International Animation Film Festival (Ivana Kvesić), Festival International de Films de Fribourg (Thierry Jobin), Giornate di Soletta (Niccolò Castelli), Neuchâtel International Fantastic Film Festival (Pierre-Yves Walder), Geneva International Film Festival (Anaïs Emery), Visions du Réel (Emilie Bujès). Dalle varie declinazioni del fantastico a quelle del cinema documentario, dai film d'animazione a quelli destinati al pubblico più giovane, passando uno sguardo d'insieme sul cinema, è un viaggio all'insegna della cinefilia e della diversità dell'offerta cinematografica dei festival, spesso al di fuori del circuito tradizionale.

Il progetto è reso possibile con la collaborazione di Rsi - Radiotelevisione svizzera, l'organizzazione turistica Lago Maggiore e Valli (Otlmv) e Enjoy Arena. La serata dedicata al Kurzfilmtage Winterthur è in collaborazione con la Ticino Film Commission.



Wie ein Molch zum Leoparden wird

Der Winterthurer Filmer Matthias Sahli und sein Regiepartner Immanuel Esser gewinnen in Locarno den Silbernen Leoparden

Im erfolgreichen Kurzfilm «Der Molchkongress» steckt ganz viel Winterthur. Dazu passt die zurückhaltende Art, wie der Film sein Thema vermittelt.

Film Der Kurzfilm «Der Molchkongress» fährt ein. Zunächst schwer zu erklären, wie er das schafft. Matthias Sahli hat den Film zusammen mit seinem Regiepartner Immanuel Esser aus Köln realisiert, als Abschluss seines Masterstudiums an der Zürich Hochschule der Künste (ZHdK). Der Kurzfilm erlebte am Filmfestival Locarno seine Premiere, was an sich schon ein Erfolg ist, und wurde mit einem Silbernen Leoparden ausgezeichnet. Das heisst, die Jury wertete Sahlis und Essers Werk als zweitbesten Film im nationalen Schweizer Wettbewerb 2022.

Molche, die sprechen

«Der Molchkongress» beruht auf dem Buch des tschechischen Schriftstellers Karel Capek mit dem Titel «Der Krieg mit den Molchen» aus dem Jahr 1936. Capek schrieb eine politische Satire. «Wir verfilmen in unserem Kurzfilm natürlich nicht das ganze Buch. Aber wir greifen Capeks Grundthema und seinen Humor auf und erzählen unsere eigene Geschichte damit», sagt Sahli. In einem überaus nüchternen Kongresszentrum findet, wie der Filmtitel sagt, ein Molchkongress statt. Dabei wird ein Riesenmolch vorgestellt. Das Tier ist unverwundlich. Alles, was abgehackt wird, wächst nach. Der Riesenmolch kann sprechen und verfügt über eine gewisse Intelligenz. Willig verrichtet er für die Menschen Tätigkeiten im Wasser. Der mittlere Teil des Films arbeitet

mit Stimmung. Das Filmpublikum lernt den Sumpf kennen, in dem die Molche leben. Hier arbeiten Sahli und Esser mit dem Ton, gestaltet von Jan Godde. Überdeutlich hört das Publikum Insekten, Frösche und immer wieder das Glucksen und Plätschern des Wassers. Wasser und Algen dringen plötzlich auch in das Kongresszentrum ein. Im dritten Akt sozusagen erfährt man von der sich anbahnenden Katastrophe.

Meer und mehr Meer

«Der Kongress der Molche» zeigt auf einer ersten Ebene die Parabel vom Zauberlehrling. Er kann den Besen, der Wasser holt, nicht mehr stoppen. Das Ziel des Kurzfilms reicht aber darüber hinaus. «Capeks Buch spielt auch auf die Geschichte des Kolonialismus an», sagt Sahli: «Wir haben die Molche als Sinnbild der Klimakrise gelesen.» Der Kurzfilm tut das auf eine denkbar zurückhaltende Art. Er stellt die Zuschauenden auf einen Beobachtungsposten. Dort verfolgen sie aus der Entfernung, was im Film passiert. In vielen Einstellungen verdeckt die Natur die Menschen und den Riesenmolch beinahe. Eine Hauptfigur, mit der man mitfiebern könnte, fehlt. Miriam Rutherford führt die Kamera ohne Zoom und ohne Schwenk und filmt Szenen wie auf einer Bühne. Mit diesen Stilmitteln überlässt der Film das kritische Denken dem Publikum und zwingt niemandem eine Schlussfolgerung oder gar eine Moral auf. Drehort von «Der Molchkongress» waren die Anlagen der Universität Zürich Irchel. Doch es steckt sehr viel Winterthur im Kurzfilm. So zum Beispiel der Molch.

«Wir haben darauf verzichtet, den Molch digital ins Bild einzufügen. Solche digitalen Figuren wirken kaum lebhaft. Weil es aber komplex und aufwendig ist, echte Puppen zu bauen, arbeiteten wir nur mit einem Molch.» Er wurde in Winterthur von Lisa Bruggmann und Fabian Lüscher gebaut. Aussen besteht er aus einer gegossenen Silikonschicht, innen aus einem Metallskelett mit hydraulischen Gelenken.

Ursula Bienz und ihr Sohn Tobias bewegen den Molch. «Ursula und Tobias sind im Film als Puppenspieler sichtbar. Wir wollten das Puppenspiel in den Fokus der Kamera rücken. Die Choreografie zwischen Puppe und Spielerin ist eine Kunst in sich», sagt Sahli. Ursula Bienz leitet das Figurentheater Winterthur. Sie hat viel Erfahrung darin, die Figurenspielerin selbst in den Hintergrund und die Figur dafür in den Vordergrund zu bringen. Daher geschieht es im Film ganz nebenher, dass sich zwei Personen immer nahe beim Molch aufhalten. Mit Ursula Bienz kommt eine Winterthurer Kulturtradition jetzt im Kurzfilm zur Geltung.

Zu Winterthur gehört auch der Kurzfilmgeist, der in der Stadt umgeht. Die Kurzfilmtage im November haben eine internationale Ausstrahlung. Sahli arbeitete mehrfach an diesem Festival mit. Seine Aufgabe war es jeweils, die um die 200 Filme aufzutreiben, die im Programm liefen. «Für Filmschaffende ist es attraktiv, einen Kurzfilm zu machen. Das Format bietet viel Freiheit und ist von wenig Bürokratie belastet», sagt Sahli. «Der Molchkongress» wird seine internationale Premiere



ausserhalb der Schweiz im Oktober
am «Festival Internacional de Cine-
ma Fantàstic» in Sitges bei Barcelo-
na erleben. *Christian Felix*



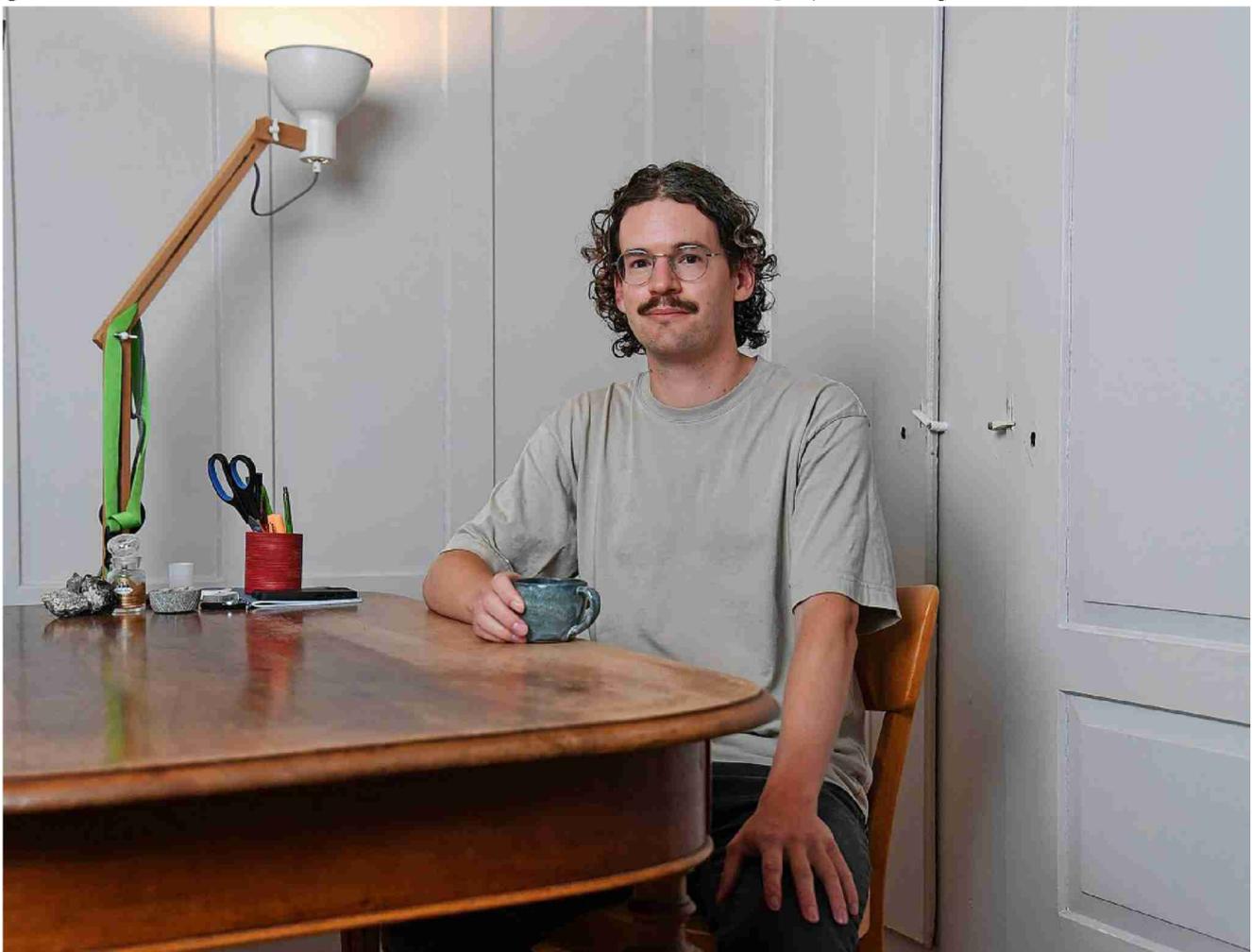
Matthias Sahli in der Neustadtgasse, wo er eine Zeit lang in einem eigenen Atelier arbeitete.

Bild: Christian Felix



«Mit dem Preisgeld werden wir Rechnungen bezahlen»

Filmmacher Matthias Sahli hat in Locarno einen Silbernen Leoparden für seinen Film «Der Molchkongress» gewonnen. Nun hofft der Winterthurer, dass ihm dies weitere Filmprojekte ermöglicht.



Der Filmmacher Matthias Sahli hat am Filmfestival in Locarno einen Preis gewonnen. Hier sitzt er in seiner Wohnung in Töss. Foto: M. Schoder

Der Landbote

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 26
<https://www.landbote.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'084
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 3
Fläche: 59'912 mm²



Auftrag: 1091152 Referenz: 85321929
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 2/2

Matthias Sahli hatte mit seinem Film «Der Molchkongress» in Locarno Erfolg. Die Jury verlieh ihm den Silbernen Leopard in der Kategorie «Kurzfilme National». Der Film ist die Abschlussarbeit seines Studiums an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHDK). Sahli lebt in Töss und arbeitet in einem 40-Prozent-Pensum bei den Winterthurer Kurzfilmtagen.

Was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie von dem Gewinn erfuhren?

Wir wurden schon am Abend vor der Preisverleihung darüber informiert. Wir sassen – passenderweise – in einem etwas edleren Restaurant als an den anderen Tagen, weil wir noch allgemein auf Locarno anstossen wollten. Als dann die Nachricht kam, hab ich mich erst mal sehr gefreut, und wir haben gleich noch mal angestossen. Die Preisverleihung war dann komplett durchorganisiert, sehr professionell, aber auch schön. Lustig fand ich, dass wir vor der Zeremonie das Fotoshooting mit dem Leopard gemacht haben und ihn dann für die Verleihung wieder zurückgeben mussten.

Was bedeutet der Gewinn für Ihre Karriere?

Neben dem Silbernen Leopard, den ich und der Co-Regisseur Immanuel Esser uns hin und her ausleihen werden, haben wir 5000 Franken gewonnen. Mit dem Geld werden wir Rechnungen abbezahlen, die mit dem Film entstanden sind. Den Rest stecken wir ins nächste Pro-

jekt. Das wird etwas grösser, ist aber noch nicht spruchreif. Ich hoffe, dass ich mit dem Preis gute Chancen habe, bei der Kulturförderung berücksichtigt zu werden.

Die ZHDK gab ihnen eine mittelmässige Abschlussnote für Ihren Film. Ist der Silberne Leopard nun eine Genugtuung?

Ich finde es generell fragwürdig, dass Kunsthochschulen Werke benoten müssen. Das ist immer subjektiv. Natürlich ist der Preis in Locarno nun eine grosse Genugtuung. Weil dort Menschen in der Auswahl und in der Jury sitzen, die sich viel umfassender mit dem gegenwärtigen Kurzfilm auseinandersetzen, ist es wohl auch die grössere Anerkennung als eine Hochschulnote. Ich will die ZHDK aber nicht diskreditieren. Sie haben auf ihre Weise bewertet und mir jetzt auch sehr nett gratuliert.

Was sind Ihre nächsten Pläne?

Bis auf weiteres arbeite ich noch bei den Kurzfilmtagen in einem 40-Prozent-Pensum. Ich verantworte dort die Filmlogistik. Nebenher mache ich weiter Filme. Jetzt muss ich natürlich schauen, wie das Geld ausreicht. Die Studentenrabatte fallen bald weg. Mein Traum wäre es schon, irgendwann vom Filmemachen leben zu können. Das ist aber nicht einfach. Falls es nicht klappt, werde ich auf jeden Fall weiter Filme machen. Dann eben kleinere und mit einem geringeren Budget.

Deborah von Wartburg

«Mit Partnern wollen wir eine Geschichte aufbauen und erzählen»

Im November (8. bis 13.) starten die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur in eine neue Ära. Mit dem kompletten Umzug ins Sulzer-Areal findet das bedeutendste Kurzfilmfestival der Schweiz erstmals in einem optimalen Festivalrahmen statt und kann sich künftig besser weiterentwickeln. Damit ergeben sich auch für Sponsoren neue Perspektiven. Über die Bedeutung des Kurzfilms, die Ausrichtung der Kurzfilmtage und den Mehrwert für Sponsoren spricht Stefan Dobler, Kaufmännischer Leiter des Vereins Internationale Kurzfilmtage Winterthur, im Interview.



Stefan Dobler

Kaufmännischer Leiter
Internationale Kurzfilmtage Winterthur
stefan.dobler@kurzfilmtage.ch

Was ist neu am diesjährigen Konzept der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur?

Stefan Dobler: In diesem Jahr erfinden wir uns gleich doppelt neu – zumindest äusserlich: Zum einen lancierten wir vor Kurzem ein Redesign für einen komplett neuen visuellen Auftritt, auch online. Zum anderen verlagern wir das ganze Festival an einen neuen Ort, in andere Lokalitäten: Dieses Jahr finden die Kurzfilmtage zum ersten Mal im Sulzer-Areal statt, dem ehemaligen Industrieareal von Winterthur. Damit verbinden wir einen geschichtsträchtigen Ort mit dem neuen Stadtteil Lokstadt und somit der Zukunft von Winterthur. Unsere neue Hauptspielstätte ist das «blue Cinema Maxx» im Kesselhaus, wo wir während der Festivalzeit alle sechs Säle exklusiv bespielen. Und dank Koopera-

tionen mit lokalen Bar- und Museumsbetreibern entsteht rund um den zentralen Lagerplatz ein Festivalzentrum: So wird das Kulturlokal «Kraftfeld» zum Begegnungsort mit Festivalbar, und im «Museum Schafften» fokussieren wir unsere Gästebetreuung und die Akkreditierung nationaler und internationaler Gäste. Aber auch das Programmkino «Cameo» mit rund 80 Plätzen am Ende des Lagerplatzes werden wir bespielen. Im «Oxyd» im Vogelsang-Areal setzen wir audiovisuelle Kunst in Szene. Alle Spielorte sind nur wenige Gehminuten voneinander entfernt; das Branchentreffen im Rahmen der «Industry Events» findet wie bisher in der Alten Kaserne statt.

Was bedeutet der Umzug in die neue Festivalzone im Sulzer-Areal? Ein grosser oder mittelmässiger Schritt?

Dobler: Die Ausbreitung der Kurzfilmtage auf ein richtiges Festivalgelände ist für uns ein lang ersehnter, sehr grosser Schritt. In den letzten 20 Jahren konzentrierte sich das Festivalgeschehen auf das Casinotheater und das Theater Winterthur. Und ich möchte betonen, dass wir die bisherigen Spielstätten sehr geschätzt haben. Allerdings mussten wir jedes Jahr viel Zeit und Geld investieren, weil die Infrastruktur in den Spielhäusern auf Theater-, und nicht auf Kinovorführungen ausgelegt war. Das erforderte für uns immer einen temporären und aufwändigen Umbau auf Kinobedürfnisse. Mit dem neuen Standort respektive den neuen Spielstätten ist das nicht mehr nötig. Die gesparten Ressourcen können wir nun für andere Zwecke einsetzen; beispielsweise das schon erwähnte Redesign und die zukünftige Ausgestaltung des neuen Festivalgeländes. Die Verlagerung in den umgebauten, trendigen Stadtteil Winterthurs eröffnet uns neue Perspektiven für die kontinuierliche Weiterentwicklung des Festivals. Primär bringen wir die Kurzfilme ins Kino, in bester Bild- und Tonqualität! Das ermöglicht für die Besucher, Filmschaffenden und Partner einen echten Mehrwert.

k. 26th Internationale Kurzfilmtage Winterthur
8 – 13 Nov 2022

Welchen Mehrwert für Partner?

Dobler: Wir können nun unseren Partnern vor allem mehr Möglichkeiten und Platz für ihren Auftritt bieten. Dies einerseits dank der Bespielung der Ad-Screens in den Gängen des «blue Cinema Maxx», andererseits besteht die Möglichkeit von privaten Partner-Screenings in einem der Kinosäle.

Warum ein neuer visueller Festivalauftritt?

Dobler: Nach zehn Jahren war es Zeit für ein neues, frisches Erscheinungsbild. Und wir wollten den Film stärker ins Zentrum stellen. Entsprechend ist nun der visuelle Auftritt aufgebaut: Die Grundlage des neuen Designs sind zwei Filmstills des aktuellen Festivaltrailers. Parallel zum Umzug ins Sulzer-Areal ist auch der Zeitpunkt ideal. So können wir den Aufbruch in eine neue Ära auch optisch zum Ausdruck bringen.

Im letzten Jahr fand das Festival trotz widriger Pandemieumstände statt. Mit welchem Erfolg und welchen besonderen Neuerungen?

Dobler: 2021 war unsere 25-Jahre-Jubiläumsausgabe. Verteilt auf sechs Festivaltage zeigten wir über 240 Kurzfilme. Mit rund 15'000 Eintritten und über 600 Gästen aus der nationalen und internationalen Kurzfilmbranche wurden unsere Erwartungen im Pandemiejahr deutlich übertroffen. In unserem letzten «normalen» Referenzjahr 2019 erzielten wir 17'500 Eintritte; die Jahre davor waren ähnlich. 2020 fand nur eine Onlineausgabe statt, und auch 2021 war lange nicht klar, ob wir überhaupt eine physische Ausgabe durchführen konnten. Und für Letztere waren grosse zusätzliche infrastrukturelle und personelle Aufwände nötig. Nichtsdestotrotz: Die letzten zwei Jahre waren auch ein Treiber für neue Formen der Filmrezeption: Mithilfe unserer langjährigen Medienpartnerin SRG SSR konnten wir beispielsweise ergänzend zum Festival 25 Kurzfilme online via «Play Suisse» zeigen.

Wie viele Eintritte erwarten Sie in diesem Jahr im Zeichen des neuen Festivalstandorts im Sulzer-Areal?

Dobler: Zum jetzigen Zeitpunkt kann

ich dazu keine Zahl nennen. Wir sind ein internationales Festival mit internationalen Besuchern und Filmschaffenden. Die Pandemie, aber auch die aktuelle politische und wirtschaftliche Instabilität machen unserer Planung unberechenbarer. Aber wir haben in den letzten zwei Jahren viel gelernt in Sachen Flexibilität. Deshalb sind wir sehr zuversichtlich und freuen uns auf einen «normalen» Start des Festivals. Entsprechend gehen wir davon aus, dass wir uns 2022 bezüglich Eintritte

«Die letzten zwei Jahre waren auch ein Treiber für neue Formen der Filmrezeption.»

im Bereich vor der Corona-Krise bewogen werden. Unser neuer Standort im Sulzer-Areal ist klar darauf ausgelegt, künftig zu wachsen – mehr Publikum und auch mehr Partnerauftritte.

Was ist das Festivalkonzept der Kurzfilmtage in Winterthur?

Dobler: Neben den Wettbewerbsblöcken kuratieren und programmieren wir die Kurzfilme nach Themen oder nach bestimmten Sektionen, wie etwa «Expanded Cinema», «Hors Concours» und «Grosser Fokus» – dieses Jahr «Los estados andinos», also die Andenländer in Südamerika –, um nur drei von insgesamt elf Sektionen zu nennen. So kann das Publikum je nach Interesse an Filmschaffenden, Länder, Genres oder bestimmten Themen Neues entdecken und sich überraschen lassen. Das Herzstück des Programms bilden der nationale und internationale Wettbewerb, der jedes Jahr den Puls des aktuellen, weltweiten Filmschaffens misst. Rund um das Filmprogramm machen Installationen, Performances und wei-

tere Specials audiovisuelle Formen in ihrer ganzen Vielfalt erlebbar. Das Festivalerlebnis ist eingebettet in ein attraktives Rahmenprogramm für Filmschaffende und das breite Publikum: von Konzerten, Lesungen, Filmgesprächen und Masterclasses bis hin zu Podien und Workshops sowie einem ebenso breiten Gastronomieangebot. Und überall bietet sich Raum für den Austausch beziehungsweise für spannende Diskussionen über die am Festival aufgegriffenen Themen und gezeigten Filme. Darüber hinaus führen wir Kooperationen mit anderen Kulturevents, wie etwa der Kulturnacht Winterthur, dem Locarno Filmfestival und dem Zurich Film Festival. Für das ZFF kuratieren wir im Rahmen der langjährigen Festivalpartnerschaft jeweils einen Kurzfilmblock, in diesem Jahr zum Thema «Neue Welt Sicht: Spanien». Am Locarno Filmfestival wird jedes Jahr eine junge Filmschaffende oder ein Filmschaffender ausgewählt, der dann bei uns von einem zweimonatigen Residency-Preis profitiert und dort eigene Projekte vorantreiben kann.

Und welche Zielgruppen sprechen Sie mit dem Festival an?

Dobler: Grundsätzlich sprechen wir alle an, die sich für Film und speziell den Kurzfilm interessieren – jung bis alt und alle Bevölkerungsschichten. Unsere «Standard»-Besucher sind durchschnittlich 34 Jahre, gebildet, mehrheitlich weiblich, kaufkräftig und sehr kulturinteressiert. Rund 45 Prozent der Besuchenden stammt aus der Region Winterthur, 27 Prozent aus dem Kanton Zürich und 20 Prozent aus der übrigen Schweiz. Die restlichen 8 Prozent sind Besucher aus dem Ausland. Dieser Besuchermix reflektiert unser Festival mit seiner enormen Breite an Veranstaltungen und Angeboten – neben spezifischen Filmprogrammen für Schülerinnen und Schüler bis Pensionärinnen eben auch Rahmenprogramme mit Konzerten und Partys, und natürlich die Branchenlässe mit verschiedenen Themenschwerpunkten sowie gezielte Filmprogramme.

Welche Bedeutung beziehungsweise Berechtigung hat der Kurzfilm heute?

Dobler: Eigentlich ist «Kurzfilm» als Definitionsbegriff unglücklich gewählt. Er ist nicht einfach ▶

► in kürzerer Film, sondern eine eigene Kunstform mit nicht zu unterschätzendem Potenzial: Die verkürzte Produktionszeit ermöglicht dem Kurzfilm, den Zeitgeist und die Strömungen rasch einzufangen und abzubilden. Je nachdem, aus welchen Ländern der Kurzfilm kommt oder was er erzählt, bildet er vieles ab: Kultur- und Kunstformen bis hin zur Gegenwart und Zukunft. Kurzfilme können unterhalten, überraschen, die Gesellschaft analysieren, eine politische Haltung einnehmen oder Einblicke in uns fremde Welten geben. Dabei sind Kurzfilme oft prägnanter als ein Langfilm – allein schon aufgrund der Breite und Verdichtung eines Themas in einem Kurzfilm. Deshalb stellen wir diese Kunstform jedes Jahr im Rahmen unseres Festivals ins Zentrum.

Lässt sich der Besuch der Kurzfilmtage mit einem gewöhnlichen Kinobesuch vergleichen?

Dobler: Ich vergleiche einen Besuch unseres Festivals lieber mit einem Museumsbesuch anstatt mit Kino. Bei Kurzfilmen lässt sich das Publikum immer wieder auf neue Formen oder Genres ein, was sehr inspirierend sein kann und gleichzeitig ein grösseres Kulturerlebnis erzeugt. Und ein Filmfestival wie beispielsweise die Kurzfilmtage Winterthur bietet eine unglaublich breite Palette mit unterschiedlichen Inspirations- und Kulturerlebnissen an einem Ort.

Filmfestivals gibt es viele in der Schweiz. Wie sind die Kurzfilmtage Winterthur in der Festivallandschaft positioniert?

Dobler: Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur sind das bedeutendste Kurzfilmfestival der Schweiz und eines der bedeutendsten innerhalb der Branche weltweit. Wir sind ein Festival sowohl fürs Publikum als auch für die internationale Kurzfilmbranche: Die Besucher haben dank verschiedener Begegnungsplattformen die Möglichkeit, Filmschaffende zu treffen und sich auszutauschen. Gerade in diesem Punkt unterscheiden wir uns sehr stark von anderen grossen Filmfestivals in der Schweiz, wo die Nähe zwischen den Besuchern und der Filmbranche etwas distanzierter, respektive etwas organisierter erfolgt. Für die Branche wollen wir dem vielseitigen Kurzfilmschaf-



Die Kurzfilmtage Winterthur bieten ein buntes Rahmenprogramm für Filmschaffende und das breite Publikum: von Konzerten, Lesungen, Filmgesprächen und Masterclasses bis ...

fen eine lebendige und professionelle Plattform bieten. Das Festival soll den Filmschaffenden ermöglichen, wichtige Kontakte für ihre berufliche Laufbahn zu knüpfen. Die internationale Bedeutung lässt sich auch daran ablesen, dass

«Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur sind das bedeutendste Kurzfilmfestival der Schweiz.»

die an unserem Festival gezeigten Wettbewerbsfilme für die Oscars sowie für den Britischen, Europäischen und den Schweizer Filmpreis nominiert werden können.

Welches strategische Ziel verfolgen Sie kurz- bis langfristig mit dem Festival?

Dobler: Die Kurzfilmtage Winterthur sehen sich in ihrer Funktion als Festival und Kompetenzzentrum als Vor-

bild. Deshalb wollen wir auch im Umgang mit nachhaltigen Ressourcen ein Zeichen setzen. Bereits seit 2019 befassen wir uns intensiv mit dem Thema Ökologie: Neben einer Erhebung des CO₂-Fussabdrucks definierten wir erste Massnahmen. Im letzten Jahr zum Beispiel erzeugten wir mit einer Kostenbeteiligung an Zugreisen unserer eingeladenen europäischen Gäste ein Anreiz für nachhaltiges Reisen. Mit der Reduktion der Druckerzeugnisse um 50 Prozent und Kompensationen der restlichen Emissionen wollen wir bis 2025 unseren CO₂-Fussabdruck weiter stark reduzieren.

Was sind denn nun die grössten Herausforderungen bis zum Festivalstart im November 2022, ausser der unsicheren Entwicklung in den Bereichen Pandemie, Wirtschaft und Weltpolitik?

Dobler: Neben den Herausforderungen eines neuen Festivalgeländes – dabei besonders die neue Publikumsführung – birgt der neue visuelle Auftritt inklusive der neuen Website und Datenbank noch einige Unbekannte in sich. Dadurch wird die altbekannte Routine aufgebrochen, was Raum für neuen Ideen öffnet und somit auch zur Motivation des gesamten Teams beiträgt. Ebenfalls eine grosse Herausforderung ist, ob uns letztlich die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, die uns eine Durchführung des Festivals nach unseren Vorstellungen ermöglichen. Und nicht zuletzt: Finden wir künftig neue grosse Sponsoren, trotz der aktuell eher düsteren Wirtschaftsaussichten?



... hin zu Podien und Workshops sowie einem ebenso breiten Gastronomieangebot. Bilder: zVg

Wie sieht's denn aus finanziell? Wie gross ist das Festivalbudget 2022, und welche Auswirkungen hat der Standortwechsel ins grössere Sulzer-Areal?

Dobler: Unser Festivalbudget beträgt in diesem Jahr rund 1,5 Millionen Franken und damit etwa gleich viel wie im Jubiläumsjahr 2021. Das Festival respektive der Verein Internationale Kurzfilmtage Winterthur ist finanziell gesund und steht auf einer soliden finanziellen Basis.

Wie entwickeln sich die Einnahmen, besonders im Sponsoring?

Dobler: Rund 40 Prozent des Festivalbudgets stammen von der öffentlichen Hand. Zirka 30 Prozent aus der Privatwirtschaft – Sponsoring und Fundraising –, und die restlichen 30 Prozent sind Eigeneinnahmen primär aus den Bereichen Ticketing und Gastronomie. Der Sponsoringanteil konnte trotz der Pandemiekrise auf dem Niveau von 2019 gehalten werden, was in Anbetracht der eingeschränkten Massnahmen nicht selbstverständlich ist.

Wo sehen Sie auf der Einnahmenseite für die Kurzfilmtage künftig Steigerungspotenzial?

Dobler: Klar im Sponsoring. Dies vor allem aufgrund der erweiterten Möglichkeiten im Sulzer-Areal und der Chance, gemeinsam Geschichten zu kreieren, die für alle Beteiligten einen Mehrwert erzeugen. Wir wünschen uns langfristige Partnerschaften, die uns

auch eine gewisse Planungssicherheit bieten. In allen anderen Bereichen sind wir froh, die gute Zusammenarbeit – wie etwa mit Stiftungen und der öffentlichen Hand – halten und wenn möglich optimieren zu können.

«Der Sponsoringanteil konnte trotz der Pandemiekrise auf dem Niveau von 2019 gehalten werden.»

Wie entwickelt sich der Bereich Fundraising? Mit wie vielen Stiftungen und Förderern arbeiten Sie zusammen?

Dobler: Der Fundraising-Bereich hat sich zu einem bedeutenden finanziellen Standbein der Kurzfilmtage entwickelt. Mittlerweile dürfen wir auf die Unterstützung von 11 Stiftungen und 66 privaten Förderinnen zählen. Dies ist vor allem auf unsere breite kulturelle The-

menabdeckung zurückzuführen. Allerdings ist das Fundraising mit einem nicht zu unterschätzenden Zeitaufwand verbunden. Denn die Unterstützung muss in der Regel jedes Jahr neu beantragt werden.

Inwieweit kommen Sie einer Stiftung oder einem Partner thematisch entgegen, damit Sie Unterstützungsgelder erhalten?

Dobler: Im Programmteil machen wir keine Kompromisse, da arbeitet die Programmleitung völlig unabhängig. Jedoch bei Aktionen unter dem Jahr kann ich mir das eine oder andere Themenprojekt in Kooperation mit einer Stiftung oder einem Partner gut vorstellen. Bisher wurden Projekte wie beispielsweise «Extremismus im Zoom» in Zusammenarbeit mit der Stadt Winterthur, der Bildungsdirektion des Kantons Zürich und dem Kino Cameo durchgeführt, bei dem das Thema den Extremismus mittels Kurzfilme und Filmgesprächen beleuchtet. Ebenfalls durften wir in Zusammenarbeit mit der Internationalen Bodenseekonferenz und der Zürcher Filmstiftung die IBK-Künstlerbegegnung 2019 organisieren und durchführen.

Wie arbeiten Sie mit der Hauptsponsorin ZKB zusammen?

Dobler: Die Zürcher Kantonalbank ist seit 2001 Hauptsponsorin unseres Festivals. Auf diese Kontinuität sind wir sehr stolz! Es ist eine sehr lebhaft und inspirierende Partnerschaft, in der wir gemeinsam immer wieder neue Ideen kreieren und realisieren. Im letzten Jahr etwa die Gondel-Aktion: Im Fokus der Jubiläumsausgabe 2021 lag die Schweiz. Dazu holten wir mit Unterstützung der ZKB alte Gondeln aus den Bergen zu uns nach Winterthur. Die Besucher konnten in den Gondeln historische Wochenschauen betrachten. Diese überraschende Form der «Film-Location» kam beim Publikum sehr gut an und wurde rege genutzt. Darüber hinaus unterstützt die ZKB das Herzstück des Festivals, den internationalen und den Schweizer Wettbewerb. Der vom Publikum gewählte Lieblingsfilm honoriert die Bank mit dem «ZKB Publikumspreis» in der Höhe von 10'000 Franken. Ausserdem profitieren Inhaberinnen und Inhaber einer ZKB-Karte von einer Ermässigung auf ▶

► Einzeleintritte, Tages- und Festivalpässe. Nicht zuletzt gelten dank der ZKB Vorverkaufstickets am Veranstaltungstag auf dem gesamten ZVV-Netz für die Fahrt zum Festival und zurück als Fahrschein in der 2. Klasse.

Die ZKB ist seit Jahren die einzige Hauptsponsorin des Festivals. Wie viele Hauptsponsoren hätten den Platz Ihrer Meinung nach?

Dobler: Auf Stufe Hauptsponsoren sehe ich Platz für einen weiteren grossen Partner, plus einige starke Partner auf Stufe Co-Sponsoren, die wir in den nächsten Jahren etablieren möchten. Ansonsten arbeiten wir seit Jahren im Rahmen von kleineren Engagements – die für uns insgesamt ebenfalls sehr wichtig sind – mit vielen lokalen bis nationalen Firmen zusammen.

26 Jahre erfolgreiche Kurzfilmtage, neues Festivalgelände und insgesamt Aufbruchstimmung: Was ist das Problem auf der Sponsorensuche?

Dobler: Schwierig zu beantworten. Unser Weg ist vielleicht herausfordernder als etwa bei grossen Festivals, die einen roten Teppich ausrollen und mit bekannten Namen aus der internationalen Filmwelt auftrumpfen und so mehr Beachtung in den Medien finden.

Wie stark sind denn die Kurzfilmtage in den Medien präsent?

Dobler: Wir sind zwar in den Medien präsent, aber eben anders als Rote-Teppich-Festivals. Bei uns geht es nicht um Glamour, sondern um den Kurzfilm, den Inhalt, die Macher dahinter und deren Botschaften. 2021 erschienen zum Stichwort Kurzfilm in der Schweiz insgesamt 353 Artikel, die nach Prüfung definitiv den Kurzfilmtagen und/oder der Kurzfilmnacht-Tour zugeordnet werden können. Die Beiträge in Print, Online und Radio/TV haben im Vorjahresvergleich um 25 Prozent zugenommen, zurückzuführen auf die physische Durchführung der Kurzfilmtage und das Jubiläum. Eine gute, regelmäßige Medienpräsenz erzielen wir besonders auf den Kultur- und Newskanälen unserer beiden Medienpartnerinnen SRG SSR und «Tages-Anzeiger». Sowohl ihre Promotionsmassnahmen im Vorfeld – wie Trailer in Radio und TV –



Branchentreffen im Rahmen der «Industry Events» in der Alten Kaserne in Winterthur.

als auch die Berichterstattung vor, während und nach dem Festival tragen viel zur starken Position der Kurzfilmtage bei, wovon letztlich auch unsere weiteren Partner profitieren.

Digital ist die Zukunft im Eventbereich, hauptsächlich im Nicht-Live-Bereich. Wie sind die Kurzfilmtage digital präsent? Wie sieht dazu Ihre Digitalstrategie aus?

Dobler: Digital sind wir in den sozialen Medien schon seit Jahren präsent. Diesen Bereich wollen wir künftig

Festivals und unseren digitalen Aktivitäten wertvolle Synergien entstehen, die das Festival insgesamt stärken. So können wir den Aktionsradius des mehrtägigen Anlasses digital auf das gesamte Jahr ausdehnen und über diese Kanäle neue Zielgruppen erschliessen. Dazu nur ein paar Zahlen: 2021 erzielten die Kurzfilmtage auf Youtube über 81'100 Views, und auf Facebook und Instagram haben wir mehr als 10'600 beziehungsweise 3900 Abonnenten. Gleichzeitig leben die Kurzfilmtage von der schon erwähnten Nähe zwischen Publikum und Filmemacher, von zufälligen Begegnungen, die sich nur schwer in den digitalen Raum übertragen lassen.

Warum sollte sich ein potenzieller Sponsor auf der Suche nach einem passenden Filmfestival-Engagement für die Kurzfilmtage Winterthur entscheiden und nicht für eines der grösseren Filmfestivals wie etwa in Locarno, Zürich oder Solothurn?

Dobler: Bei uns erfährt ein kommerzieller Partner eine besondere Nähe, die es ermöglicht, gemeinsam ein spannendes, individuelles Storytelling zu entwickeln und auszuspielen, von dem letztlich alle profitieren können. Im Zentrum steht immer die Frage, wie wir uns gegenseitig helfen können. Und mit Lösungen wollen wir gemeinsam echte Mehrwerte erzeugen! Dazu haben wir die richtigen Personen im Team und eine Festivalgrösse, die noch kurze Entscheidungswege ermöglicht und wodurch kreative Ideen innerhalb nützlicher Frist umgesetzt werden kön-

«Wir sind zwar in den Medien präsent, aber eben anders als Rote-Teppich-Festivals.»

schrittweise verstärken, respektive mit verschiedenen Aktivitäten stetig erweitern. Wir sind uns bewusst, dass zwischen dem Live-Erlebnis vor Ort des

nen – wenn's sein muss und passt auch spontan, unkompliziert. Dabei ist uns wichtig, beim entsprechenden Storytelling-Projekt die Marke oder das Unternehmen als Teil der Kurzfilmreihe präsentieren zu können. Das schafft Identität und ist auch nach aussen ein starkes Zeichen für eine echte Partnerschaft.

An klassischen Sponsorauftritten sind Sie gar nicht erst interessiert?

Dobler: Soweit möglich und sinnvoll, doch, schon auch. Aber wir sind überzeugt, dass alle mehr von einer Partnerschaft haben, wenn wir gemeinsam eine Geschichte aufbauen und erzählen. Ein aktuelles Beispiel: Mit einem Gastpartner werden Bewirtungsangebote für die während der Kurzfilmtage anwesenden Filmschulen besprochen und gleichzeitig Ideen kreiert, daraus eine Geschichte zu entwickeln und über verschiedene Kanäle auszuspielen, primär auf Social-Media-Plattformen. So kann das Gastunternehmen zum einen seine Leistungen als

Festivalpartner einbringen, zum anderen kann er diese Leistung gegenüber der Zielgruppe auf eine spannende Art und Weise inszenieren und medial erzählen.

Wie sind die Kurzfilmtage während des Jahres mit Aktivitäten präsent? Haben Sie dazu eine Digitalstrategie?

Dobler: Fast jeder Veranstalter muss in der heutigen Zeit einen digitalen Weg gehen, auch um während des Jahres nicht in Vergessenheit zu geraten, beziehungsweise um nicht die Reichweiten zu verlieren. So auch wir. Aber für uns gehört der Film grundsätzlich ins Kino. Daran wollen wir auch künftig festhalten. Wir wollen keine zusätzliche digitale Plattform aufbauen, sondern unseren Medienpartnerin SRG SSR zusammen, die über viel digitales Know-how und die passenden Plattformen verfügt. Auf «Play Suisse» werden nun von uns kuratierte Kurzfilme gezeigt. Ausser an unserem Festival sind wir auch während des Jahres mit verschied-

enen Aktivitäten präsent, wie etwa mit der Kurzfilmnacht-Tour. Sie ist die einzige gesamtschweizerische, sprachübergreifende Veranstaltung, die dem Kurzfilm eine Kinoauswertung ausserhalb eines Festivalkontextes ermöglicht. Die Tour führt jedes Jahr von April bis November durch 24 Städte und in alle Sprachregionen der Schweiz. Gezeigt werden thematisch kuratierte Programme und interessante Einblicke in das lokale Filmschaffen. Anschliessend gibt es eine Gesprächsrunde mit Fragen aus dem Publikum. Ein Konzept, das seit Jahren gut funktioniert. 2021 generierte die Tour insgesamt 6838 Eintritte. Auch bei der Kurzfilmnacht-Tour ist das Team offen, neben hauptsächlich lokalen Partnern auch mit einem interessierten nationalen Sponsor eine spannende Partnerschaft zu entwickeln – aus Sicht von ganzjährigen Aktivierungsmöglichkeiten am besten in Kombination mit den Kurzfilmtagen. Derzeit hat die Tour noch keinen nationalen Hauptsponsor. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Interview: Jürg Kernen

**SPONSORING
extra
ONLINE**



Suchen

Home
Site
Impressum
Drucken

NEWS

Sport
Kultur
Medien
Unternehmen
Agentur
Social
Event

NEWSLETTER

ARCHIV
TOP ADRESSEN
LINKS
EVENT TECHNIK
SPONSORING EXTRA
MAGAZIN

AUGUST 2022

**SPONSORING
extra**

«Bos» im Trend
Schwinger sind
ESAF Prätteln 2022

Schwerpunktthemen:

**Robert Erhart,
Marketing und
Sponsoring
OK ESAF Prätteln:
"Als ESAF-
Vermarkter ist man
im Sponsoring-
markt willkommen –
ein Selbstläufer ist
es aber nicht!"**

**Marco Gasser,
Managing Director,
Goldbach Content &
Sponsoring:**

SPONSORING EXTRA NEWS

News 27.08.2022 - 02.09.2022

31.08.2022 MCH Group: Trotz Mehrumsatz in den roten Zahlen
30.08.2022 Manor Kunstpreis 2023: Neue Kunstschaaffende ausgewählt
30.08.2022 Pandemie: Neuansteckungen um 10,1 Prozent gesunken
29.08.2022 Weltklasse Zürich: Einmal mehr ausverkauftes Letzigrund
29.08.2022 ESAF 2022: 873'000 sahen Schlussgang auf SRF zwei
27.08.2022 Gamescom 2022 Köln: Mini tritt als Hauptsponsor auf

News 20.08.2022 - 26.08.2022

26.08.2022 Formel 1: Audi steigt zur Saison 2026 in Rennserie ein
25.08.2022 ETH und UBS: 40-Millionen-Partnerschaft lanciert
25.08.2022 Thunerseespiele: Erfolgreicher Musicalsommer 2022
24.08.2022 Lichthalle MAAG: Monet-Inszenierung wird verlängert
24.08.2022 CTS Eventim: Weiterhin keine konkrete Jahresprognose
23.08.2022 Pandemie: Neuansteckungen um 6,5 Prozent gesunken
22.08.2022 Baloise Session: Yoo wird neuer Digitalpartner
20.08.2022 Schweizer Leichtathletik: UBS verlängert Engagement
20.08.2022 Uefa: USA – Medienrechte für 1,5 Milliarden Euro verkauft
20.08.2022 Highlight Event und Entertainment: In Verlustzone gerutscht

News 13.08.2022 - 19.08.2022

18.08.2022 Genf: Autosalon 2023 wegen Unsicherheiten abgesagt
18.08.2022 Manchester United: Britischer Milliardär Ratcliffe will kaufen
18.08.2022 EVZ: Eishockey-Klub gewinnt "CHL Presenting Partner"
18.08.2022 Göla: Neu Markenbotschafter von Wirmachendruck.ch
17.08.2022 Sportradar: Gesunkener Operativer Gewinn im Q2
16.08.2022 Pandemie: Neuansteckungen um 16,6 Prozent gesunken
16.08.2022 Hallenstadion Zürich: In die Verlängerung mit Habegger
15.08.2022 Verbier E-Bike Festival: Über 3000 E-Bike-Fans
14.08.2022 Locarno Film Festival: Jubiläum mit Zuschauerzuwachs
14.08.2022 Stone Island Tour 2022: Gelungener Festival-Debut

LOGIN

E-Mail

Passwort

angemeldet bleiben

Login

Passwort vergessen?
Noch nicht registriert?

**OH LÄCK DU
MIR!**
Ein Schweizer Musical
sowie Trio Eugster hits
Bühnencharakter: Eugster, Eugster, Eugster
www.ohlaeckdumir.ch

AB SEPTEMBER 2022
Theater **TT** Zürich

RAIFFEISEN die Mobilior



Giovedì 15

Dieci serate con 10 festival



Corriere del Ticino

Corriere del Ticino / Agenda Sette
6933 Muzzano
091/ 960 31 31
<https://www.cdt.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'127
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 21
Fläche: 28'045 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 85503397
Ausschnitt Seite: 2/2



10 Film Festival al Palacinema Locarno, Palacinema, ore 20.30

Dieci festival, 10 film, 10 serate. Con questa iniziativa il PalaCinema - la casa del Cinema e dell'Audiovisivo - omaggia il mondo dei festival, invitando a Locarno dieci direttrici e direttori a presentare la propria manifestazione e un film che la rappresenta. Ad aprire la serie di eventi, il 15 settembre sarà il Locarno Film Festival, con una serata completamente dedicata al pubblico locale, poche settimane dopo la fine della sua 75.esima edizione. E in onore dell'importante anniversario della kermesse locarnese si torna alla primissima edizione, quella del

1946, con la proiezione di *Roma città aperta* di Roberto Rossellini. La serata sarà introdotta dal Sindaco di Locarno e vicepresidente di PalaCinema SA Alain Scherrer e dal Presidente del Locarno Film Festival Marco Solari.

Prima della proiezione del film, Vanni Bianconi, responsabile del settore Cultura alla RSI, terrà una conversazione con il direttore artistico del Locarno Film Festival Giona Nazzaro.

Il prossimo appuntamento della rassegna è il 6 ottobre, con il Kurzfilmtage di Winterthur e il suo direttore John Canciani che presenterà i cortometraggi di registi ticinesi. Il programma completo della rassegna su www.palacine-malocarno.ch.

Per il primo appuntamento della rassegna verrà proiettato un classico del neorealismo italiano, «Roma città aperta» (1946) di Roberto Rossellini, con protagonista Anna Magnani (nella foto in una scena del film).



Zu Gast im PalaCinema

Zehn Schweizer Filmfestivals

Direktorinnen und Direktoren stellen in Locarno ihre Filme vor

Vom 15. September bis zum 1. Juni 2023 lädt das PalaCinema Locarno monatlich ein Schweizer Filmfestival und seine Leitung nach Locarno ein, damit diese ihre Veranstaltung und einen Film, der sie repräsentiert, vorstellen können. Eröffnet wird die Veranstaltungsreihe am 15. September mit einem Abend, der ganz dem lokalen Publikum gewidmet ist. Der erste Film gehört dem Locarno Film Festival mit Giona A. Nazzaro. Er zeigt den Film *Roma città aperta* von Roberto Rossellini. Die weiteren geladenen Gäste sind die Kurzfilmtage Winterthur mit John Canciani, das Zurich Film Festival mit Christian Jungen, Castellinaria (Bellinzona) – Festival del cinema giovane mit Giancarlo Zappoli, das Fantoche International Animation Film Festival (Baden) mit Ivana Kvesi, das Festival International de Films de Fribourg mit Thierry Jobin, die Solothurner Filmtage mit Niccolò Castelli, das Neuchâtel International Fantastic Film Festival mit Pierre-Yves Walder, das Geneva International Film Festival mit Anaïs Emery und Visions du Réel mit Emilie Bujès (Nyon).

10 Film Festival PalaCinema, Donnerstag, 15. September (20.30 Uhr) bis 1. Juni 2023, PalaCinema, Piazza Remo Rossi, Locarno, palacinemalocarno.ch. st



HINTERGRUND

TEXT Phillip Artelt

Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur zeigen, was diese Kunstform alles kann. Nach dem Ende des Festivals verschwinden Kurzfilme aber oft gleich wieder aus dem Blickfeld. Warum eigentlich?

Festivals, dann das Aus? Vom Zyklus des Kurzfilms

Es war etwas Besonderes, dieser Sonntag Mitte Oktober 2020. Besonders deshalb, weil sich inmitten der Coronakrise ein kleines Zeitfenster öffnete, ein paar Wochen, in denen die Menschen wieder ins Kino gehen konnten. Besonders aber auch wegen des Films, der im französischen Lyon an jenem 18. Oktober gezeigt wurde. Im Hangar du Premier-Film, da, wo die Erfinder des Kinos, die Brüder Lumière, 1895 ihr Erstlingswerk La sortie de l'usine Lumière à Lyon (Arbeiter verlassen die Lumière-Werke) drehten und heute eine der renommiertesten Kinematheken Frankreichs beheimatet ist, fand die Frankreich-Premiere des neuen Films von Pedro Almodóvar statt: The Human Voice, ein Film über eine gescheiterte Beziehung und über das Filmbusiness, mit Tilda Swinton in der Haupt- und überhaupt beinahe der einzigen Rolle. The Human Voice, ein 30-minütiger Kurzfilm.

Eigentlich war Wong Kar-wais In the Mood for Love als Abschlussfilm des Festival Lumière vorgesehen. Aber als sich die Chance ergab, stattdessen Almodóvars Film zu zeigen, warf das Team um Festivaldirektor Thierry Frémaux kurzerhand Wong aus dem Programm. Selten hat ein Kurzfilm in den vergangenen

Jahren so viel Aufregung in der Branche erzeugt. Die internationale Presse schrieb darüber, in Spanien lief The Human Voice sogar im Kino an.

Ein regulärer Kinostart für einen Kurzfilm – sowas hatte es schon lange nicht mehr gegeben. «Mit Eintritt!», kann es John Canciani kaum fassen. Canciani ist künstlerischer Leiter der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur. Die Festivals sind die wichtigsten Abspielorte für Kurzfilme, und Winterthur wiederum ist das wichtigste dieser Kurzfilmfestivals in der Schweiz. Das weltweit renommierteste findet 500 Kilometer entfernt im französischen Clermont-Ferrand statt. Während die Kurator:innen dort eher auf klassisches Geschichtenerzählen setzen und sich die Festivalmacher:innen im deutschen Oberhausen die abgefahreneren Filme herauspicken, liegt Winterthur programmatisch irgendwo dazwischen. «Ich will nicht 16 Stutz für eine Miniversion dessen verlangen, was man täglich konsumieren kann», meint Canciani und hebt damit gleich einen Unterschied zu den im Kino und inzwischen auch online omnipräsenten Langfilmen hervor. Winterthur will sich abgrenzen vom Mainstream, will Filme zeigen, die nicht nur eine Kurzversion einer Geschichte wiedergeben,



Film Bulletin
8004 Zürich
052/ 226 05 55
<https://www.filmbulletin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 3'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Seite: 88
Fläche: 240'980 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 85658661
Ausschnitt Seite: 2/8





Film Bulletin
8004 Zürich
052/ 226 05 55
<https://www.filmbulletin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 3'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Seite: 88
Fläche: 240'980 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 85658661
Ausschnitt Seite: 3/8



The Human Voice 2020, Pedro Almodóvar

die genauso gut oder sogar besser im Langformat hätte laufen können. Das Publikum bei Kurzfilmfestivals sei eben anders, es komme weniger auf Premieren an, die Besucher:innen möchten einfach gute Filme sehen. Thematische Programme, Schwerpunkte um Regionen und Personen, historische Kurzfilme, das bekomme man bei den Festivals von Cannes über Berlin bis Locarno so kaum geboten. Deren Kurzfilmsektionen sieht Canciani eher als Talentplattformen für spätere Langfilmmacher:innen.

Kurzfilmfestivals sind wichtig für die Branche. Die meist jungen Filmschaffenden verdienen daran, wenn ihre Produktionen dort gezeigt werden. In den Hinterzimmern und Konferenzräumen tummeln sich Einkäufer:innen, Verleiher:innen und Promoter:innen, die um Produktionen, Rechte und Lizenzzahlungen verhandeln. Denn der Kurzfilm hat auch ausserhalb der Festivals einen Markt.

Mit Stirnlampe
vorm Stammpublikum

Einen gar nicht mal so schlechten, wenn man Matthias Damm sprechen hört. Damm leitet das Casablanca, ein kleines Programmokino im süddeutschen Nürnberg. Das Casablanca gilt als eines der engagiertesten Kinos im Kurzfilmbereich. Jeden Monat an einem Freitag wird dort ein abendfüllendes Kurzfilmprogramm gespielt, jeden Tag läuft vor den längeren Filmen ebenfalls ein Kurzfilm. Das Publikum habe man sich über die Jahre seit der Kinoübernahme 2009 aufgebaut, berichtet Damm. Es sind vor allem junge Leute, viele Studierende. Waren es am Anfang noch zehn bis 20 Besucher:innen, so seien die Vorstellungen inzwischen teilweise ausverkauft.

Ein Selbstläufer sei das nicht. Es macht Arbeit, die Filme auszusuchen, auch wenn die Kurzfilmverleihe bereits Vorschläge machen. Als Vorfilm für *Where the Crawdads Sing* empfiehlt die Kurzfilmagentur Hamburg beispielsweise drei Filmchen, die sich mehr oder weniger abstrakt den Themen Natur, Tiere und Wasser widmen. Die Kurzfilmabende im Casablanca werden moderiert, die Moderator:innen tragen dabei Stirnlampen – ein Running Gag aus der Zeit, als



das Kino noch keine ordentliche Beleuchtung hatte, der heute zum Gemeinschaftsgefühl unter den Stammgästen beiträgt. Es macht ausserdem Arbeit, die Förderung zu beantragen, die die Filmförderungsanstalt (FFA) als nationale Geldgeberin für Kurzfilmpräsentationen bereitstellt. Vorfilme kosten Geld, sie stehlen Werbezeit, der oder die Vorführer:in muss dafür länger bleiben, und sie bringen nichts ein, so der allgemeine Tenor. «Vorfilme kosten fast nichts», sagt Kinochef Damm hingegen mit Verweis auf die «lukrative Förderung».

Rund 100 Kinos, Vereine und Initiativen beantragten im Jahr vor der Corona-Krise die Vorfilmförderung, rund 40 die Förderung ganzer Kurzfilmprogramme. Beim Filmverleih der Kurzfilmagentur Hamburg spricht man schon von einem Trend im vergangenen Jahrzehnt: Die Zahl der Kinos und Festivals habe sich nach der Einführung des aktuellen Fördermechanismus etwa verdoppelt, die Anzahl der Zuschauer:innen sei von 850 000 auf knapp eineinhalb Millionen gestiegen.

In der Schweiz blicken Kurzfilmfreund:innen mit Neid auf diese Zahlen. «Als ich jung war, gab es immer einen Vorfilm», erinnert sich Sylvain Vaucher von Swiss Films, jener Stiftung, die sich im Auftrag des Bundes für die Bekanntheit des Schweizer Films im Ausland einsetzt, «aber dann ist das weggefallen – und niemand hat etwas gesagt.» Dass Vaucher jung war, ist gar nicht furchtbar lange her – irgendwann in den Neunzigerjahren war das, und noch heute erinnert er sich an die bunten, dreidimensionalen Bildwelten, die der Filmkünstler Georges Schwizgebel damals per Hand mit Farbe und Pinsel in kurze Animationsfilme verwandelte. Die Förderung für Kurzfilmvorführungen sei weggefallen und mit ihr auch die Vorführungen selbst. Es sei eine politische Sache, dass die Sichtbarkeit des Kurzfilms nicht gefördert werde, so Vaucher. Beim Bundesamt für Kultur bestätigt man das Aus der Subventionen vor einigen Jahren und begründet dies mit den immer enger getakteten Werbeblöcken vor den Hauptfilmen. Die reiche Schweiz, die bei Festivals im Ausland regelmässig ein fantastisches Kurzfilmprogramm abliefern, vergibt die Chance zuhause.

Es flimmert kaum

Im Fernsehen sieht es ähnlich mau aus. Während die Schweizer:innen neidisch auf die Deutschen blicken, blicken die Deutschen voller Neid auf Frankreich. Dort

kaufen nicht nur der deutsch-französische Kultursender Arte und das öffentlich-rechtliche Fernsehen Kurzfilme an, sondern auch grosse private Anbieter. Im Jahr 2019 hat der Sender Canal+ 84 Kurzfilme gekauft, dazu sponsert er Festivals und Kurzfilmpreise und finanziert Kurzfilmproduktionen.

Canal+, ein Pay-TV-Sender, gilt seit jeher als grosser Förderer des Kinos, aber es sind auch die Franzö:innen selbst, die zu diesem Erfolg des Kurzfilms beitragen. Frankreich hat eine Kinokultur, die weltweit ihresgleichen sucht; anspruchsvoller Film genießt in der Bevölkerung einen Stellenwert, der nahe an den von Literatur herankommt. Diese Kinokultur spiegelt sich in den Gesetzen zur Förderung der heimischen Filmwirtschaft. Fernsehsender sind zur Finanzierung von Filmen, darunter auch Kurzfilmen, verpflichtet. Wo es Geld und Bedarf nach guten Inhalten gibt, steigen die Preise. «Die Franzosen zahlen am meisten für einen Kurzfilm im Fernsehen», schwärmt Stine Wangler von der Kurzfilmagentur Hamburg. Die französische Filmförderungsbehörde CNC bestätigt dies in ihrem jährlichen Kurzfilmbericht. In Deutschland seien die Preise weitaus niedriger, weil die Konkurrenz fehle. Die wenigen Käufer:innen können die Preise diktieren.

Tatsächlich flimmern in Deutschland Kurzfilme nur auf wenigen Sendern und dann meist irgendwann in der Nacht über den Bildschirm. Und in der Schweiz flimmern sie so gut wie gar nicht. Sylvain Vauchers geliebte Schwizgebel-Filme haben stattdessen einen Platz auf Play Suisse gefunden, dem Streamingportal des Schweizer Fernsehens. Dort heisst es, die Kurzfilme würden von den Abrufzahlen her eher ein Nischenpublikum ansprechen, man könne ihnen jedoch eine bessere Sichtbarkeit bieten als im Fernsehen, wo es keine eigenen Sendeplätze dafür gibt.

Dabei müsste Streaming eigentlich die Zukunft des künstlerisch ambitionierten Kurzfilms sein, in unserer schnelllebigen Welt, mit Jugendlichen, die durch Youtube, Tiktok und Serienepisoden auf Kurzformate hin trainiert sind; der schnelle Kurzfilm für zwischendurch im Tram oder am Arbeitsplatz. Tatsächlich haben Streamingportale während der Coronapandemie auch bei Kurzfilmen ordentlich zugelegt. Es ist aber noch zu früh, von einem anhaltenden Trend zu sprechen. Kurzfilmvertriebe klagen, dass die Streaminganbieter trotz des Booms der vergangenen zwei Jahre sehr wenig für die Filmlicenzen bezahlten. Konkrete Abrufzahlen erfährt man von den Anbietern kaum, doch es drängt sich der Schluss auf, dass die Menschen zwar gerne Kurz-



filme schauen, aber nicht extra dafür bezahlen wollen. Während Netflix, Amazon und Disney+ ihre Preise regelmässig erhöhen, hat der Schweizer Kurzfilmstreamingdienst Sofy.tv den Preis des Abonnements mehr als halbiert. Freiwillig macht das wohl kein Anbieter. Bei Sofy.tv setzt man inzwischen eher auf Partnerschaften mit Herstellern von Fernsehern. Auf deren Geräten kann man seit 2020 einen linearen Fernsehkanal nur mit Kurzfilmen sehen, kostenlos, dafür werbefinanziert. Stine Wangler von der Kurzfilmagentur hebt noch eine weitere Herausforderung für Streamingdienste hervor: Es sei schwierig, Leute dazu zu bringen, einen Kurzfilm anzuklicken. «Serien sind beliebt, weil man vorher weiss, was man anschaut. Beim Kurzfilm weiss man das nicht.»

Klaus geht in der Schule viral

Andersherum formuliert heisst das: Ein Kurzfilm kann positiv überraschen. Dann kann er viral gehen und einen ungeahnten Erfolg haben. In Hamburg erinnern sie sich gut an den erfolgreichsten Kurzfilm, den sie jemals vertrieben haben: Staplerfahrer Klaus, eine blutige Komödie über die Tücken und Gefahren im Leben eines Gabelstaplerfahrers. Der Film stammt aus dem Jahr 2000, lange bevor «viral» zum Buzzword wurde. Er feierte eine Karriere in Cannes, im Internet und in Berufsschulen beim Thema Arbeitssicherheit.

Genau da sieht Barbara Kamp die Zukunft des Kurzfilms. Ihr Unternehmen Methode Film verkauft seit bald zwei Jahrzehnten Kurzfilme an Bildungseinrichtungen und Medienzentren in Deutschland, die früheren «Kreisbildstellen». Das Format sei ideal für eine Schulstunde, sagt sie: «Von der Dramaturgie und erzählerischen Verdichtung her ist Kurzfilm etwas, was man in der Zeit auch mehrfach anschauen kann.» Langfilme würden in der Bildungsarbeit anhand von Filmausschnitten analysiert, «aber es sind eben nur Ausschnitte».

Kamp beklagt, dass genau diese Analyse, das Stilistische, in der Schule noch zu kurz komme. Sachfilme über den Wabenbau der Biene liefen besser als

Künstlerisches, Kurzfilm spiele in den Lehrplänen nur eine Nebenrolle. Anders

als Literatur sei Film für viele Lehrende immer noch Unterhaltung. «Und das, was die Kinder gut finden, steht selten im Zentrum schulischen Lernens.» Aber dann berichtet Kamp auch von Lehrer:innen, die überrascht und begeistert sind, wenn sie ihnen einen Kurzfilm vorführt und die Möglichkeiten eröffnet. Aber viel Arbeit sei das; Kamp erstellt Unterrichtsmaterialien und moderiert Veranstaltungen. Bis zu fünf Filme nimmt sie jährlich in ihren Katalog auf. Die Filmemacher:innen freut es, denn im Bildungsbereich werden vergleichsweise gute Preise gezahlt.

Auf dem roten Teppich zum Sprungbrett

Viele Kurzfilmschaffende haben dieses Glück nicht. Sie arbeiten für wenig Geld, aus Idealismus und manchmal für Ruhm und Ehre. Während Hollywood und die Welt einmal im Jahr auf den roten Teppich schauen, über den die Stars Richtung Oscar-Verleihung stolzieren, vergisst man gerne, dass hier ein paar Minuten vorher bereits die Nominierten der Kurzfilm-Oscars geschlendert sind. «Am Anfang hat man grossen Respekt vor dem roten Teppich, aber man gewöhnt sich erstaunlich schnell daran», erinnert sich die Filmproduzentin Nadine Lüchinger von der Zürcher Filmgalerie an jene Nacht im März 2022, als sie gemeinsam mit Regisseurin Maria Brendle den Kurzfilm Ala Kachuu – Take and Run in Hollywood vertreten durfte. Ein Riesenerfolg, selbst wenn der Film am Ende nicht



Staplerfahrer Klaus 2000, Stefan Prehn, Jörg Wagner



Film Bulletin
8004 Zürich
052/ 226 05 55
<https://www.filmbulletin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 3'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Seite: 88
Fläche: 240'980 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 85658661
Ausschnitt Seite: 7/8





gewann. Vorausgegangen war dem eine aufwändige und teure Kampagne. Ein PR-Experte wurde gebucht, es gab Trailer, eine Social-Media-Strategie, sogar eine Anzeige in der renommierten Branchenzeitschrift «Variety» schalteten sie. Die meisten Mitglieder der Academy hätten keine Zeit, sich mal eben die 150 Filme auf der Auswahlliste anzuschauen, man müsse sie überzeugen, genau diesen Film zu sehen, so Lüchinger, «sonst geht man unter». Geholfen hat es offenbar, denn sogar Hollywoodstar Jude Law liess Grüsse ausrichten, Brendles Film sei super.

Ala Kachuu erzählt von einer jungen Frau in Kirgistan. Aufgewachsen in einfachen Verhältnissen auf dem Land, möchte sie in der Hauptstadt Bischkek studieren – entgegen dem Willen ihrer Eltern. Doch dann wird sie von einer Gruppe junger Männer entführt und zwangsverheiratet. Tradition gegen Moderne, Frauenrechte gegen Familienbande. Starke Bilder, soziale Botschaft, eine klare Story. Solche Filme sieht man öfters bei den Kurzfilm-Oscars.

«Befindlichkeitsfilme» nennt John Canciani vom Festival in Winterthur das, «böse gesagt», fügt er an und deutet bei aller Kritik damit schon an, dass es in der Kurzfilmwelt nicht nur Platz für Experimentelles geben soll. Auch, was populär ist und gefällt, ist am Ende gut für die Zukunft des Kurzfilms. Kurzfilm ist eben kein Genre, nein, es ist eine Form, in der jegliches filmische Genre nach ganz eigenen Regeln umgesetzt werden kann.

Regisseurin Maria Brendle wird als Nächstes wohl einen Langfilm machen. «Ich liebe das Medium Kurzfilm, aber als Filmemacherin davon leben zu können, ist schwer», sagt sie. Der jüngste Erfolg wird ihr helfen, Fördermittel und Produktionsgelder einzuwerben.

Der Kurzfilm, oft als Abschlussfilm an den Hochschulen und Akademien gedreht, ist für viele junge Filmschaffende Sprungbrett und nicht Lebensaufgabe. Der französische Regisseur Ladj Ly drehte von Die Wütenden – Les Misérables über das Zusammenprallen von Polizisten:innen und Jugendlichen in einer französischen Banlieue zuerst eine Kurzversion und später einen Langfilm. Der Titel blieb gleich, die Story ebenfalls, sogar die Schauspieler:innen waren dieselben. Das ist nicht unüblich, aber es ist schade, denn ein Kurzfilm muss nicht nur eine kastrierte lange Geschichte sein. Filmverkäuferin Stine Wangler sieht hier auch einen Unterschied in der Ausbildung. Menschen, die an einer Filmhochschule studiert haben, tendieren zum Langfilm, vermutet sie. Jene, die von der Kunsthochschule kommen, hätten dagegen einen mehr künstlerischen als formalen Zugang – sie blieben dem Kurzfilm eher treu.

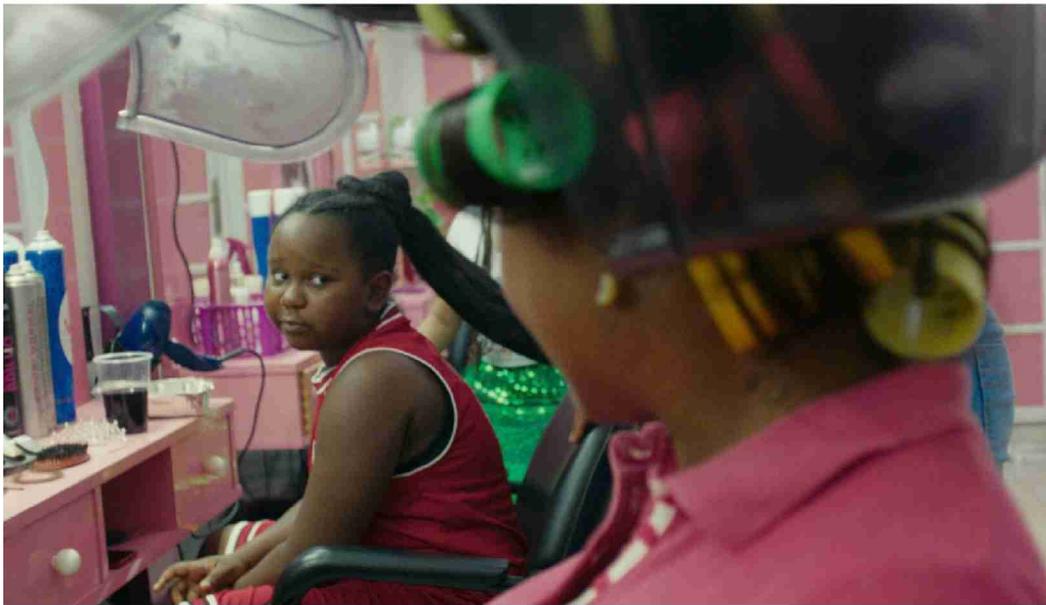
Und dann gibt es die, die irgendwann – vielleicht reumütig – wieder zum Kurzfilm zurückkommen. Die mal wieder was ausprobieren wollen, ohne sich mit Millionenbudgets und Bürokratie herumzuschlagen. So wie Pedro Almodóvar. Geschadet hat das seiner Karriere nicht. ■





Tanzende Hunde, Kurzfilme en español und der beste Festivaltrailer ever!

Unter dem Titel «Los Estados Andinos» stehen in diesem Jahr Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador, Kolumbien, Peru und Venezuela im Fokus der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur. Ein weiterer geografischer Schwerpunkt liegt auf Israel, als Person steht Kurdwin Ayub im Zentrum, dessen Debüt «Sonne» (2022) an der Berlinale als Bester Erstlingsfilm ausgezeichnet wurde. Der Festivaltrailer, der auch die Bildwelt der diesjährigen Kurzfilmtage prägt, kommt vom Ostschweizer Lasse Lindner.





Los Estados Andinos

Vom Magischen Realismus zur essayistischen Dokumentation, von innerfamiliären Beziehungen bis zur tagesaktuellen Gesellschaftskritik, von Landschaftsaufnahmen bis zu Megacitys: Der Grosse Fokus «Los Estados Andinos» bringt diverse Lebensrealitäten auf die Kinoleinwand und stellt ungemütliche Fragen, die die Andenländer aktuell beschäftigen – mit vielen erfolgreichen Kurzfilmen, die schon in Cannes, Locarno oder an der Berlinale liefen, aber auch mit neuen Entdeckungen aus der Region.



«Nur schon wegen dem
Festivaltrailer lohnt es sich,
nach Winterthur zu gehen.»
Felix Schenker, arttv.ch

TRAILER



Die tanzenden Hunde neben der Festwirtschaft

«Ein Ballett von Mensch, Hund und Plastikschwan auf grünem Kunstrasen», so fasst der Ostschweizer Regisseur Lasse Linder seinen Trailer für die 26. Kurzfilmtage zusammen. Seine Kurzfilme «Bashkimi United» und «Nachts sind alle Katzen grau» wurden an über 100 Filmfestivals gezeigt, waren im Museum of Modern Art in New York zu sehen und haben viele Preise gewonnen. 2020 gewann er mit «Nachts sind alle Katzen grau» den Europäischen Filmpreis für den besten Kurzfilm. Für die Kurzfilmtage hat Linder mit Mitgliedern der Schweizer Dog-Dancing-Szene in der Swiss Dog Arena einen Turniertag reinszeniert. Trendsportart und überstilisierte Bilder treffen auf Grümpelturnier- Atmosphäre – inklusive Schwanenseeszene. Der Trailer feierte am Zurich Film Festival in der Sektion «Neue Welt Sicht:

LINK



26. Internationale Kurzfilmtage
Winterthur | 8. bis 13. November 2022



Interview

Text:

SANDRA BIBERSTEIN

Bild:

ANDRIY RACHYNSKY & DANIIL REVKOVSKY,
RUÏNS COLLECTIVE

Den Krieg dokumentieren

Autor*in und Filmkurator*in Olexii Kuckanskyi und Filmemacher Oleksiy Radynski haben in der Coalmine mit «To Watch the War» eine Ausstellung mit 18 Filmen zur russischen Invasion in der Ukraine zusammengestellt. Sandra Biberstein hat mit den beiden über die Entwicklungen experimenteller Film- und Videoarbeit seit der Niederschlagung des Volksaufstands des Maidan in der Ukraine im Jahr 2014 gesprochen.

OLEKSIY
RADYNSKI

«In vielen Ländern, die Kriege erlebt haben, entwickelte sich eine neue Avantgarde des Kinos und des experimentellen Filmschaffens.»

OLEXII
KUCHANSKYI

«Die Vorbereitung zur Ausstellung war für uns deshalb auch ein Weg, um mit der Situation in der Ukraine zurechtzukommen.»



SB

«To Watch the War» beziehungsweise «den Krieg betrachten» – so heisst die Ausstellung in der Coalmine. Die Nachrichten im Fernsehen, im Radio und in den Zeitungen berichten täglich über den Krieg in der Ukraine, wobei sie uns ein bestimmtes Bild des Krieges vermitteln. Ihr lebt beide in Kiew und präsentiert hier in Winterthur als Kurator*innen eine andere Perspektive auf die aktuellen Ereignisse und somit auch einen anderen Vorschlag, diesen Krieg zu betrachten. Welche Aspekte wolltet ihr in der Ausstellung vermitteln?

OK Der Krieg in der Ukraine ist nicht eine Invasion, die erst letzten Februar startete, sondern begann bereits acht Jahre zuvor. Es sind Ereignisse, die weitgehend von globalen und langfristigen Prozessen beeinflusst werden. Dies erfordert eine andere Art des Betrachtens, eine, die nicht auf Sensation ausgerichtet ist. Die Tatsache, dass der Krieg in hohem Mass medial vermittelt wird – einerseits vom Militär mit Hilfe neuester Technologien, andererseits von sozialen Medien – hat uns dazu veranlasst, eine Raumsituation zu schaffen, in der nicht eine bestimmte Perspektive präsentiert wird, sondern die Zuschauer*innen mit vielen unterschiedlichen Wahrnehmungsweisen des Krieges konfrontiert werden. Wir wollten eine experimentelle Art der Filmrezeption ermöglichen.

OR «To Watch the War» ist eine Ausstellung zu innovativen Bewegtbild-Praktiken und experimenteller Film- und Videokunst. Das hat einerseits mit dem Ursprung des Krieges in der Ukraine zu tun: Um den Volksaufstand des Maidan in Kiew niederzuschlagen, startete Russland 2014 eine konterrevolutionäre Invasion. Dieser Aufstand war vor allem ein mediales Ereignis und artikulierte sich über bewegte Bilder. Für mich ist die Ausstellung andererseits auch eine Untersuchung der Arten, mit denen Filmemacher*innen auf den Krieg reagieren. Mich beschäftigten bei der Kuration insbesondere zwei Fragen: Wie artikuliert sich die komplexe und vielfältige Beziehung zwischen Krieg und Kino in den



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 38
Fläche: 295'338 mm²



Auftrag: 1091152 Referenz: 86049335
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 3/11

Videoarbeiten? Und inwiefern bringt der Krieg neue Formen des Kinos hervor oder beeinflusst sie zumindest? Gilles Deleuze schrieb in seinen Büchern, dass das moderne Kino ein Produkt des Zweiten Weltkriegs und verschiedener Bereiche der Zerstörung ist. Der Krieg in der Ukraine ist nur ein Beispiel für die enge Verflechtung von Krieg und Kino. In vielen Ländern, die Kriege erlebt haben, entwickelte sich eine neue Avantgarde des Kinos und des experimentellen Filmschaffens. Nahezu alle Video-Arbeiten, die wir ausgewählt haben, sind während der letzten acht Jahren und als Reaktion auf die russische Invasion im Jahr 2014 entstanden.

SB _____ Wie habt ihr die verschiedenen
Filmarbeiten ausgewählt?

_____ OR Annette Amberg – sie ist die Kuratorin des Raums für Fotografie in der Coalmine – und ich sassen letzten Herbst zusammen in der Jury der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur. Annette fragte mich damals, was aktuell im Experimentalfilm in der Ukraine passiert. Als sie mich dann im März einlud, eine Ausstellung zu machen, wollte ich zuerst absagen. Es war für mich unvorstellbar, in diesem Moment eine Ausstellung zu planen, aber gleichzeitig fand ich das auch mutig. Ich bin selbst Filmemacher und verfolge das experimentelle Filmschaffen in der Ukraine seit Jahren. Viele der Filmemacher*innen, die nun in der Coalmine zu sehen sind, sind Teil der Filmszenen von Kiew und Mariupol. Normalerweise mache ich keine Ausstellungen, habe aber in beiden Städten schon Film-Veranstaltungen und Online-Programme zusammengestellt und kenne daher viele Filmemacher*innen. Mit einigen habe ich auch bereits zusammengearbeitet, andere kannte ich vorher nicht persönlich. Obwohl die experimentelle Szene sehr



Für ihre Videoarbeit «Salty Oscillations» haben Teta Tsybulnyk und Elias Parvulesco im Juni 2021 eine Reihe von Gesprächen mit Bewohner*innen von Soledar aufgenommen. Die Interviewten beschreiben ihre Wahrnehmung der Steppe, ihre Träume von der Natur, den Tieren und den Landschaften sowie die symbolische Bedeutung von Salz in ihrer Heimatstadt, die in der Donezk-Region vor allem für ihre Salzindustrie bekannt ist.



Das Naturschutzgebiet Zamglai ist eines der grössten Sumpfbiete der Ukraine. Sein Name leitet sich wahrscheinlich aus dem altkurdischen Wort «zong» (Moor) ab. ruins collective entfaltet in ihrem Kurzfilm «zong» aus dem Jahr 2019 die Komplexität der Geschichte dieses Ortes - als ausgebeutete Landschaft im Industriezeitalter, als komplexes System aus Beziehungen zwischen Mensch und Natur sowie als Gebiet, das den Treibhauseffekt reduziert und dem Klimawandel entgegenwirkt.

vielfältig ist, ist sie nicht sehr gross. Die Zahl der praktizierenden Filmemacher*innen ist daher recht überschaubar. Olexii schreibt viel über Experimentalfilme und Videokunst und ist daher ebenfalls eng mit der Filmszene verbunden.

_____ ^{OK} Als Oleksyi mich im März fragte, ob ich Interesse hätte, mit ihm die Ausstellung zusammenzustellen, war ich gerade nach Lwiw gezogen und habe dort mit 10 Personen in einer Wohnung gewohnt. Darunter waren auch einige der Filmemacher*innen, die nun hier in Winterthur eine Videoarbeit ausstellen. Für mich war der Austausch mit ihnen wichtig. Die Vorbereitung zur Ausstellung war für uns deshalb auch ein Weg, um mit der Situation in der Ukraine zurechtzukommen.

_____ ^{SB} Wie ist es für euch, die Videoarbeiten nun an einem Ort zu präsentieren, der weit vom eigentlichen Kriegsgeschehen entfernt ist? Welche Rolle spielt die Ausstellungssituation, insbesondere die physische Distanz, für euch?

_____ ^{OR} Es scheint so, als ob der Krieg physisch nicht so nahe ist. Aber auf vielen Ebenen findet der Krieg auch unmittelbar in der Schweiz statt, denn es ist ein Krieg um den Zugang zu Ressourcen. In der Schweiz werden viele Geschäfte von Unternehmen gemacht. Nordstream zum Beispiel hat ihren Hauptsitz in Zug. Solche Verstrickungen werden in der Ausstellung nicht explizit erwähnt. Wir finden, es ist nicht die Aufgabe von Künstler*innen, darüber zu sprechen, wir wollen den Raum hier für subtilere Botschaften nutzen. Es ist zudem keine Ausstellung, an der nur ukrainische Filmemacher*innen beteiligt sind. Wir haben auch viele Künstler*innen aus anderen Ländern einbezogen. Jede Arbeit, die hier gezeigt wird, beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen Medien und Krieg und nimmt Bezug auf die seit 2014 stattfindende Invasion.

_____ ^{OK} Die Vorstellung, dass es eine Distanz zwischen der Schweiz und der Ukraine gibt, ist ein Effekt, der durch Medienpraktiken erzeugt wird. Diese Praktiken versuchen eine Objektivität zu erzeugen, die eine Lokalisierung des Krieges zu vermei-



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 38
Fläche: 295'338 mm²



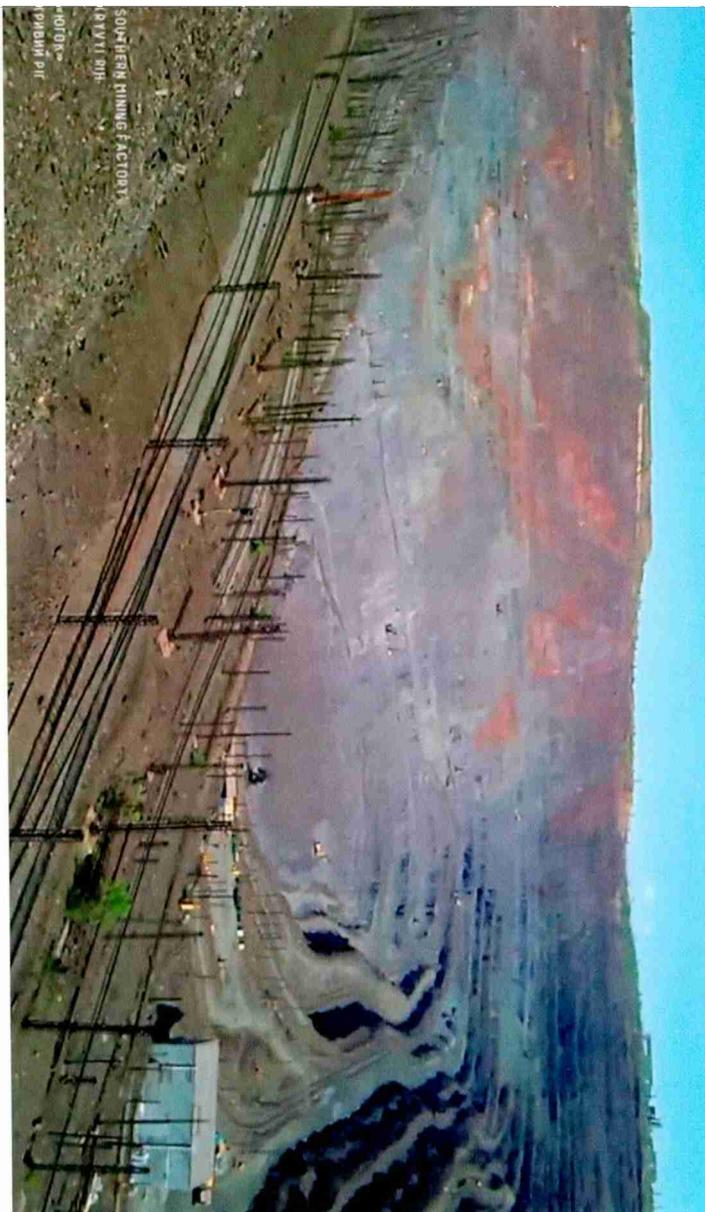
Auftrag: 1091152 Referenz: 86049335
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 7/11

den versucht. Allerdings zeigten die letzten Monate, dass der Krieg an sich global ist – nicht nur, was die Übertragung von finanziellen Ressourcen wie Gas oder Öl angeht, sondern auch was internationale oder transnationale Netzwerke der Solidarität und Unterstützung betrifft. Wir haben versucht, in der Ausstellung die Distanz zu überwinden. Es ist zwar nicht derselbe Raum wie in der Ukraine, aber er liegt auch nicht ausserhalb des Krieges. Zudem sind viele der Videoarbeiten nicht nur im Ausstellungsraum, sondern auch im Internet verfügbar, so dass das Publikum durch die Filme erfahren kann, was vor sich geht.

SB

Bei den Videoarbeiten gibt es eine große Bandbreite an verschiedenen Techniken sowie experimentellen Herangehensweisen, um den Krieg zu dokumentieren und Erfahrungen mitzuteilen. Inwiefern können diese verschiedenen Arten von bewegten Bildern dazu beitragen, dass die Zuschauer*innen einen anderen Zugang zur Frage, was Krieg ist und wie er dokumentiert wird, finden?

OR Die Ausstellung ist an sich ein Experiment. Sie ist eine Retrospektive über eine wichtige historische Periode. Sie zeigt die Art und Weise, wie verschiedene Künstler*innen auf diese reagiert haben, sie neu konzipiert oder vielleicht gar erst geschaffen haben. «To Watch the War» präsentiert eine sehr subjektive Auswahl. Die Produktion von Bewegtbildern war in den letzten Jahren so immens, dass diese Ausstellung auch völlig andere Filme enthalten könnte. Olexii und ich haben jedoch versucht, diesen Raum in der Coalmine in eine



Für ihre Videoarbeit «Labor Safety in the Region of Dnipropetivsk» haben Andriy Rachynsky und Daniil Revkovsky mit einem umfangreichen Archiv von Videos aus Social-Media-Accounts gearbeitet. Sie nutzen Videos von Arbeiter*innen einiger ukrainischer Industriebetriebe, die für ihre schlechten Arbeitsbedingungen bekannt sind. So entstand 2018 ein Found-Footage-Katastrophenfilm, in dem nicht nur Angriffe von russischen Flugzeugen auf Minenanlagen, sondern auch der Krieg der Menschen gegen die Natur festgehalten sind.



In «Sky. Invasion» aus dem Jahr 2022 kontrastieren Andriy Rachynsky und Daniil Revkovsky beeindruckende Ansichten vom Himmel und Landschaften mit verschlüsselten Nachrichten des russischen Militärs. Diese Nachrichten wurden Ende Februar während der ersten Tage der russischen Invasion in die Ukraine abgehört. Bei der Zweikanal-Videoinstallation hat das Künstlerduo seine Methode, Found-Footage aus Online-Quellen zu nutzen, weiterentwickelt.

Art experimentelles Kino zu verwandeln. Die Zuschauer*innen können hier den ganzen Tag damit verbringen, sich die Filme anzusehen. Diese Ausstellung ist vielleicht auch ein Vorschlag dafür, wie sich in Kunsträumen mit neuen und anderen Sehgewohnheiten umgehen oder auch experimentieren lässt. Das ist auch der Grund, warum die Filme in ihrer Ästhetik so unterschiedlich sind.

SB In vielen Videoarbeiten geht es um das Trauern, auch wenn der Akt des Trauerns selbst nicht zu sehen ist. Die Videokünstler*innen setzen sich mit Landschaften auseinander, die es heute so nicht mehr gibt – weil sich ganze Gegenden an der Frontlinie befinden, besetzt sind und teils wie die Stadt Mariupol in den letzten Monaten komplett zerstört wurden.

OK Für uns war es wichtig, mittels Videoarbeiten auch andere, temporäre Formen von Gewalt zu artikulieren. Wenn wir an den Krieg denken, dann haben wir den Eindruck, er wird von Menschen gegen Menschen geführt. Es ist ein Krieg der Menschheit, der auf lange Sicht und mit menschlichen Körpern geführt wird. Allerdings ist es auch ein Krieg der Menschen gegen die Natur. Es geht um Fragen, die ganze Territorien und Landschaften betreffen. Diese werden nicht nur besetzt, sondern auch durch strategische Invasionen zerstört. Es geht in vielen der Videoarbeiten auch um die intimen Beziehungen von Menschen zur Landschaft und zur Natur.

SB Die Video-Künstler*innen dokumentieren ja nicht nur unmittelbare Geschehnisse mit ihrer Kamera, sie sind selbst davon betroffen und müssen sich daher gegenüber dem Kriegsgeschehen positionieren. Welche Verantwortung haben Künstler*innen, wenn es darum geht, den Krieg zu dokumentieren?

OR Ich würde sagen, dass es um die Frage nach der künstlerischen Wahrheit geht. In unserem

postmodernen Zeitalter gibt es keine objektive Perspektive mehr, was uns vor neue Probleme stellt. Denn gerade bei der medialen Vermittlung des Krieges zeigt sich, wie faschistische Regimes wie dasjenige Russlands das Wissen um die Nichtexistenz von Objektivität dazu benutzen, jegliches Handeln zu legitimieren. Dass es keine Objektivität gibt, erlaubt es ihnen im Grunde, Völkermorde zu begehen: Sie können sagen, dass es nicht passiert ist, und damit die Aussage des Gegenübers in Frage stellen. Die Kunst hat für sich nie den Anspruch auf Objektivität erhoben, sondern sich stets für die Wahrheit eingesetzt. Kunst zu machen ist daher auch ein Weg, die Wahrheit zurückzufordern. Die Verantwortung der Künstler*innen liegt für mich daher darin, die Wahrheit zu sagen. <—<—<—<—<

OLEKSIY
RADYNSKI

**«Die Kunst hat für sich
nie den Anspruch
auf Objektivität erhoben,
sondern sich stets für
die Wahrheit eingesetzt.»**



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 38
Fläche: 295'338 mm²



Auftrag: 1091152 Referenz: 86049335
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 11/11

DIE AUSSTELLUNG

«To Watch the War. The Moving Image Amidst the Invasion of Ukraine (2014-2022)» ist bis am 18. Dezember im Raum für Fotografie in der Coalmine zu sehen. Mehr Infos unter fotografie.coalmine.ch

SANDRA BIBERSTEIN

ist Redaktorin beim Coucou und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Zürich im SNF-Projekt «Krise und Communitas». Das Interview mit Olexii Kuckanskyi und Oleksiy Radynski hat sie am 16. September, einen Tag vor der Vernissage, für das Forschungsprojekt auf Englisch geführt und fürs Coucou übersetzt.

INTERVIEW

OLEXII KUCKANSKYI

ist Filmkurator*in und Autor*in und lebt in Kiew und Lwiw. Olexiis Hauptinteressen sind Experimentalfilm und kollektive visuelle Praktiken. Olexii war Mitglied von Occupy Kiew Cinemas, einem Aktivist*innen-Netzwerk zum Schutz von kommunalen Kinos, die von der Privatisierung bedroht sind.

OLEKSIY RADYNSKI

ist Filmemacher sowie Essayist und lebt in Kiew. Seine Filme wurden bereits an mehreren internationalen Kurzfilmfestivals, unter anderem auch in Rotterdam, Oberhausen und Winterthur, gezeigt. Er ist zudem Mitbegründer des Visual Culture Research Center, einer Initiative für Kunst, Wissen und Politik.



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062
Referenz: 86052550
Ausschnitt Seite: 1/13

Drehbuch

Der Molchkongress

Drehbuch:
MATTHIAS SAHLI UND IMMANUEL ESSER

1936 erscheint der Roman «Krieg mit den Molchen» von Karel Čapek, der davon erzählt, wie eine neu entdeckte, intelligente Molchgattung Handelsbeziehungen mit den Menschen eingeht, sich global verbreitet und zunehmend ausgebeutet wird – bis die Molche mehr und mehr Festland abtragen, um für sich neue Küstengebiete zu schaffen, und es zum Krieg mit den Menschen kommt. Im August 2022 feiert der Kurzfilm «Der Molchkongress» am Locarno Film Festival Premiere. Auch im Film dienen neu entdeckte, sprachfähige Riesensalamander den Menschen als billige Arbeitskräfte und Versuchstiere. Nur finden die Auseinandersetzungen nicht auf Kolonialschiffen und Inseln statt, sondern in einem Tagungszentrum in der Natur, wo Kongressteilnehmer*innen, Wissenschaftler*innen und Syndikatmenschen zusammenkommen, um sich über den Nutzen der Tiere auszutauschen. «Der Molchkongress» ist am Mittwoch, 9. November, 20.30 Uhr im Maxx 6, am Samstag, 12. November, 17 Uhr im Maxx 1 und am Sonntag, 13. November, 16 Uhr im Kino Cameo im Programm «Schweizer Wettbewerb I: Was sein könnte» von den Internationalen Kurzfilmtagen zu sehen und am Samstag, 12. November, um 19 Uhr im Kraftfeld als Lesung zu hören. Hier abgedruckt ist das Drehbuch.



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 86052550
Ausschnitt Seite: 2/13



SZENE 1: SCHILF – TAG

Das Schilf wackelt an mehreren Stellen.

SZENE 2: KONGRESSGEBÄUDE – TAG

Eine holzgetäfelte Wand mit einer Tür, die in einen Hörsaal führt. Kongressmenschen stehen bis an die Schwelle, so gedrängt voll ist es wohl drinnen. Wir hören die Stimme einer Vortragenden von drinnen. Einige Kongressmenschen kommen dazu, schliessen die Tür hinter sich. Verschwinden in der holzgetäfelten Wand.

SZENE 3: BEFESTIGTER TEICH – TAG

Eine Gruppe Kongressmenschen schaut ins Wasser des Teichs. Das Wasser wirbelt.

KONGRESSMENSCH #1: Hundert Molche?

KONGRESSMENSCH #2: Hundert Molche.

SZENE 4: DREI LIFTE – TAG

Ein Molch steht alleine vor den Lifttüren. Er drückt den Liftknopf. Ein Lift hält, die Türen öffnen sich. Vier Kongressmenschen wurden auf ihrer Fahrt angehalten.

KONGRESSMENSCH #1: Ebene sieben?

KONGRESSMENSCH #2: Nein, das ist nicht sieben.

Die Türen schliessen sich wieder.

MOLCH: Ebene sieben? Nein, das ist nicht sieben.

SZENE 5: TÜMPEL – TAG

Ein Assistent kämpft sich an dem Ufer entlang durch die Büsche. Er trägt ein Stativ mit einem Fotoblinker darauf. Angekommen, stellt er das Stativ auf und dreht den Fotoblinker in die richtige Richtung.

ASSISTENT: Passt so?

Der Blitz blitzt.



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²



Auftrag: 1091152 Referenz: 86052550
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 3/13

An einer anderen Stelle im Tümpel steht der Fotograf mit hohen Gummistiefeln im Wasser. Er löst aus.

FOTOGRAF: Wollen wir einen anderen nehmen, der sieht irgendwie dummlich aus?

MOLCH: Dummlich.

Gegenüber steht ein Molch im Wasser. Er hält eine Schaufel in der Hand. Helle Fotoblitze spiegeln sich auf seiner Haut. Molch und Fotograf schauen sich an.

FOTOGRAF: Lächeln.

MOLCH: Lächeln.

Der Fotograf grinst gespielt, damit der Molch ihn nachahmt. Der Molch ahmt ihn nach. Der Fotograf macht eine Reihe Bilder, die ein Blitzlichtgewitter auslösen. Der Molch zuckt mit Kopf und rechter Hand – der Fotograf unterbricht die Bilderreihe.

FOTOGRAF: Lass das!

SZENE 6: EIN FLUR – TAG

Eine Reihe Kongressmenschen laufen durch den Flur, auf dem Weg zu der nächsten Sitzung.

SZENE 7: EIN SITZUNGSRAUM – TAG

In halbnahen Porträteinstellungen, immer allein im Bild, sehen wir die Führungskräfte des Molchsyndikats. Sie sprechen über die Expansion ihres Wirtschaftsbundes.



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 86052550
Ausschnitt Seite: 4/13



SYNDIKATMENSCH #1: Zwanzig Millionen. Haben Sie? Multiplizieren Sie mit dreissig. Gibt sechshundert Millionen, ja? Multiplizieren sie noch einmal mit dreissig. Achtzehn Milliarden, nicht wahr? Und nun stellen sie sich vor, was wir in zwei Jahren alles mit achtzehn Milliarden Molchen anfangen können.
SYNDIKATMENSCH #2: Sind die Molche eigentlich geniessbar?

SYNDIKATMENSCH #3: Nein, schmecken widerlich. Auch die Haut kann man leider nicht verwenden.

SYNDIKATMENSCH #2: Aber an ihrer Ehrlichkeit und Arbeitstüchtigkeit gibt es keinen Zweifel?

Kopfschütteln. Stille.

SYNDIKATMENSCH #3: Wie alt wird so ein Molch?

Schulterzucken.

SYNDIKATMENSCH #2: Aber ich hab gehört, es gibt da vielversprechende Versuche zu Gendefekten, mit denen man die Lebensdauer begrenzen kann.

Anerkennendes Nicken.

SYNDIKATMENSCH #4: Können wir die Molchkolonnen nicht nur verleihen? Ich habe das Memo über die Schwierigkeiten der Kontrolle der
KONGRESSMENSCH

«Entschuldigung. Wo ist denn die Präsentation zum Seelenleben der Molche?»



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²



Auftrag: 1091152 Referenz: 86052550
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 5/13

Fortpflanzung gelesen. Aber wäre da nicht Sterilisierung eine gute Möglichkeit?

SYNDIKATSMENSCH #5: Zu teuer.

SYNDIKATSMENSCH #4: Auch ohne Betäubungsmittel?

SYNDIKATSMENSCH #5: Sogar ohne medizinisches Personal.

SYNDIKATSMENSCH #4: Schade. Danke.

SYNDIKATSMENSCH #6: Als Mitglied des Tierschutzvereins muss ich fordern, dass der künftige Molchverkauf in einer Weise vor sich geht, die nicht gegen die Grundsätze der Menschlichkeit verstösst.

SYNDIKATSMENSCH #1: Aus juristischen Gründen kann ich ihnen da keine vertraglichen Zusicherungen machen. Aber ich möchte hier für das Protokoll betonen, dass mir das ebenfalls persönlich sehr wichtig ist. Ist das für sie ein Kompromiss?

SYNDIKATSMENSCH #6: Ganz wunderbar. Vielen Dank.

Applaus. Lächeln.

SYNDIKATSMENSCH #3: Das sind die neuen Verträge für Schwerindustrie, Futterproduktion, tierärztliches Insitut, Werkzeughersteller, Logistikunternehmen, Versicherungsstruktur ...

SZENE 8: BETONTREPPE IM KONGRESSZENTRUM – TAG

Kongressmenschen laufen geschäftig an einer Betontreppe vorbei. Vor der Betonwand ist auf einem Stativ eine abgetrennte Molchflosse ausgestellt.

SZENE 9: AN EINEM KONGRESSGEBÄUDE – TAG

Ein paar graue Transportboxen stehen auf Betonboden. Es rattert. Ein Kongressmensch schiebt eine weitere Transportbox dazu und stellt sie neben den anderen ab. Drei der Kisten sind offen und es ragen Molche hervor. Zwei der Molche bewegen sich. Wenden sich einander zu. Eine geschlossene Box wackelt.



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062
Referenz: 86052550
Ausschnitt Seite: 6/13

SZENE 10: EINE HECKE – TAG

Zwei Kongressmenschen in der Pause. Rauchen.
Trinken Kaffee.

KONGRESSMENSCH #1: Und was machen Sie?

KONGRESSMENSCH #2: Ich leite ein Molchcenter.

KONGRESSMENSCH #1: Und wie ist das so?

KONGRESSMENSCH #2: Abwechslungsreich.

KONGRESSMENSCH #1: Schön.

KONGRESSMENSCH #2: Sie?

KONGRESSMENSCH #1: Logistik.

Nicken.

KONGRESSMENSCH #2: Spannend.

Stille.

KONGRESSMENSCH #1: Ich hab gehört, die
Molche sind farbenblind.

KONGRESSMENSCH #2: Ich bin farbenblind.

Unangenehme Stille.

KONGRESSMENSCH #1: Ist ja auch gar nichts
Schlimmes.

Nicken. Unangenehme Stille.

SZENE 11: SITZUNGSRAUM – TAG

Vier Kongressmenschen sitzen in einer Stuhlreihe.
Eine abgetrennte Schwanzflosse eines Molches wird
durchgegeben. Sie fassen die Flosse nur zögerlich
an, wir sehen ihren Ekel.

WISSENSCHAFTLERIN: Wenn man einem Molch
den Schwanz abhackt, wächst er ihm innerhalb von
vierzehn Tagen nach.

Der letzte Kongressmensch der Reihe weiss nicht,
wohin er die Flosse weitergeben soll, also behält er
sie vorerst in seinen Händen. Gegenüber steht die
Wissenschaftlerin, neben ihr ein Molch.



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 86052550
Ausschnitt Seite: 7/13



WISSENSCHAFTLERIN: Bei diesem Molch haben wir den Versuch siebenmal gemacht. Gleiches Ergebnis.

Der Molch neben der Wissenschaftlerin schwankt und hält sich an ihrem weissen Kittel fest. Sie entfernt die Molchhand mit einer kurzen Bewegung.

WISSENSCHAFTLERIN: Ausser Gleichgewichtsstörungen und Schwimmunfähigkeit gibt es keine Nebenwirkungen.

Verhaltener Applaus.

KONGRESSMENSCH: Und andere Gliedmassen?

WISSENSCHAFTLERIN: Beine neunzehn Tage. Arme zwölf.

KONGRESSMENSCH: Zunge?

WISSENSCHAFTLERIN: Fünfzehn.

Bewunderndes Gemurmel, dann Stille.

MOLCH: Skalpell, bitte.

KONGRESSMENSCH: Wehren sich die Molche?

WISSENSCHAFTLERIN: Nein.

KONGRESSMENSCH: Das ist nett.

MOLCH: Um vier Uhr folgt die Entnahme des Darms. Schauen Sie vorbei.

WISSENSCHAFTLERIN: Nein. Das ist erst morgen.

Die Kongressmenschen applaudieren verhalten.

SZENE 12: EIN WEIHER – TAG

Zwei Kongressmenschen stehen mit Abstand im Wasser. Kongressmensch #1 hebt ein Reagenzglas mit Wasser hoch. Kongressmensch #2 hebt ebenfalls ein Reagenzglas aus dem Wasser.

KONGRESSMENSCH #2: Hier!

Eine Schwanzflosse taucht vorne im Wasser kurz auf. An einer anderen Stelle im Teich nimmt ein anderer Kongressmensch ebenfalls eine Probe.



SZENE 13: SCHILF – TAG

Kongressmensen gehen ins Schilf und verschwinden darin.

SZENE 14: AN EINEM GEBÄUDE - TAG

Ein Kongressmensch lehnt an einer Säule. Ein anderer Kongressmensch kommt herangehetzt.

KONGRESSMENSCH #1: Entschuldigung. Wo ist denn die Präsentation zum Seelenleben der Molche?

KONGRESSMENSCH #2: Zum Seelenleben?

Kongressmensch #1 zeigt ihm das Prospekt.

KONGRESSMENSCH #2: Ah, Sie meinen zu den Seenenbeben durch Molche. Die ist im Nebensaal C.

KONGRESSMENSCH #1 (enttäuscht): Ah.

Kongressmensch #1 hetzt nicht weiter, sondern bleibt stehen. Holt eine E-Zigarette heraus, beginnt zu rauchen.

SZENE 15: EIN TEICH – TAG

An einem Teich stehen drei Kongressmensen.

KONGRESSMENSCH #1: Da!

Gegenüber steht ein Molch im knietiefen Wasser.

KONGRESSMENSCH #1: Sie dürfen sich doch gar nicht so zeigen, oder?

KONGRESSMENSCH #2: Nein.

KONGRESSMENSCH #3: Vierzig Zentimeter dürfen sie da rausschauen. Mehr nicht.

KONGRESSMENSCH #2 Das ist schon sehr unanständig.

SZENE 16: UFERZONEN – TAG

Molchlaich an mehreren Stellen am Ufer.

SZENE 17: SCHILF – TAG



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²



Auftrag: 1091152 Referenz: 86052550
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 9/13

Eine Molchflosse verschwindet im Schilf.

SZENE 18: UFER – TAG

Drei Kongressmenschen stehen am Ufer eines Teiches und lassen Steine über das Wasser flippeln. Ein Stein kommt zurück.

SZENE 19: EIN WEIHER – TAG

Ein Steg, der ins Schilf ragt. Eine Kongressteilnehmerin spricht auf tschechisch in ihr Mobiltelefon. Fast nicht zu sehen, ragt ein Molchkopf aus dem Schilf, gerade über den Steg.

KONGRESSTEILNEHMERIN (auf tschechisch):
Sie haben alle Sachen verwendet von der Recherche und ich bin auch noch in die zweite Sitzung mitgegangen. Er hat wieder auf den bilateralen Verträgen beharrt. Aber dafür habe ich gerade einen schönen kleinen Pausenort gefunden. Ein Weiher. Der würde dir gefallen. Alles voller Seerosen.

MOLCH (auf deutsch): Ihnen gefallen die Seerosen?

Sie blickt sich um.

MOLCH: Es sind wunderschöne Seerosen.
KONGRESSTEILNEHMERIN (ins Telefon, auf tschechisch): Warte mal kurz.

Sie legt das Handy zur Seite.

MOLCH: Ich konnte nicht widerstehen. Bei den Lauten eines tschechischen Gesprächs.

KONGRESSTEILNEHMERIN: Sie sprechen Tschechisch?

MOLCH: Und dann sprechen sie auch noch über Pflanzen. Einmal wieder durch den Garten Vrtba wandeln.

KONGRESSTEILNEHMERIN: Sie sind Prager?

MOLCH: Nein. Man hat ja keine Zeit. Aber die Hortensien blühen dort von Juni bis September.

Auf dem Boden liegt ein Buch: «Gartenreiseführer Tschechien» (Titel auf tschechisch). Es ist zerlesen und Algen hängen daran. Im Weiher steht der Molch mit einer Seerose in der Hand, nun an einer anderen



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 86052550
Ausschnitt Seite: 10/13



Stelle des Steges.

MOLCH: Ein Seerosenrhizom, das ist etwas Schönes.

Das Wort «Schönes» sagt der Molch auf tschechisch - macht dabei aber einen Aussprachefehler.

KONGRESSTEILNEHMERIN (verbessert ihn, auf tschechisch): Schönes.

MOLCH: Danke. Was für ein Tag. Eine leibhaftige Tschechin.

KONGRESSTEILNEHMERIN: Bei meinem Grossvater gibt es einen Weiher wie diesen hier.

MOLCH: Kommen Sie doch herunter! Die Seerosen dort drüben habe ich alle gezüchtet!

Stille. Die beiden blicken sich an. Der Molch gurgelt.

KONGRESSTEILNEHMERIN: Soll ich Ihnen beim nächsten Besuch ein paar Seerosen mitbringen?

Der Molch atmet aufgeregt.

MOLCH: Schauen Sie all das schöne Schilf!

Montage: Bilder von der Natur des Weihers. Wir hören immer den Molch, wie er fehlerhaft die tschechische Bezeichnung der abgebildeten Pflanzen quäkt und darauf die Kongressteilnehmerin, wie sie das Wort noch einmal richtig sagt.

«Alge. Seerose. Schilf. Birke. Wind. Wasser. Blatt. Fieberklee. Frosch.»

SZENE 20: EINE WIESE AN SCHILF – TAG

Das Schilf wackelt an einer Stelle heftig. Nach kurzer Zeit stolpert ein Kongressmensch heraus. Auf seinem Arm ein molchmaulförmiger roter Abdruck. Er rennt die Wiese hinauf, verwundert und verschreckt.

SZENE 21: EIN TÜMPEL – TAG

Ein Molch steht im Tümpel.

MOLCH

«Skalpell, bitte.»



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 86052550
Ausschnitt Seite: 11/13



MOLCH: 369 mal 821 ist 302 949.

Am Ufer stehen zwei Kongressmenschen und hören ihm zu. Der eine tippt jede Rechenaufgabe in einen Taschenrechner.

KONGRESSMENSCH #1: Ja.

MOLCH: 1458 mal 731 ist 1 065 798.

KONGRESSMENSCH #1: Ja.

MOLCH: 599 mal 916 ist 548 684.

KONGRESSMENSCH #2: Mit genug Übung können Menschen das auch.

SZENE 22: UFERZONEN – TAG

An einer Stelle ist eine unglaublich grosse Menge Laich.

SZENE 23: SITZUNGSRAUM – TAG

Eine Kongressteilnehmerin sitzt an dem Sitzungstisch. Neben ihr zwei grosse Stapel mit Verträgen, Briefen, Mitteilungen.

KONGRESSTEILNEHMERIN: An Euch, die ihr den Wahnsinn stoppen könnt. Auf dieser Erde leben bald mehr Molche als Menschen.

Sie hält inne, dann beginnt sie vorzutragen. Immer bestimmter, appellierender. An manchen Stellen lässt sie den Brief sinken und trägt den Text frei vor.

KONGRESSTEILNEHMERIN: Sie arbeiten in den Tiefen der Gewässer. Gemästet mit unserem Futter. Ausgerüstet mit Schaufeln aus unserem Stahl.

Sie schufteten unermüdlich trotz des brutalen Regimes, das wir ihnen auferlegt haben. Wir glauben, sie schaufeln für unseren Wohlstand. Wir meinen, weil wir sie füttern und quälen, würden wir sie kontrollieren.



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 86052550
Ausschnitt Seite: 12/13



Sie bauen in unserem Auftrag Inseln und Landzungen. Aber gleichzeitig vergrössern sie Seen, Meere und Tümpel, um ihrer wachsenden Zahl Raum zu verschaffen. Bald wird es keine Uferzonen mehr geben, die nicht von Molchen besiedelt sind. Bald wird es kein trockenes Land mehr geben, an dem nicht Molche graben. Das System, das wir durch sie geschaffen haben, taumelt auf den Abgrund zu. Doch wir meinen, ohne die Arbeit der Molche nicht mehr leben zu können. Aber nicht die Molche sind abhängig von uns – wir sind abhängig von ihnen geworden.

Und weil wir die Molche in ihrer Welt unter Wasser nicht sehen können, ist es so schwer zu begreifen, dass sie unser Verderben sein werden.

Hört auf, die Maschinerie unseres Verderbens weiter anzutreiben. Hört auf damit, die Molche für Euch arbeiten zu lassen!

Sie räuspert sich.

KONGRESSTEILNEHMERIN: Hört auf, die Molche zu füttern!

Sie hält inne.

Gegenüber Kongressmenschen. Sie blicken sie an. Dann beginnt ein Kongressmensch zu husten. Verschluckt sich. Andere eilen zu ihm, klopfen ihm auf die Schulter.

KONGRESSMENSCH #1: Alles ok?
KONGRESSMENSCH #2: Geht?

Ein Kongressmensch gibt ihm ein Glas Wasser.

SZENE 24: EIN FLUR IM KONGRESSGEBÄUDE - TAG

Eine grosse ausladende Pflanze. Immer wieder wackelt sie an verschiedenen Stellen. Ist sie von Molchen bewohnt?



Coucou Kulturmagazin Winterthur
8400 Winterthur
078 845 23 15
<https://www.coucoumagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 24
Fläche: 292'636 mm²



Auftrag: 1091152 Referenz: 86052550
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 13/13

SZENE 25: AN EINEM KONGRESSGEBÄUDE - TAG

Ein Molch steht vor einer Wand. Er wird von einem Kongressmenschen desinfiziert.

SZENE 26: STEINBODEN IM KONGRESS- ZENTRUM - TAG

Algen und Wasser werden über ein Stück Boden geschwemmt. Füße von Kongressmenschen laufen darüber ohne darauf zu achten. <<<<

DREHBUCHLESUNG

Da Film nicht nur Bild und Ton, sondern auch Text ist, organisiert das Coucou an den Internationalen Kurzfilmtagen jeweils eine Drehbuchlesung zu einem Kurzfilm, der im Festivalprogramm läuft. «Der Molchkongress» wird am Samstag, 12. November, um 19 Uhr im Kraftfeld zu hören sein.

MATTHIAS SAHLI

ist Filmemacher aus Winterthur und ist bei den Internationalen Kurzfilmtagen für die Filmlogistik zuständig.

IMMANUEL ESSER

ist Filmemacher und lebt in Köln und Berlin.

«DER MOLCHKONGRESS»

ist ihre dritte Zusammenarbeit und wurde dieses Jahr am Locarno Film Festival mit dem Pardino d'argento Swiss Life ausgezeichnet.



Espoir du septième art

Ce cinéaste genevois alterne les clips et les films courts

Le dernier court métrage d'Alexandre Schild, «Cyril et Louise», a été sélectionné aux Kurzfilmtage de Winterthur. Rencontre avec un jeune réalisateur en devenir.



LUCIEN FORTINATI

Né à Jussy, Alexandre Schild a développé sa passion pour le cinéma en regardant beaucoup de films. «Puis j'ai voulu en faire aussi, cela me démangeait.»

Pascal Gavillet

Des visages, des sourires, de la gravité. Ce qui saisit d'abord dans «Cyril et Louise», ce sont les gros plans. Il n'y a pratiquement que ça. Ensuite, c'est l'utilisation du 16 mm qui frappe. À l'heure où tout le monde filme en numérique, c'est presque inespéré. Et donne un grain à l'image et au cadre d'une fraîcheur inattendue. Tout cela est assez rare dans le format du court métrage pour ne pas être signalé. D'autant plus que le

film a été sélectionné dès le 8 novembre aux Kurzfilmtage Winterthur, le festival du court le plus réputé de Suisse. Et que son auteur, Alexandre Schild, est Genevois, et même l'un des rares Genevois à se retrouver dans cette compétition.

Pour mieux en parler, nous le retrouvons au centre-ville. Élégant, l'œil malicieux, il parle de son film comme s'il l'avait fini le matin même. «Tourner en 16 mm,

j'ai presque trouvé cela plus simple, déclare-t-il tout de go. Comme la pellicule coûte plus cher, cela fait moins de rushes et le découpage est plus restreint.» En tout état de cause, pour raconter la fin d'un amour et décrire ce point de bascule que comportent toutes les ruptures, Alexandre Schild a parfaitement compris qu'il fallait saisir ses personnages à bras-le-corps et peu les quitter de l'objectif, comme jadis Cassa-



vetes, même s'il n'a presque rien vu de ce cinéaste.

Car le jeune homme est un autodidacte. Né à Jussy en 1999, il a passé sa maturité à Candolle et s'est passionné pour le cinéma en voyant beaucoup de films. «Puis j'ai voulu en faire aussi, cela me démangeait. J'ai demandé une bourse au Fonds jeunesse, et c'est comme ça que j'ai compris que les choses étaient possibles. Pour moi, le cinéma est très instinctif. Je viens d'ailleurs de la photo et en ai même fait un peu avant.» Sa curiosité se déploie ainsi d'abord dans le visionnement. De plein de films différents, mais aussi de making of. Certains titres précis l'ont influencé. Exemple, il cite souvent ce très beau et si délicat film d'Alice Rohrwacher, «Lazzaro Felice». «J'aime tellement sa façon de voir les choses. Pour ma part, je pense être très doux, mais aussi précis dans ce que je veux. J'aime bien que mes comédiens sachent lâcher prise.»

Comédiens lumineux

Pour «Cyril et Louise», il disposait d'un tout petit budget, 25'000 francs environ. Tourné en trois jours, caméra à l'épaule, écrit en à peu près une semaine, puis monté en une dizaine de jours, on peut difficilement faire plus rapide. Devant la caméra, il a retrouvé le lumineux Cyril Metzger, avec lequel il a déjà travaillé. Mais il voulait aussi tourner avec

la comédienne Mélodie Adda. «Mon précédent film, «Lettres en ton nom», avait en revanche été soutenu par certaines structures officielles. Donc il bénéficiait d'une vraie production et d'un budget plus confortable. J'essaie toujours d'avoir un projet en cours. Là, on vient de déposer un dossier pour le prochain, «Le dernier soleil».

Parti de rien, ou presque, Alexandre Schild aimerait en tout cas se faire un nom dans le métier. Pour cela, il s'est aussi fait la main avec des clips musicaux. Et en a déjà tourné un nombre important. Généralement pour des groupes ou artistes de la scène romande. Le Roi Angus, the Animen ou Baron.e, pour n'en citer que trois. «Au début, j'en ai contacté quelques-uns sur la base des affinités musicales que je pouvais entretenir avec eux. À présent, ce sont plutôt eux qui me contactent. Généralement, j'ai champ libre et on me fait confiance.» Par curiosité, on en visionne quelques-uns sur le Net, et le mélange entre professionnalisme et singularité de l'écriture force déjà le respect. On a déjà là l'univers d'un cinéaste en devenir. Alexandre Schild a également travaillé avec Lukas Ionesco, acteur et musicien, fils d'Eva Ionesco et de Simon Liberati, qu'il a rencontré au GIFF en 2019. «Il avait vu et apprécié ce que je faisais à travers sa copine de

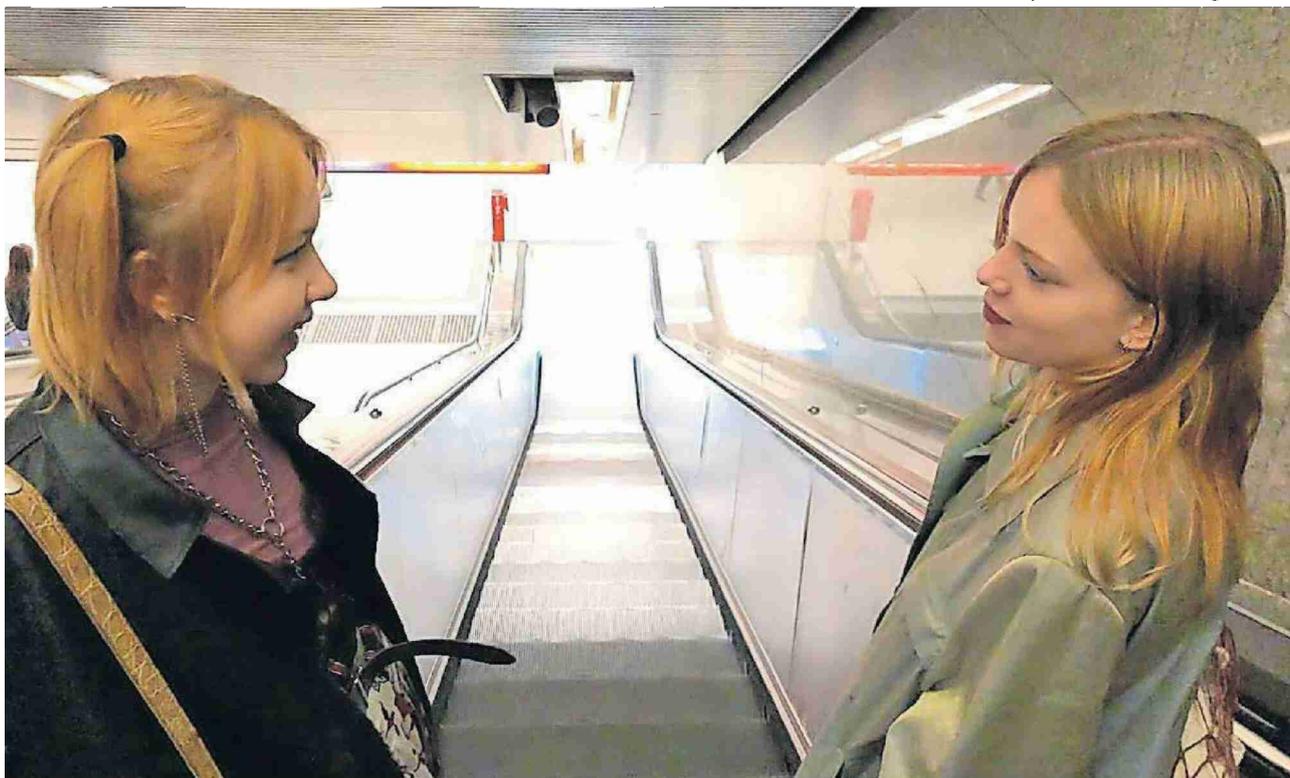
l'époque. Depuis, j'ai fait un de ses clips et on est restés en contact.»

Influences

Du côté des influences et des goûts, Alexandre Schild avoue une prédilection pour le cinéma contemporain. «Il m'influence énormément. Bertrand Mandico, Yann Gonzalez, Xavier Dolan, Céline Sciamma également. Et puis je le répète, «Lazzaro Felice» d'Alice Rohrwacher reflète parfaitement mon univers, décalé, poétique. En revanche, je ne suis pas du tout attiré par les productions Marvel ou DC Comics. Ce que j'ai envie de voir, ce sont les films qui passent dans les festivals comme Cannes, Berlin, Venise. Je suis allé deux fois à Locarno. J'aimerais pouvoir aller dans l'un de ces festivals avec un film. Je me sens d'ailleurs plus cinéaste que cinéophile. La musique m'influence aussi énormément.» Son but, aujourd'hui, c'est de conserver la même sincérité dans ses projets futurs. Et de continuer à tourner. Pour, au final, réaliser un long métrage, qu'il a déjà commencé à écrire. En attendant, il tournera «Le dernier soleil», son prochain court, en 2023. Tout en travaillant quelques heures par semaine dans un cinéma de Genève, où il apprend d'autres ficelles du métier.

Frau auf der Leinwand eingesperrt

Österreich und Kurdistan – zwischen diesen beiden Welten ist die Wiener Filmerin Kurdwin Ayub hin- und hergerissen



Zwei junge Kurdinnen streifen im Kurzfilm «Lololo!» durch die Wiener Nacht.

Bild: kurzfilmtage / Kurdwin Ayub

Interview: Christian Felix

Auch an den 26. Kurzfilmtagen steht eine Person im Fokus. Die Wahl fiel diesmal auf eine Frau, die mit ihrer Kamera Türen zu einer unbekanntem Welt öffnet.

k. Die Internationalen Kurzfilmtage 2022 finden zwischen dem 8. und 13. November statt. Der Schwerpunkt liegt auf Filmen aus den Andenstaaten, also den Ländern von Feuerland an der Südspitze Südamerikas über das Gebiet des ehemaligen Inkareichs bis zu den Ausläufern der Anden in Venezuela. Als einzelnen Länderschwerpunkt nehmen die Kurzfilmtage Israel und dessen Gesellschaft in den Blick. Als wei-

teren Fokus gibt es Kurzfilme aus Spanien. Kurdwin Ayub mit ihren Werken steht als Person im Mittelpunkt. Das Festival zeigt acht ihrer Kurzfilme sowie ihren ersten Langspielfilm «Sonne» als Sonderprogramm am 11. November.

Kurdwin Ayub, seit wann machen Sie Kurzfilme?

Kurdwin Ayub: Seit ich zwanzig Jahre alt bin. Damals, vor zwölf Jahren, schloss ich mein Studium als Animationsfilmerin ab. Ich wollte aber mit Schauspielern, also mit Menschen, arbeiten. Da ich keine Verbindung zur Filmwelt hatte, ha-

be ich zunächst mich selbst gefilmt.

Sie sind also auch die Frau, die im Film «Like Lucifer» im Tschador durch Wien tanzt?

Ja, das bin ich. Es ist das Musikvideo zum Song «Like Lucifer» von Go! Go! Gorillo. Der Film entstand in der Zeit, als es viele islamistische Terroranschläge gab. Die Figur des gewalttätigen Islamisten wurde auf alle muslimischen Menschen projiziert.

Der Film «Familienurlaub» dokumentiert, wie Sie mit Ihrer Familie im Irak Ferien verbringen. Ich verstehe Ihre Arbeit so, dass Sie darin auch Ihre Zerrissenheit



zwischen zwei Welten zeigen.

Ja. Ich bin eine politische Figur, allein daher, wie ich aufgewachsen bin. Als einjähriges Kind floh meine Familie mit mir aus dem kurdischen Teil des Iraks nach Wien. Das war 1991, im ersten Irakkrieg. Meine Identität schwankt hin und her. Auf beiden Seiten erlebe ich Rassismus. Manche Taxifahrer in Wien sind fremdenfeindlich. Einmal jedoch war der Fahrer Kurde. Dieser wiederum war erschüttert, dass ich schlecht kurdisch spreche.

Die Frauen im genannten Film, aber auch in «Boomerang» und «Lololol» wirken oft traurig.

Die traurige Frau, die oft wegen eines Manns leidet, ist ein Stereotyp, das ich kenne. Das kann ich auch sein, und das mag ich nicht an mir. Ich habe diese Version von mir auf die Leinwand gebannt, um sie zu beobachten. Ich habe sie dort eingesperrt.

Sie rücken mit der Kamera in eine persönliche Nähe zu den Frauen. Die Männer zeigen Sie eher aus Distanz. Woher kommt dieser Unterschied?

Ich bin selbst eine Frau, Frauen interessieren mich einfach. Dazu gehört auch das Frauenbild in den verschiedenen Gesellschaften. Ich möchte zeigen, dass es davon viele Facetten gibt. Gleich ob in Kurdistan oder Wien. Es gibt da und dort liberale und konservative Familien. Das ist mir wichtig festzuhalten.

Sie sind mit der Kamera sehr nahe an Ihren Figuren, Sie gehen mit, ein bewegtes Bild entsteht, dies oft nachts, ohne Beleuchtung. Was bedeutet für Sie diese Art, Filme zu machen?

Ich liebe das Hässliche. Ihre Filme sind nicht hässlich. Zunächst hatte ich die Wahl, Filme fast ohne Mittel nur mit der Hand-

kamera zu machen oder aber keine Filme zu machen. Inzwischen weiss ich, dass die grosse Kamera einschüchtert. Ich möchte mit meinen Schauspielerinnen – es sind ja oft Laien – auf Augenhöhe stehen. Zudem hat so auch das Dokumentarische Platz in meinen Filmen.

«Familienurlaub» hat die Struktur eines Langspielfilms. Sie haben Szenen wie Abkürzungen für längere Sequenzen darin platziert. Damit wirkt er wie ein kurzer Langspielfilm.

Für die Herstellung von «Familienurlaub» hatte ich viel Material zur Verfügung. Deshalb habe ich diese Struktur gewählt. Heute mag ich kurze, mittelkurze und lange Formate.

Weitere Informationen:

Eröffnungsprogramm

Dienstag, 8. November, 20:30 Maxx1

www.kurzfilmtage.ch

FILME AUS DER UKRAINE

Bloss ein Scherz bei der Arbeit

Eine aktuelle Schau ukrainischer Videokunst in der Winterthurer Coalmine ist nur vereinzelt eine direkte Kriegsschau. Aber manche Arbeiten erzählen, ohne es zu wissen, bereits von der kommenden Katastrophe.

VON FLORIAN KELLER

Etwas stimmt nicht mit diesen Bildern. Trügerische Ruhe in abgeschiedener Landschaft. Irgendwo zwitschert leise ein Vogel, von fern so etwas wie eine Motorsäge, sonst alles still hier. Aber dort im lichten Wald, da liegt ein Mann zwischen den Bäumen. Was tut er da, rücklings auf dem Waldboden, die Hände erhoben, als flehe er den Himmel an?

«The Wanderer» heisst die Videoarbeit von Roman Himey und Yarema Malashchuk, aber auch mit diesem Titel stimmt etwas nicht. Wanderer? In diesen Idyllen wandert niemand mehr, die Männer liegen da wie tot, verloren in der Landschaft, manche auch mit grotesk verrenkten Gliedmassen.

Der Katalogtext in der Coalmine in Winterthur hilft weiter: Was das Künstlerduo Yarema & Himey hier filmisch nachinszeniert, sind Bilder von toten russischen Soldaten auf ukrainischem Boden. Dabei beruft sich diese Arbeit ihrerseits auf eine Fotoserie von 1994, als sich die Künstlergruppe Fast Reaction Group um den ukrainischen Fotografen Boris Mikhailov in der Rolle von deutschen Nazisoldaten in der Ukraine während des Zweiten Weltkriegs inszenierte, in teils frivolen Posen. Wir haben es also mit einem Echo auf ein Echo zu tun: damals ein postsowjetisches Rollenspiel mit der Besetzung durch die Nazis, jetzt diese nachgestellten Bilder von toten Russen, gemäss offizieller Doktrin ja gefallen im Kampf gegen die «Nazis» in der Ukraine.

Orange Rauchwolken

In jedem Krieg wirkt immer ein unbewältigter Rest vorangegangener Kriege nach. «To Watch the War» heisst die Ausstellung in der Coalmine, die Videoarbeiten aus den letzten neun Jahren versammelt, fast ausschliesslich von Künstler:innen aus der freien ukrainischen Szene. Versteht man das nur in seiner elementarsten Bedeutung, führt diese Ansage in die Irre. Eine Kriegsschau ist das jedenfalls nur sehr vereinzelt, und trotzdem: An diesem Titel stimmt vieles. Denn der Krieg, der hier unter Beobachtung steht, hat bekanntlich nicht erst mit der russischen Invasion in der Ukraine am 24. Februar 2022 angefangen. Und der Angriffskrieg wirft nun seine Schatten auch auf jene künstlerischen Arbeiten zurück, die noch gar nichts von ihm wissen konnten, weil sie teils etliche Jahre davor entstanden sind. Unser nachträgliches Wissen verschiebt den Blick, es lädt diese Werke nochmals anders auf.

Etwas in «Labor Safety in the Region of Dnipropetrovsk» (2018), einem Found-Footage-Film, kompiliert aus Handyvideos. Andriy Rachynski und Daniil Revkovsky haben dafür Videos aus dem Netz gefischt, mit denen Arbeiter:innen die oft unhaltbaren Zustände in der Schwerindustrie oder im Bergbau dokumentiert haben: ein mörderisches Inferno in einer Fabrik, anderswo werden glühende Abfälle deponiert, und ein qualmender Lastwagen am Strassenrand deckt

ein Wohnquartier mit orangen Rauchwolken ein – sieht toll aus, aber gefährdet womöglich die Gesundheit. So fügen sich diese Alltagsfilme zu einem Katastrophenkino aus den letzten Tagen des Anthropozäns, abgründiger Slapstick inklusive. Und gegen Ende dann dieser Moment bei einer Sprengung in einem Bergwerk, als ein Arbeiter ausruft: «Hör mal, Putin hat angegriffen!» Nur ein Scherz bei der Arbeit, klar. Aber einer, der schon damals nicht aus dem Nichts kam.

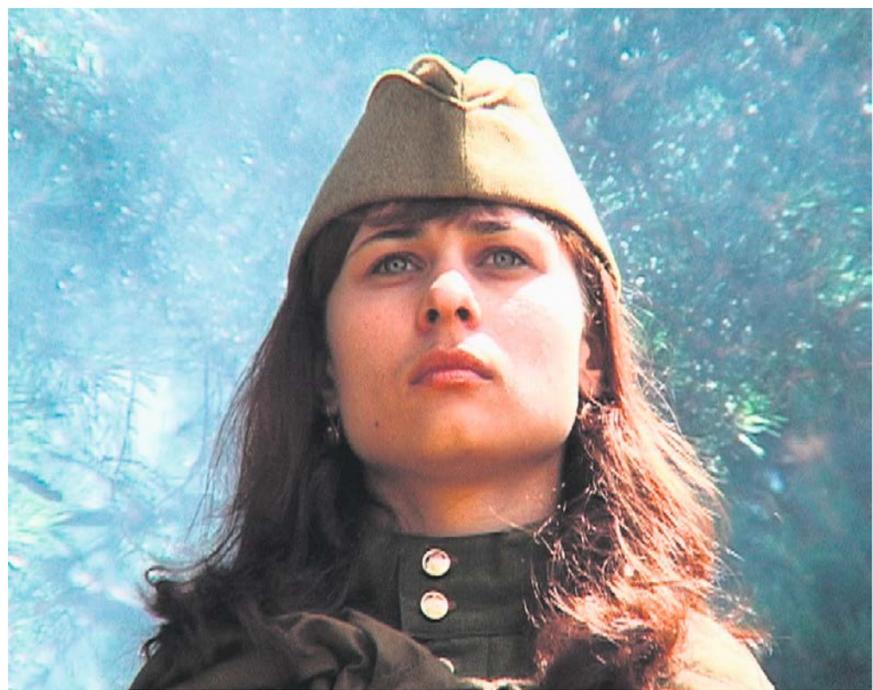
Ganz anders der einzige Film in der Ausstellung, der noch vor der Annexion der Krim im Jahr 2014 entstanden ist. Mykola Ridnyi porträtiert in «Dima» (2013) einen jungen Expolizisten, der ausgestiegen ist, weil er die alltägliche Korruption damals nicht mehr aushielt. Nun arbeitet er als Steinmetz und bekommt vom Regisseur einen speziellen Auftrag: Nach dem Vorbild eines Sowjetdenkmals soll er ein Paar riesige Stiefel meisseln. Der Steinmetz meldet seine Vorbehalte an, weil er weiss, dass solche Artefakte symbolpolitisch ganz unterschiedlich aufgeladen werden können. Sollen diese mächtigen Stiefel, die einst an die Befreiung von den Nazis im Zweiten Weltkrieg erinnerten, jetzt einfach die korrupte Willkür der Polizei symbolisieren, oder was will der Regisseur damit sagen? Ist es der Militarismus, der hier in Stein gemeisselt wird?

Aber manchmal scheint der Krieg in dieser Ausstellung dann doch weit weg. Etwa im Überblendungszauber, den der kurze Essayfilm «Salty Oscillations» (2021) entfaltet – eine Meditation über die klärende Kraft von Salzkristallen rund um die alte Salzminenstadt Soledar in der Oblast Donezk. Und erst recht, wenn sich Oksana Kazmina mit ihren genderfluiden Getreuen eine pflanzensexuelle Waldwesenhippiefantasie erträumt («Miraculous Body Modifications in Carpathian», 2020).

Dekonstruktion statt Boykott

Kuratiert wurde die Ausstellung in der Coalmine von Olexii Kuchanskyi und Oleksiy Radynski. Letzterer, Filmemacher aus Kyjiw, hat sich unlängst in einem Interview im Kunstmagazin «e-flux» gegen einen Boykott von russischer Kultur ausgesprochen. Zwar erachtet er einen solchen auf institutioneller Ebene für zwingend, aber abgesehen davon täte man der imperialen Kultur Russlands mit einem Boykott einen zu grossen Gefallen: «Die russische Kultur verdient eine viel härtere Strafe. Sie verdient eine Dekonstruktion.»

Die wichtigsten Verbündeten für diese Mission findet Radynski ausgerechnet in der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts: «Die radikalsten Kritiker Russlands und von allem, was wir daran hassen, waren russische Autoren und Intellektuelle. Sie waren es, die zum Sturz des zaristischen Russlands beitrugen.» Die russische Sprache aufgeben? Sicher nicht, sagt Radynski, man dürfe die russische Sprache doch nicht Putin



Stramme Parolen: «Nashi» zeigt, wie die Jugend auf Putins Kurs gedrillt wird. STILL: DAYA CAHEN

und den Russ:innen überlassen, gerade jetzt, wo diese daraus eine Art Newspeak gemacht hätten: eine «Nekrosprache», in der man nicht mal mehr das Wort «Krieg» benutzen darf.

Für die Winterthurer Kurzfilmtage hat Radynski nun auch ein Spezialprogramm mitgestaltet. «Films in Dialogue» heisst es, entstanden ist es im Pingpongverfahren mit Festivaldirektor John Canciani. Mittendrin gibts da sogar etwas psychedelische Auflockerung, im ukrainischen Animationsfilm «Deep Love» (2019) von Mykyta Lyskov. Dieser fängt damit an, dass einer Lenin-Statue der Kopf explodiert, bald darauf lässt ein Weisskopfadler, bekanntlich der Wappenvogel der USA, aus einem sowjetsternförmigen Anus ein riesiges Ei auf die Ukraine fallen – und daraus wächst zuerst ein Atom- und dann ein gigantischer Fliegenpilz. Man weiss also von Anfang an, dass man keine Ahnung hat, wo das noch hinführt. Aber es flattern dann dauernd weisse Plastiktüten wie Kapitulationsfähnchen durch die Luft und verstellen den Menschen die Sicht.

Am Anfang des Dialogs zwischen Radynski und Canciani steht jedoch eine gespenstische Rückblende: Die niederländische Videokünstlerin Daya Cahen gewährt in ihrem Film «Nashi» (2008) einen dokumentarischen Einblick in die gleichnamige Jugendorganisation, die bis zu ihrer Auflösung im Jahr 2013 dazu diente, die russische Jugend auf Wladimir Putins imperialistischen Kurs zu drillen. Im Sommer 2007 war die Regisseurin mit der Kamera beim Nashi-Camp am Seligersee dabei, wo 10 000 Jugendliche auf ihre grosse Zukunft in Putins Russland eingeschworen wurden – eine Art Pfadilager als nationalistische Kadenschmiede, mit strammen Parolen und antiwestlichen Rollenspielen.

Und dort im lichten Wald, zwischen den Bäumen, sieht man auch ihn: Putin, wie er väterlich über das Geschehen wacht. Nicht tot, aber auch nicht lebendig, auf einem riesigen Banner mit seinem Konterfei.

«To Watch the War. The Moving Image amidst the Invasion of Ukraine (2014–2022)». Winterthur, Coalmine, Raum für Fotografie. Bis 18. Dezember.

Die Winterthurer Kurzfilmtage finden vom 8. bis 13. November statt. Der grosse Fokus gilt Filmen aus den Andenstaaten, die österreichische Regisseurin Kurdwin Ayub wird mit einer Werkschau geehrt. Programm und Informationen: www.kurzfilmtage.ch.



Inszenierte Bilder von toten russischen Soldaten auf ukrainischem Boden: Das Video «The Wanderer» (2022) des Künstlerduos Yarema & Himey. STILL: COURTESY BY THE ARTISTS



Wie eine Graphic Novel aus dem Dreissigjährigen



Gegenbild «Bagdad (9...

KUNST UND KRIEG

Wie kommt Gewalt in die Bilderrahmen?

Jeder Krieg trägt neue Fragen an die alte Kunst heran. Das Kunstmuseum Winterthur zeigt einen klugen Querschnitt über gut 500 Jahre Kunst zu Krieg, von Albrecht Dürer über Francisco de Goya bis Harun Farocki.

VON DANIELA JANSER

Alles aus dem Lot, nur der Engel schwebt wunderbar waagrecht durch die Wolken. Im gewaltigen Durcheinander von Albrecht Dürers berühmtem Holzschnitt «Die apokalyptischen Reiter» stechen die vier Hauptfiguren hoch zu Ross auch deshalb aus dem Gewühl hervor, weil sie Objekte mit sich führen: Der abgemagerte Tod trägt eine Mistgabel, ein Zweiter spannt Pfeil und Bogen, der Dritte schwingt das Schwert. Doch am augenfälligsten ist der apokalyptische Reiter in der Bildmitte: Er schwenkt die Waage in seiner rechten Hand so heftig, dass deren Schalen fast senkrecht durch die Luft fliegen.

Die beiden Bewaffneten künden vom Krieg, der Tod mit der Gabel von seinen Folgen. Die Waage steht für explodierende Teuerung und knappe Ressourcen, symbolisiert aber auch bildmächtig das orientierungslose Chaos. Am unteren Bildrand: zertrampeltes Fussvolk, dazu ein dahingestreckter Bischof, sein Kopf schon unrettbar im Rachen eines gefräßigen Untiers. Auch die Kirche, damals Zentralorgan für Seelenheil und Sinnstiftung, wird also verschlungen vom Drachen Krieg, zumindest in Gestalt ihrer weltlichen Repräsentanten. Kommt uns das nicht alles recht aktuell vor?

Hochformatig in den Himmel

Dürers Illustrationen der biblischen Apokalypse nach Johannes sind in der schlicht mit «Kunst

de la guerre» von 1633 ein Vorbild für die heute weltberühmten Zeichnungen «Desastres de la guerra» von Francisco José de Goya 180 Jahre später.

Zerrissen zwischen seinen Sympathien für die Französische Revolution und seiner patriotischen Loyalität zu Spanien, strichelte Goya Nahaufnahmen von der beidseits enorm verlustreichen französischen Invasion in sein Heimatland. Goyas Zerrissenheit schlägt sich in einem – verglichen mit Callot – noch deutlicheren Fokus auf menschliches Leid und Versehrung nieder. Keine Kriegsdramaturgie, kaum Schlachtszenen, im Zentrum steht das emotionale Kondensat des Danachs: Elend, Leid und Trauma; Menschen, die alles verloren haben und hohläugig, sich übergebend oder wahnsinnig geworden zwischen Leichenhaufen herumirren.

Goya, schon zu Lebzeiten ein bekannter Künstler, griff für seinen Kriegszyklus ebenfalls zum Mittel der Druckgrafik. Das hatte auch pragmatische Gründe: Er konnte selbstbestimmt, ohne Auftrag, arbeiten – und musste sich nicht an zeitgenössische künstlerische Gepflogenheiten oder Zensurbehörden halten. Ausserdem sind die Grafiken einfach und in guter Qualität reproduzierbar, die Arbeit existiert heute

in zig Auflagen. Die Druckgrafik ist auch ein wirkmächtiges Kommunikationsmedium.

Man denkt dabei unweigerlich an aktuelle Kriegsbilder, an die mit Smartphones aufgezogenen Fotos und Kurzfilme, die via Tiktok und andere Plattformen ohne Prüfung und Vermittlung sekundenschnell weiterverbreitet werden, potenziell an ein Millionenpublikum.

Und doch gibt es entscheidende Unterschiede zwischen den feinen Schwarzweisszeichnungen und verwackelten Handyvideos. Aufzeichnung und Verbreitung finden heute oft beinahe gleichzeitig statt, in Realität, während der Krieg weiter tobt. Goyas achtzigteilige «Desastres»-Reihe erschien dagegen erst 35 Jahre nach seinem Tod vollständig. Womöglich fürchtete er aufgrund der drastischen Bilder um seinen Ruf. Als er kurz vor seinem Tod 1828 nach Frankreich flüchtete, liess er die Druckplatten in Spanien zurück.

Diese zeitlich verschobene Publikation ist das eine. Aber natürlich führt bereits das nachträgliche Aufzeichnen und Ätzen der Druckplatten in der Werkstatt eine Distanz ein, eine feine Schutzhaut auch: als ob uns der Künstler mit seinen Bearbeitungen wenigstens einen Teil des gezeigten Horrors abnimmt, anstatt uns den Schrecken direkt von den Schlachtfeldern auf die Bildschirme zu schicken.

Gegen Wahrheit und Realität

Die Frage, wie sinnvoll – oder ethisch – explizite Gewaltdarstellungen sind und wie verlässlich ihre Faktentreue, ist wohl so alt wie die Bebilderung des Krieges selber. Bei Jacques Callot etwa schwankte das Publikum zwischen Propagandavorwürfen und Lob für seine Objektivität. Goya wiederum hat die heute in unzähligen Varianten überlieferte Einsicht, dass das erste Opfer des Krieges immer die Wahrheit sei, direkt in ein Bild gebannt: Sein «Murio la Verdad» zeigt die als Frau im weissen Kleid allegorisch verkörperte Wahrheit als dahingestreckte Leiche.

Mitte der 1980er Jahre formulierte der Beschleunigungstheoretiker Paul Virilio eine denkenswerte Erweiterung des Satzes von der gefallenen Wahrheit: Das erste Opfer des Krieges

sei das «Konzept der Realität». Krieg hebt unsere alte Wahrnehmung aus. Womöglich ist es das, was Politiker:innen heute mit der Rede von der «Zeitenwende» meinen, doch Virilios Bonmot ist viel präziser. Für ihn geht es vor allem um eine Frage der Perspektive: Die Kriegsgewalt zwingt uns eine neue Realität auf.

Der Medienphilosoph Jean Baudrillard trieb diese Realitätsauflösung noch weiter, dachte sie vor allem von den Repräsentationen her. Sein Argument gipfelte im weithin als Provokation wahrgenommenen Satz, der Golfkrieg habe gar nicht stattgefunden. Doch natürlich wollte Baudrillard nicht den Krieg in Abrede stellen, sondern auf die Auflösung seiner blutigen Realität im medialen Bildersturm verweisen. Wer kann noch sagen, was real, was Simulation ist?

Wahr ist: Die Medien verbreiteten zum Zweiten Golfkrieg in den 1990er Jahren viel Pentagon-Propaganda: startende Kampffjets im Morgenlicht, Hochleistungsbomber, die wie Dürers Engel schnurgerade über die Wüstedüsten. Es entstand das Zerrbild eines klinischen, sauberen Krieges, vermeintlich ohne Opfer. Die Rede war von Präzisionsschlägen, durchgeführt aus sicherer Distanz mit sogenannten intelligenten Bomben.

Da muss die Kunst Kontra geben. In Winterthur etwa mit den grellfarbigen Lackbildern des deutschen Grosskünstlers Gerhard Richter. «Bagdad» nennt er seine Reihe. Richters bis zur Unkenntlichkeit abstrahierte Sicht auf diese von so vielen Kriegen zerrüttete Stadt liegt sicher ausserhalb jeder propagandistischen Vereinnahmung. Als künstlerische Aneignung einer historischen Realität bleibt sie aber auch wenig fassbar.

Konkreter ist ein anderes Gemälde von Gerhard Richter in der Ausstellung: Fotorealistic abgemalte US-Kampfflugzeuge im Zweiten Weltkrieg, die ihre Bomben abwerfen. Sie wirken seltsam unwirklich, bedrohlich, doch auch hier bleiben die Opfer ausgespart. Die Folgen solcher Attacken aus der Luft malte Frans Masereel umso plastischer in schwarzer Tusche auf eine lange Papierbahn, sein «En France / Juin 1940» ist ein Höhepunkt der Winterthurer Ausstellung. Was angesichts von Masereels furioser, erfahrungsgetränkter Bildergeschichte nochmals deutlich wird: Beim Thema Krieg strebt auch das Gemalte in Richtung Bewegtbild.

Training und Nachbereitung

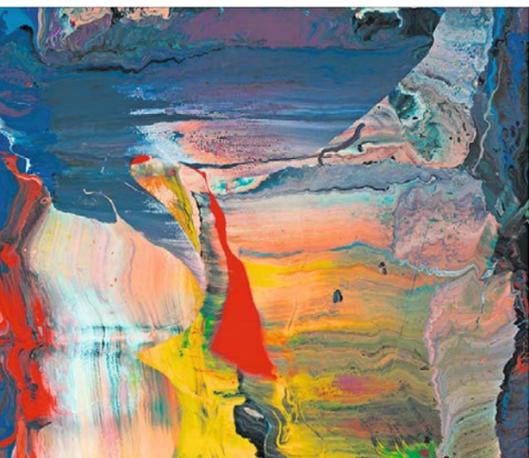
Zu den aktuellsten Arbeiten im Kunstmuseum gehört die Videoreihe «Ernstes Spiel» von Harun Farocki. Hier verschiebt sich die Wahrnehmung nochmals neu. Farocki interessiert sich für Kriegssimulationen am Computer, die in der US-Armee als Trainingseinheiten benutzt werden, aber auch zur Analyse von schiefe gegangenen Militäraktionen. Die traumatisierten Soldaten werden gezwungen, mit der Virtual-Reality-Brille am Kopf das Erlebte nochmals durchzugehen, was für viele von ihnen zur Tortur wird. Hier blitzt eine Erkenntnis auf, die Susan Sontag in ihrem letzten Buch, «Die Leiden anderer betrachten», anhand von Kriegsphotografien entwickelt hat: Bilder suchen uns heim, können auch als Erinnerungstützen dienen, sie helfen aber nur sehr bedingt beim Verstehen. Dazu braucht es die Erzählung.

Bleibt also die Frage, was der Erkenntniswert von unverblümt ins Bild gesetzter Gewalt ist. Sie lässt sich vielleicht am klarsten ex negativo beantworten: Man muss die grausamen Konsequenzen des Krieges deshalb zeigen, weil Kriegstreiber von Donald Rumsfeld bis Wladimir Putin immer darauf bedacht waren, dass der Tod und das Verderben, das die eigenen Truppen verursachen, in den verbreiteten Bildern unsichtbar bleiben.

«Kunst und Krieg» im Kunstmuseum Winterthur (Reinhardt am Stadtgarten). Bis 12. Februar 2023. www.kmw.ch



Krieg: Jacques Callots «Pillage et incendie d'un village» von 1633. RADIERUNG: KUNST MUSEUM WINTERTHUR, STIFTUNG OSKAR REINHART



zum angeblich klinisch sauberen Krieg: Gerhard Richters «Bagdad» (2001). FOTO: HATJE CANTZ

und Krieg» betitelten Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur die ältesten Werke. Erschienen um 1500, zum hochformatigen Künstlerbuch gebunden, steigen die Bilder, der biblischen Vorlage folgend, bis zu den Engeln hinauf. Gut 130 Jahre später finden wir uns unter einem auffallend leeren Himmel wieder, auf dem sehr irdischen Boden des Kriegsalltags, wie ihn der lothringische Kupferstecher Jacques Callot in seinen flachen, ungefähr postkartengrossen Druckgrafiken imaginierte. Bevor es das überhaupt gab, zeichnete er Szenen aus dem Dreissigjährigen Krieg wie eine Graphic Novel: als eine Reihe von actionreichen Tableaus, unterlegt mit Text.

Eine erstaunliche Arbeit, in deren Detaildichte man sich verlieren kann. Ihre Schlaglichter auf grausame Folterszenen und das Gewirr einzelner Kampfschauplätze lassen Kriegsfilm von heute anklingen wie «The Northman» mit seinen dramatisch inszenierten Brandschatzungen und Überfällen auf einsame Höfe. Vor allem aber lieferte Callots «Les misères et les malheurs



Im Kurzfilmfestival steckt viel Logistik

Kurzfilmtage John Canciani und Stefan Dobler leiten eines der grössten Kurzfilmfestivals Europas.

Der Geschäftssitz an der Steiggasse ist ein industriell eingerichteter Workspace. An der Wand hängen gerasterte Tafeln mit farbigen Post-its. Das ist der Stundenplan für sechs Tage. Auf den Zetteln stehen Chiffren wie «GF II» oder «CHW III», die nur Eingeweihte verstehen. Gerade beugen sich der künstlerische und der kaufmännische Leiter, John Canciani und Stefan Dobler, über so eine Tafel und platzieren einen Event. Mit ihrem 60-köpfigen Team setzen sie den Plan in die Tat um. Im Ergebnis steckt viel Logistik.

Das Kurzfilmfestival Winterthur zählt neben jenen in Clermont-Ferrand in Frankreich, Oberhausen in Deutschland und Tampere in Finnland zu den grössten Europas. Wer es leitet, muss entdeckertreudig und gern unterwegs sein. Er muss andere Festivals besuchen und auf Menschen zugehen. Er muss ein Gespür dafür entwickeln, wo Einmaliges am Entstehen ist und wo man mit anderen zusammenspannen kann. Fragt man Dobler und Canciani nach ihrer Haupttätigkeit, antworten sie unisono: «Netzwerkarbeit».

Bei der Netzwerkarbeit, sagt Canciani, gehe es nicht darum, mit jedermann gut Freund, sondern für alles offen zu sein und gemeinsam etwas erreichen zu wollen. Dafür sei Winterthur das ideale Pflaster. Die Stadt bringt auch immer wieder Filmschaffende und bemerkenswerte Kurzfilme hervor.

Das ganze Jahr auf Tour

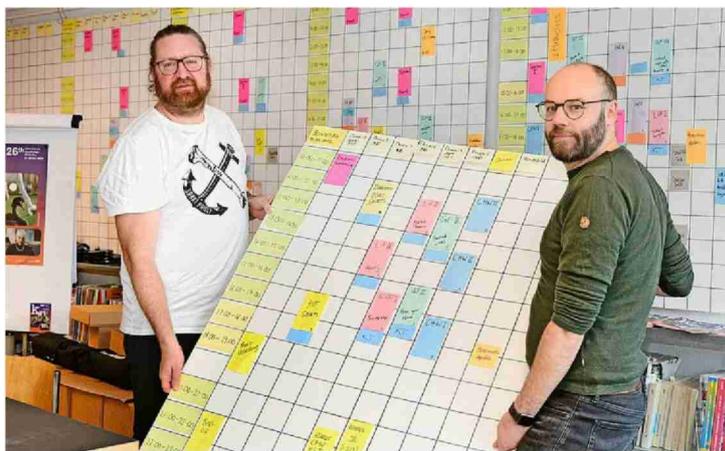
Die Kurzfilmtage haben eine internationale Ausstrahlung. Das Publikum besteht zu 45 Prozent aus Einheimischen und zu 55 Prozent aus Auswärtigen. Das Interesse am Kurzfilm wird das ganze Jahr hindurch gepflegt, mit Vermittlungsangeboten und besonderen Formaten: Experten besuchen Schulklassen und führen Kinder und Jugendliche in die Filmtheorie ein. Die Kurzfilmnacht-Tour zieht jedes Jahr mit regional abgestimmten Programmen durch die Schweiz.

Abgesehen davon pflegt man Partnerschaften und sitzt in diversen nationalen und internationalen Gremien wie der Short Film Conference, der europäischen und schweizerischen Filmakademie. Den einen oder die andere, die man da kennen lernt, lädt man nach Winterthur in eine Jury ein. Wie arriviert die

Kurzfilmtage 26 Jahre nach ihrer Gründung sind, lässt sich unter anderem daran ablesen, dass die in Winterthur gezeigten Filme inzwischen für den Schweizer Filmpreis und sogar für den «Oscar» nominiert werden können.

Welche Filme eine dieser Nominierungen ergattern können, ist im Voraus schwer zu sagen. Das Feld ist gross: Rund 250 Filme stehen auf dem Programm. Fünftausend Filme bewerben sich jedes Jahr für die Wettbewerbe. Dazu kommen thematische Programme, zusammengestellt von Kuratorinnen und Kuratoren, die dafür unter anderem auf das digitalisierte Archiv der Kurzfilmtage zurückgreifen. Rund 70'000 Titel stehen dort zur Auswahl. Das Archiv kann auf Anfrage das ganze Jahr über für Recherchen genutzt werden.

Irene Genhart
8. bis 13. November;
Kurzfilmtage.ch



John Canciani (l.) und Stefan Dobler mit Stundenplan. Foto: Marc Dahinden



Neu auf dem Sulzerareal

Die Kurzfilmtage ziehen aus der Altstadt ins Sulzerareal Stadtmitte. Festivalzentrum ist neu der Musikclub Krafffeld am Lagerplatz. Die Filme laufen gegenüber im Kino Cameo und in den sechs Sälen des Blue Cinema Maxx im Kesselhaus. Weitere Events gibt es in der Alten Kaserne und in den Kunsträumen Oxyd. Seit 2002 war das Casinotheater Festivalzentrum; als Spielstätte diente lange auch das Theater Winterthur, wo seit 2009 die Eröffnung stattfand. *(dwo)*

Filmmacher aus Winterthur

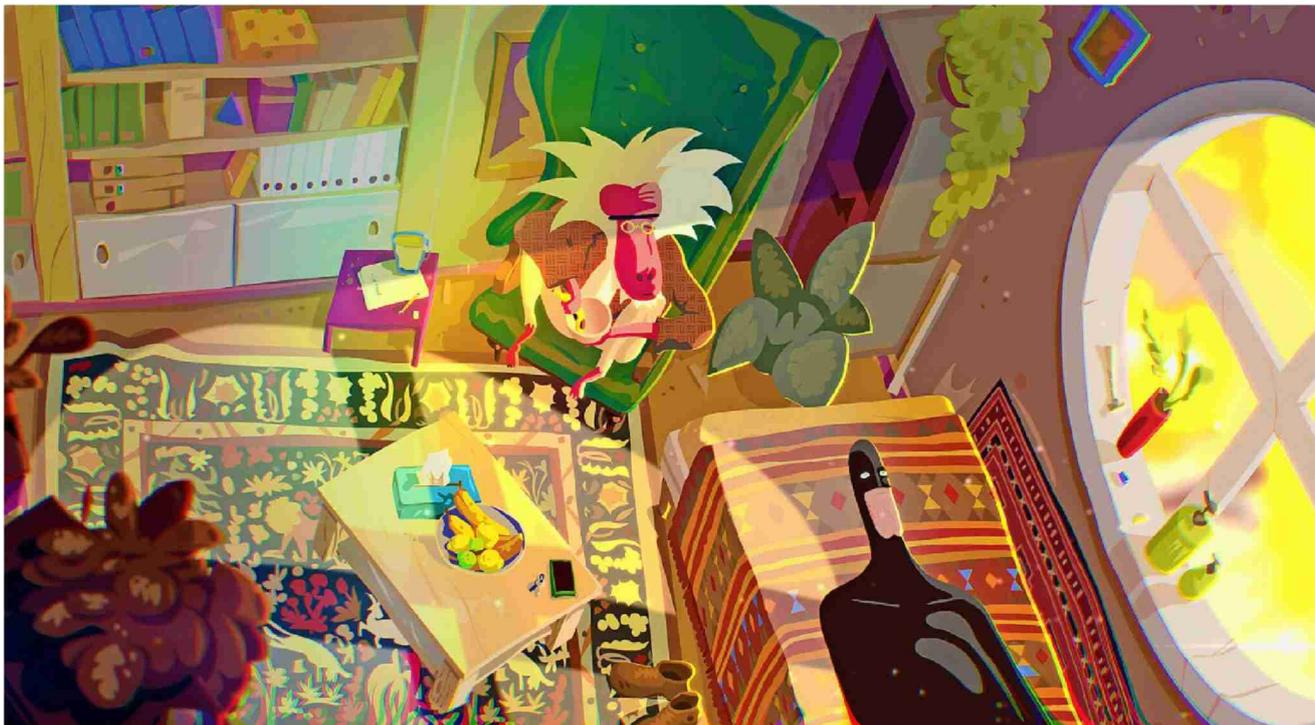
Unter den 250 Filmen, die in diesem Jahr zu sehen sind, finden sich auch welche von Winterthurer Filmschaffenden. «The Newt Congress» von Matthias Sahli und Immanuel Esser läuft im Schweizer Wettbewerb und ist auch für den Internationalen Wettbewerb nominiert; der Film erhielt in

Locarno einen Silbernen Leopard. Der Künstler Hannes Schüpbach zeigt seine beiden tonlosen Filme «Instants» und «Essais», die von Flurin Cuonz am Cello begleitet werden; anschliessend unterhält sich der Künstler Werner von Mutzenbecher mit Schüpbach (Samstag, 20 Uhr, Cameo). *(dwo)*



Vom Horrorthriller bis zum mystischen Trip

Kurzfilmtage Welche Filme sich heute Samstag lohnen. Und warum sich das Kurzfilmfestival aus der Altstadt verabschiedet hat.



Therapiestunde in «Amok» von Balázs Turai. Foto: PD

Die Internationalen Kurzfilm- tage Winterthur sind von der Altstadt ins Sulzerareal Stadtmitte gezogen. Neues Zentrum ist der Musikclub Kraftfeld am Lagerplatz. Ein Verlust, finden manche. Im stattlichen Casinotheater habe man sich unter einem Dach Filme ansehen und in der Bar Leute treffen können. Ein Gewinn, findet das Festival selbst. «Nun ist alles näher zusammen und in fünf Minuten Distanz vom Bahnhof erreichbar», sagt Mediensprecherin Philine Erni. Als Treffpunkt für Gespräche dient nun das Museum Schaffen.

Ausschlaggebend für den Umzug war die Möglichkeit, die Filme statt in Theatersälen neu in fixfertigen Kinosälen zu zeigen. Im Theater habe man die Kino-

Infrastruktur jeweils extra einbauen müssen. Die Filme laufen nun in den sechs Sälen des Blue Cinema Maxx im Kesselhaus und wie bisher im Kino Cameo. Wozu Kurzfilme? Weil sie alles können, in konzentrierter Form, vom Horrortrip bis zur mystischen Traumwelt. Im Folgenden fünf Filme, die sich lohnen – mit den Laufzeiten von heute Samstag.

Wahnwitziger Psychothriller

Ein verliebtes Paar im Auto, an einem Aussichtspunkt hoch über der Stadt. Der Mann macht der Frau einen Heiratsantrag, dann tritt er aufs Gaspedal – das Auto stürzt den Abhang hinunter, explodiert. Der Mann überlebt, ist aber entstellt und muss zur Therapie. Er trägt nun Schwarz.

Was in der Realität schrecklich wäre, ist im Animationsfilm «Amok» des ungarischen Künstlers Balázs Turai ein wahnwitziger, lustvoller Trip. Darin ist stets alles in Bewegung und verwandelt sich, wobei den Möglichkeiten keine Grenzen gesetzt sind. Aus den Uhren des Therapeuten fliesst rotes Blut und füllt bedrohlich den Raum. Zwerge verwandeln sich in riesige Muskelprotze, ein Dolch wird zum Trauring. Turai nutzt bei der Gestaltung ausgiebig das ganze Farbspektrum. Heiraten weckt im Protagonisten offenbar tief-sitzende Ängste. Der Betrachter aber reist durch innere Welten, die so nur im Film möglich sind.

Im Programm Internationaler



Wettbewerb V. Samstag, 16 Uhr, Maxx 6.

Ermordung einer Dragqueen

Am 21. September 2018 wird in Athen der Journalist und Gender-Aktivist Zak Kostopoulos auf offener Strasse ermordet, nachdem er angeblich ein Juweliengeschäft überfallen hat. Die Polizei, am Tatort eingetroffen, schaut zu, ebenso zahlreiche Passanten. Zaks Kindheitsfreundin, die Genfer Filmemacherin Sophia Farantatou, hatte bereits in der griechischen Finanzkrise 2015 begonnen, Zak bei seiner Arbeit als Dragqueen auf und hinter der Bühne zu porträtieren. Diese Bilder montiert sie in «Bitter September» zu einem sehr persönlichen Film, den sie aus dem Off kommentiert. Von der Tat existieren Filmaufnahmen (die hier nicht zu sehen sind). Sie liegt somit offen zutage, dennoch kommt die Ermittlung nicht in Gang. Das erschüttert das Vertrauen der Filmemacherin in die Wirkkraft des Bildes.

Im Programm Schweizer Wettbewerb I. Samstag, 17 Uhr, Maxx 1, und Sonntag, 16 Uhr, Kino Cameo.

Urlaub im Irak: langweilig

Der Filmemacherin Kurdwin

Ayub ist ein Fokusprogramm gewidmet. Sie wurde 1990 im Irak geboren und lebt heute in Wien. «Familienurlaub» dokumentiert Ferien bei Verwandten im Irak. «Ich habe in 17 sehr kurzen Szenen versucht, die Familie und die Kultur einzufangen, am wichtigsten aber, wie wir mit der Langeweile dort klargekommen sind», schreibt Ayub dazu. Insgesamt acht Kurzfilme und einen Langfilm zeigen die Kurzfilmstage am Festival. In «pretty-pretty» ist Ayub in Grossaufnahme zu sehen, wie sie sich mit einer Nadel die Lippe blutig sticht. Ihr Lächeln steht dazu in einem irritierenden Kontrast. Die Filme wirken improvisiert und manchmal surreal. Sie vermitteln Einblicke in eine Welt, die nicht so fremd ist, wie man es vielleicht erwartet.

Kurdwin Ayub – Kurzfilme.
Samstag, 16 Uhr, Maxx 3.

Spritztour mit Happy End

Ein 14-Jähriger unternimmt zusammen mit dem kleinen Bruder und einem Freund eine Spritztour mit dem Auto des verstorbenen Vaters. Was lustig beginnt, endet beinahe in einer Tragödie. «Datsun» des Neusee-

länders Mark Albiston ist sehr lebendig und mit Liebe zum Detail gefilmt. Der gelbe Oldtimer ist darin kein blosses Accessoire, er spielt eine Hauptrolle.

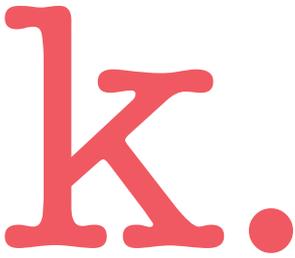
Im Programm Sparks I.
Samstag, 14 Uhr, Maxx 1.

Traumwelt

Die Protagonistinnen in «Aribada» wirken wie Erscheinungen. Das liegt auch daran, dass hier kaum geredet wird. Und wenn doch, dann gibt es gleich eine ganze Litanei zu hören, in der die Unterschiede zwischen traditioneller und westlicher Kleidung verhandelt werden. Natalia Escobar und Simon Jaikiriuma Paetau skizzieren in ihrem Film das Leben in der Kaffeeanbauregion Kolumbiens in eindrucksvollen Aufnahmen. Man betritt eine stille, aufregende Welt zwischen Realität und Fiktion. Auch ein Schamane und indigene Transfrauen kommen darin vor.

Im Programm Internationaler Wettbewerb VII. Samstag, 21.30 Uhr, Maxx 4.

Helmut Dworschak



Medienspiegel
26. Festivalausgabe
8.–13. November 2022

Online Clippings Kurzfilmtage 2022 (Auswahl)

limmattalerzeitung.ch, 23.4.2022
kleinreport.ch, 23.5.2022
neueschweizerzeitung.ch, 6.8.2022
wirtschaftsraum-zuerich.ch, 8.9.2022
akutmag.ch, 12.9.2022
laregione.ch, 30.9.2022
ronorp.net, 5.10.2022
arttv.ch, 13.10.2022
arttv.ch, 14.10.2022
srginsider.ch, 17.10.2022
zeitpunkt.ch, 26.10.2022
epic-magazine.ch, 27.10.2022
kultur-tipp.ch, 27.10.2022
persoenlich.com, 27.10.2022
cinebulletin.ch, 1.11.2022
cinebulletin.ch, 3.11.2022
landbote.ch, 5.11.2022
ronorp.net, 8.11.2022
swissfilms.ch, 8.11.2022
zhdk.ch, 9.11.2022
bavideo.blog, 13.11.2022
sunshine.ch, 14.11.2022
akutmag.ch, 16.11.2022
cinebulletin.ch, 16.11.2022
events.ch, 18.11.2022
cinebulletin.ch, 19.11.2022
frachtwerk.ch, 23.11.2022



Kultur

Winterthurer Kurzfilmtage schlagen ein neues Kapitel auf: Das Festival zieht aus dem Casinotheater aus

Die Kurzfilmtage Winterthur verlassen ihre beiden bisherigen Festivalorte, das Casinotheater und das Theater Winterthur: Neu findet das Festival auf dem Sulzerareal statt. Dort gibt es mehr Platz - und die Kinosäle sind bereits eingerichtet.

20.04.2022

Sie hätten das Casinotheater und das Theater Winterthur als Veranstaltungsort sehr geschätzt, teilten die Veranstalter am Mittwoch mit. Technisch hätten sie aber jeweils viel investieren müssen, da diese Häuser verständlicherweise nicht auf Kinovorführungen ausgelegt seien.

Die Kurzfilmtage finden künftig deshalb auf dem nahe gelegenen Sulzerareal statt. Das Kino Maxx, das ebenfalls zum Sulzerareal gehört und sechs Säle bietet, wird neu die grösste Spielstätte sein.

Neue Möglichkeiten für das Casinotheater

Das Casinotheater ist über den Auszug des Festivals nicht unglücklich. Die Kurzfilmtage hätten das Haus zwar mit neuem Publikum belebt. Gleichzeitig habe dieses Festival das Casino aber in der attraktivsten Event- und Theaterzeit komplett besetzt.

Das Casinotheater sieht es deshalb «als Chance», nun das Theater bespielen und die anderen Räume vermieten zu können. Seit 2002 lag das Festivalzentrum mit Barbetrieb im Casinotheater. Das Theater war seit 2009 zweiter Standort. Dort fand jeweils auch die Preisverleihung statt.

Das erste Festival an den neuen Austragungsorten auf dem Sulzerareal findet vom 8. bis am 13. November statt. (sda)



Die Winterthurer Kurzfilmtage werden künftig nicht mehr im Casinotheater ausgetragen. Neuer Festivalort ist das Sulzerareal, welches mehr Platz bietet. Gaetan Bally / KEYSTONE
Gaetan Bally / KEYSTONE



Kino

Hofkino im Landesmuseum Zürich mit neuem Konzept

23.05.2022

Im Innenhof des Landesmuseum Zürich lanciert das Hofkino vom 16. Juni - 10. Juli 2022 ein neues Konzept mit öffentlich zugänglicher Ganztages-Gastronomie und Open-Air-Kino, wie die Veranstaltenden mitteilen.

Während 25 Tagen wollen sie einen «zeitgemässen, urbanen Lifestyle mit rein pflanzlich basierter Kulinarik und visionären Gastronomie-Partnerschaften» präsentieren.

Das Filmprogramm bietet Vorpremieren, Kurzfilme, queere und feministische Themen, Festival-Hits, Outdoor-Abenteuer, Dokumentationen und «Must-sees» aus Hollywood.

Die gedeckte «Gastro-Oase» lädt ab Mitte Juni ab 10 Uhr bis Mitternacht ein zum Verweilen mit Kaffee, Lunch, Apéro und Afterwork-Drink, Dinner oder Cocktails an der Davide Campari Bar. Der gesamte Gastronomiebereich ist auch ohne Kinoticket zugänglich.

Ab 21:30 Uhr findet parallel zum Gastrobetrieb eine abendliche Open-Air-Filmvorführung statt.

Die beiden Veranstalter Rico Fanchini und Daniel Frischknecht Knörr legen bei der Umsetzung des Grossprojekts den Fokus auf Nachhaltigkeit. Um die Veranstaltung klimagerecht durchzuführen, setzen sie beim Fleisch an und verzichten gänzlich darauf. «Wir müssen unseren Beitrag für die nächsten Generationen leisten. Bei der Organisation von Grossveranstaltungen ist es schwierig, diesem Anspruch gerecht zu werden. Aber so viel ist klar: Der grosse Teil der CO2-Emissionen findet auf dem Teller statt», so Rico Fanchini. Nachhaltige Gastronomie heisst demnach: plant-based, regional und saisonal. Für das kulinarische Angebot konnten «angesagte Betriebe aus der Stadt Zürich» gewonnen werden.

Wie in der Gastronomie spielen auch beim Filmprogramm wertvolle Partnerschaften und Kooperationen die Hauptrolle.

Gemeinsam mit dem Pink Apple Filmfestival greifen am Zurich Pride Weekend am 19. Juni zwei Filme das Thema der Diversität auf. Der Spezialabend «Züri Shorts» am 21. Juni präsentiert die ganze Bandbreite des Zürcher Kurzfilmschaffens. Es werden neun Werke gezeigt, kuratiert von den Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur.

Drei Highlights aus dem letztjährigen Programm des Zurich Film Festival wurden in Zusammenarbeit mit diesem kuratiert.

Mit dem Dokumentarfilm «In 80 Minuten um die Welt» ermöglicht das Hofkino einen Einblick in die Abenteuer rund um die berühmten Lichtinstallationen von Gerry Hofstetter. Zudem erstrahlt an diesem Abend ein Teil des Landesmuseums in einem besonderen Gewand.

Am Montag ist der Verkauf der Kinotickets über hofkino.ch gestartet, wo auch das gesamte Programm aufgeschaltet ist.



Online-Ausgabe

Klein Report
8001 Zürich
043/ 244 92 80
www.kleinreport.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen
UUpM: 45'000

Web Ansicht

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 84395325
Ausschnitt Seite: 2/2

HOFKINO
BY ALLIANZ

16.06. - 10.07.2022
LANDESMUSEUM ZÜRICH
FILM · DINNER · LUNCH · COFFEE · BAR

Nachhaltige Gastronomie und viele «Must-sees» prägen während 25 Tagen das Hofkino... (Grafik: Hofkino)

Schweizer Filmfestivals tun sich für Kinovorführungen in Locarno zusammen

, Zelda Dreher

10 Schweizer Filmfestivals von internationalem Rang nehmen an einer Reihe symbolträchtiger Vorführungen im Mehrzwecklokal PalaCinema in Locarno teil, das auch als Kinohaus der Schweizer Seestadt bekannt ist.

Die innovative Initiative, die am Samstag beim Filmfestival von Locarno mit einer Pressekonferenz lanciert wird, ist die Idee von Nadia Dresti, Lady des Locarno Festivals, die kürzlich dem Verwaltungsrat von PalaCinema beigetreten ist.

PalaCinema (im Bild) beherbergt die Büros des Locarno Film Festival, seiner Filmakademie, der CISA Film School, der Ticino Film Commission und des Schweizer Verlags RSI sowie mehrere kommerzielle Kinos und andere Vorführungsorte.

„Zum 75. Jubiläum des Locarno Festivals möchten wir alle internationalen Schweizer Filmfestivals ehren, indem wir ihre künstlerischen Leiter einladen, über ihre Vision für ihre eigenen Festivals zu sprechen und einen Film auszuwählen, der diese Vision repräsentiert“, sagte Dreste. vielfältig.

„Dies ist eine Möglichkeit, die Kraft und Sichtbarkeit dieser Festivals zu verbessern“, fügte sie hinzu.

„Mit dieser Initiative wollen wir die Vielfalt und Anzahl der Festivals, die wir in der Schweiz veranstalten, hervorheben und dazu beitragen, ihre globale Stellung und Reichweite zu stärken“, so Dresti weiter.

Die Initiative „10 Film Festival @ PalaCinema“ umfasst die Leiter von zehn Schweizer Filmveranstaltungen.

Zu diesen Festivals gehört neben Locarno auch das Zurich Film Festival. Das Kurzfilmtage Winterthur, wer Es ist das grösste Kurzfilmfestival der Schweiz. Das Internationales Filmfestival Fribourg; Film Solothurner Neuchâtel International tolles Filmfestival; Internationales Filmfestival Genf; Festival del Cinema Giovanni, das dem Kino junger Menschen gewidmet ist; Internationales Animationsfilmfestival Fantoche; und Visions du Réel für Dokumente.

Die künstlerische Leiterin des Filmfestivals von Locarno, Giona A.



Web Ansicht





Kulturherbst Winterthur 2022: Jungkunst, Designgut & Internationale Kurzfilmtage

Der Kulturherbst steht vor der Türe: Diese drei Highlights machen die kurzen Tage wieder lang.

2022-09-08

Bald werden die Tage kühler, die Nächte länger und drinnen wird's so richtig gemütlich. Während sich das Laub der Bäume langsam golden verfärbt, lockt in Winterthur aber ein besonderes Highlight: der Kulturherbst. Von Ende Oktober bis Mitte November laden zwei Festivals und eine Messe ein, junge Kunst, nachhaltiges Design und Kurzfilme aus der ganzen Welt zu bestaunen.

27.–30. Oktober: Jungkunst

Die Jungkunst setzt sich wieder als Plattform für junges Schweizer Kunstschaffen zusammen. Vom 27. bis 30. Oktober 2022 findet das lange Wochenende mit Kunst und Musik in der Halle 53 in Winterthur statt. Die Jungkunst zeigt vier Tage lang Werke von ausgewählten Jungkünstler/-innen aus allen Disziplinen und ist zum 16. Mal Schauplatz für Kunstliebhaber/-innen und Festivalvergnügte.

Mehr Informationen: jungkunst.ch

3.–6. November 2022: Designgut

Gutes Design ist nachhaltig: Davon sind die Veranstalterinnen der Designgut überzeugt und setzen dabei auf Transparenz der Wertschöpfungsketten. Sie wollen der Schweizer Kreativszene eine Plattform bieten, ihre nachhaltigen Produkte einem breiten Publikum vorzustellen. In diesem Jahr steht Seide im Fokus. Die renommierte Publikumsmesse setzt lokale Produktion, schonenden Ressourcenumgang und bewusstes Konsumverhalten in den Mittelpunkt und hat sich als feste Grösse in der Schweizer Designszene etabliert.

Mehr Informationen: designgut.ch

8.–13. November 2022: Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Zum 26. Mal wird Winterthur zum Hotspot für den Kurzfilm: Während sechs Tagen strömt sowohl ein begeistertes Festivalpublikum als auch die internationale Kurzfilmbranche nach Winterthur. Neu findet das bedeutendste Kurzfilmfestival der Schweiz auf dem geschichtsträchtigen Sulzerareal statt. An verschiedenen Spielstellen taucht das Publikum in kuratierte Programme ein oder schnuppert in den Wettbewerben Luft vom aktuellen, weltweiten Filmschaffen. Installationen, Konzerte und Partys runden das Festivalerlebnis ab.

Mehr Informationen: kurzfilmtage.ch

Beitrag mit folgenden Zuordnungen:

Kultur- & Kreativwirtschaft Winterthur Stadt & Region

AWA SF RS am 08.09.22



Wirtschaftsraum Zürich
8090 Zürich
043 259 49 92
<https://www.wirtschaftsraum-zuerich.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

 Web Ansicht

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 85545529
Ausschnitt Seite: 2/2





18. Zurich Film Festival feiert Spanien

Die junge Schauspielerin María Cerezuela hat ihr Gesicht dem diesjährigen Plakat des Zurich Film Festivals geliehen. Anlass dazu war ihre Heimat Spanien – das Gastland des 18. ZFF. Vom 22.9. bis am 2.10. zeigt das Festival in der Sektion «Neue Welt Sicht» 12 Filme aus dem jungen spanischen Kino.

10. September 2022, Leila Alder

Bild zVg. von Zurich Film Festival

«Spanien ist ein grosses Filmland, das Meister wie Luis Buñuel, Carlos Saura oder Pedro Almodóvar hervorgebracht hat», erzählt Christian Jungen, Artistic Director des Zurich Film Festival. Der Fokus wird am ZFF jedoch nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die vielversprechende Zukunft gerichtet: «Nun steht eine neue Generation von jungen Regisseuren und vor allem Regisseurinnen in der Blüte, die mit Dringlichkeit von den sozialen Spannungen in ihrer Heimat erzählen. Ihr Kino wollen wir feiern.»

Insgesamt werden in der Sektion «Neue Welt Sicht» 12 Filme von jungen Talenten aus Spanien gezeigt; elf abendfüllende und fünf Kurzfilme. Im Rahmen der Sektion «Window San Sebastián» zeigt das ZFF auch den Thriller «MODELO 77» von Alberto Rodriguez, der dieses Jahr das San Sebastián Film Festival eröffnet. Das ZFF feiert dieses Jahr zudem das 10-Jahr-Jubiläum der strategischen Kooperation mit dem spanischen Festival, das fast zeitgleich wie das ZFF stattfindet. «Anstatt gegeneinander zu arbeiten, haben wir uns vor zehn Jahren dazu entschieden, zusammenzuspinnen», so Christian Jungen. José Luiz Rebordinos, Direktor des Filmfestivals San Sebastián erklärt: «Die Zusammenarbeit trägt dazu bei, dass das Schweizer Kino in Spanien und das spanische Kino in der Schweiz gefördert wird.»

Über alle Sektionen hinweg wird das Zurich Film Festival dieses Jahr 16 abendfüllende spanische Produktionen sowie einen Block, in Zusammenarbeit mit den Kurzfilmtagen Winterthur, fünf spanischen Kurzfilmen zeigen.

Doch Spanien wird nicht nur auf der Leinwand grosszügig vertreten sein, sondern auch im Rahmenprogramm. Während des Festivals findet im spanischen Konsulat eine Ausstellung mit Fotos aller spanischen Filmschaffenden, die bereits am ZFF waren statt. Zudem wurden in Zusammenarbeit mit der spanischen Botschaft in Bern und dem spanischen Konsulat in Zürich sowie dem spanischen Fremdenverkehrsamt Turespaña und Catalan Films Anlässe organisiert, um die spanische Kultur zu zelebrieren. Die Toro Bar bietet zum Beispiel jedem ZFF-Gast mit gültigem Ticket ein Welcome Tapa und Sangria am Tag der Vorstellung an, veranstaltet ein Rumba-Konzert sowie eine Flamenco-Night. Und im Kosmos dürfen sich die Gäste auf eine «Noche española» mit Film freuen.

Tickets gibt's ab sofort und hier geht's zur Übersicht der spanischen Filme. Wir verlosen zudem via Instagram 10 x 2 Tickets für einen Film nach Wahl.



Web Ansicht

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 85545526
Ausschnitt Seite: 2/2



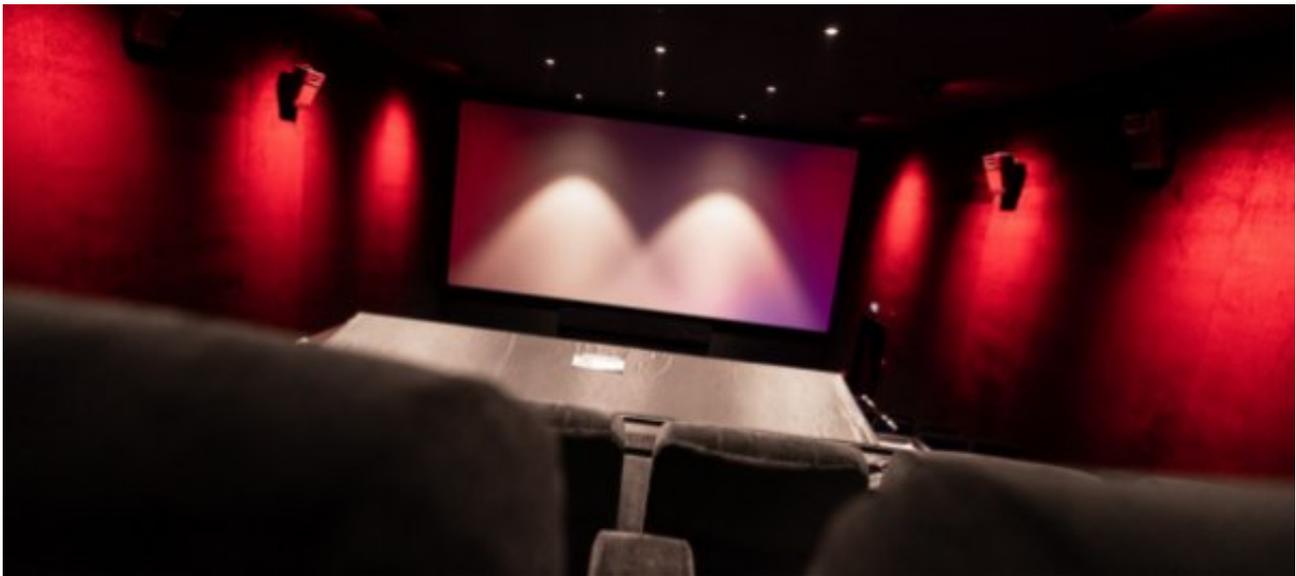
10 Film Festival al PalaCinema, tocca al Kurzfilmtage Winterthur

Serata dedicata ai corti ticinesi quella del 6 ottobre alle 20.30, ospite, da Winterthur, il direttore artistico John Canciani

30.09.2022,
Red.Cultura

Il secondo appuntamento della rassegna '10 Film Festival al PalaCinema' è dedicato al Kurzfilmtage Winterthur (8-13 novembre 2022), il festival del cortometraggio più importante della Svizzera e dal riscontro internazionale. Così come vuole la rassegna ideata da Nadia Dresti, il direttore artistico della manifestazione ospitata porta un film rappresentativo del proprio festival. E nel caso di John Canciani, direttore artistico del Kurzfilmtage Winterthur, si tratta di più di un film, ovvero cinque corti ticinesi: 'Alma nel branco' di Agnese Laposi (24'); 'Piazzale d'Italia' di Enea Zucchetti (14'); 'Correndo in volo' di Morena Henke (16'); 'Uno strano processo' di Marcel Barelli (9'); 'Rondinella' di Nikita Merlini (24').

Precederà la proiezione la conversazione con Canciani moderata da Alessandro Marcioni, responsabile Doc & Fiction alla Rsi. Dopo il Locarno Film Festival, che ha inaugurato la rassegna, e il Kurzfilmtage Winterthur, il PalaCinema inviterà altri otto festival, proponendo al pubblico un percorso per scoprire i grandi eventi cinematografici nazionali. La serata è organizzata in collaborazione con la Ticino Film Commission.



Al PalaCinema il prossimo 6 ottobre

RON ORP

Ron Orp - Inspiriert dein Stadtleben
8004 Zürich

<https://www.ronorp.net/>

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 277'000
Page Visits: 596'640



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 85873793
Ausschnitt Seite: 1/1

Ron Orp

05.10.2022 04:30

Helfende Hände hoch hinaus

Langsam kann ich echt nicht mehr mitzählen, wie viele Filme ich in den letzten Tagen am Abend aufgrund des schlechten und kalten Wetters geschaut habe. Und irgendwie hab ich das Gefühl, dass ich mir dieses Filmprivileg wieder verdienen muss... Ich hab's! Heute flatterte eine Mail der Internationalen Winterthurer Kurzfilmtagen mit einem Helfer:innenauftrag rein. Das ist es. Einfach ein paar Schichten und somit Einblicke bei einem internationalen Filmfestival hinter den Kulissen schnappen. Natürlich nicht für lau, denn Helfer:innen bekommen verschiedene Goodies, je nachdem, wie viele Schichten übernommen werden. Und vergiss nicht die ganze Liebe und Geile:r-Siech:innen-Punkte, denn ohne die Helfenden würde da kein einziger Film über die Leinwand flimmern. Hier findest du alle Infos und Schichten, bei mir wirds wahrscheinlich Bar oder Einlass, mal kucken.

Film | Rezensionen Interviews Jetzt im Kino Streaming Film-Szene Bald im Kino

«Ein Ballett von Mensch, Hund und Plastikschwan auf grünem Kunstrasen», so fasst der Ostschweizer Regisseur Lasse Linder seinen Trailer für die 26. Kurzfilmtage zusammen.

Beitrag teilen

Schliessen

26. Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Publiziert am 13. Oktober 2022

Tanzende Hunde und Kurzfilme en español

Unter dem Titel «Los Estados Andinos» stehen in diesem Jahr Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador, Kolumbien, Peru und Venezuela im Fokus der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur. Ein weiterer geografischer Schwerpunkt liegt auf Israel, als Person steht Kurdwin Ayub im Mittelpunkt, dessen Debüt «Sonne» (2022) an der Berlinale als Bester Erstlingsfilm ausgezeichnet wurde. Der Festivaltrailer, der auch die Bildwelt der diesjährigen Kurzfilmtage prägt, kommt vom Ostschweizer Lasse Lindner.



Los Estados Andinos

Vom Magischen Realismus zur essayistischen Dokumentation, von innerfamiliären Beziehungen bis zur tagesaktuellen Gesellschaftskritik, von Landschaftsaufnahmen bis zu Megacitys: Der Grosse Fokus «Los Estados Andinos» bringt diverse Lebensrealitäten auf die Kinoleinwand und stellt ungemütliche Fragen, die die Andenländer aktuell beschäftigen – mit vielen erfolgreichen Kurzfilmen, die schon in Cannes, Locarno oder an der Berlinale liefen, aber auch mit neuen Entdeckungen aus der Region.

Die tanzenden Hunde neben der Festwirtschaft

«Ein Ballett von Mensch, Hund und Plastikschwan auf grünem Kunstrasen», so fasst der Ostschweizer Regisseur Lasse Linder seinen Trailer für die 26. Kurzfilmtage zusammen. Seine Kurzfilme «Bashkimi United» und «Nachts sind alle Katzen grau» wurden an über 100 Filmfestivals gezeigt, waren im Museum of Modern Art in New York zu sehen und haben viele Preise gewonnen. 2020 gewann er mit «Nachts sind alle Katzen grau» den Europäischen



Art TV - Kulturfernsehen im Netz
8004 Zürich
044/ 383 48 89
<https://www.arttv.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Page Visits: 912'000



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 85946490
Ausschnitt Seite: 2/2

Filmpreis für den besten Kurzfilm. Für die Kurzfilmtage hat Linder mit Mitgliedern der Schweizer Dog-Dancing-Szene in der Swiss Dog Arena einen Turniertag reinszeniert. Trendsportart und überstilisierte Bilder treffen auf Grümpelturnier- Atmosphäre – inklusive Schwanenseeszene. Der Trailer feierte am Zurich Film Festival in der Sektion «Neue Welt Sicht: Spanien» seine Leinwand-Premiere.



25x2 Tickets | 26. Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Jetzt arttv MITGLIED WERDEN und profitieren!

arttv Mitglieder erhalten kostenlosen Eintritt an einem Tag ihrer Wahl.

» [Infos zur Mitgliedschaft und Anmeldung](#)

Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur finden dieses Jahr vom 8. bis 13. November 2022 statt.

Tanzende Hunde und Kurzfilme en español

Unter dem Titel «Los Estados Andinos» stehen in diesem Jahr Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador, Kolumbien, Peru und Venezuela im Fokus der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur. Ein weiterer geografischer Schwerpunkt liegt auf Israel, als Person steht Kurdwin Ayub im Mittelpunkt, dessen Debüt «Sonne» (2022) an der Berlinale als Bester Erstlingsfilm ausgezeichnet wurde. Der Festivaltrailer, der auch die Bildwelt der diesjährigen Kurzfilmtage prägt, kommt vom Ostschweizer Lasse Lindner.

Los Estados Andinos

Vom Magischen Realismus zur essayistischen Dokumentation, von innerfamiliären Beziehungen bis zur tagesaktuellen Gesellschaftskritik, von Landschaftsaufnahmen bis zu Megacitys: Der Grosse Fokus «Los Estados Andinos» bringt diverse Lebensrealitäten auf die Kinoleinwand und stellt ungemütliche Fragen, die die Andenländer aktuell beschäftigen – mit vielen erfolgreichen Kurzfilmen, die schon in Cannes, Locarno oder an der Berlinale liefen, aber auch mit neuen Entdeckungen aus der Region.

26. Internationale Kurzfilmtage Winterthur | 8. bis 13. November 2022

www.kurzfilmtage.ch

Die tanzenden Hunde neben der Festwirtschaft

«Ein Ballett von Mensch, Hund und Plastischwan auf grünem Kunstrasen», so fasst der Ostschweizer Regisseur Lasse Linder seinen Trailer für die 26. Kurzfilmtage zusammen. Seine Kurzfilme «Bashkimi United» und «Nachts sind alle Katzen grau» wurden an über 100 Filmfestivals gezeigt, waren im Museum of Modern Art in New York zu sehen und haben viele Preise gewonnen. 2020 gewann er mit «Nachts sind alle Katzen grau» den Europäischen Filmpreis für den besten Kurzfilm. Für die Kurzfilmtage hat Linder mit Mitgliedern der Schweizer Dog-Dancing-Szene in der Swiss Dog Arena einen Turniertag reinszeniert. Trendsportart und überstilisierte Bilder treffen auf Grümpelturnier- Atmosphäre – inklusive Schwanenseeszene. Der Trailer feierte am Zurich Film Festival in der Sektion «Neue Welt Sicht: Spanien» seine Leinwand-Premiere.

Insider-Angebote 14. Oktober 2022

Gewinne Eintritte für die Kurzfilmtage Winterthur

Schon ganz bald sind Filmvorführungen, Lesungen und Konzerte in Winterthur wieder Thema Nr. 1. Das kann nur eines bedeuten: Die Kurzfilmtage finden wieder statt! Vom 8. – 13. November 2022 verwandelt sich die Eulachstadt in ein Zentrum für internationales Filmschaffen. Und weil die SRG dieses Happening als Medienpartnerin supportet, dürfen wir 2x2 Einzeleintritte für das Festival verlosen!



Kurze Clips haben unser Leben erobert. Tagtäglich werden wir auf Insta oder TikTok mit Bewegtbildern bombardiert. Zugegeben: Am Kurzfilmfestival kommen die Werke natürlich in einem anderen Format daher als auf Social Media. Das Prinzip dahinter ist jedoch das gleiche. Innerhalb kurzer Zeit eine Aktualität in einem Video abzubilden. Der kurze Film kann unterhalten, überraschen, die Gesellschaft analysieren, eine politische Haltung einnehmen oder Einblick in uns fremde Welten geben.

Alle Augen auf den Kurzfilm

Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur sind das bedeutendste Kurzfilmfestival der Schweiz. Jeden November verwandelt sich die Stadt für sechs Tage in eine Kurzfilmmetropole. Zu sehen gibt es neben den zahlreichen Filmen aber noch mehr!



Talks & Podien

Moderierte Talks und Panels, die nach der Vorstellung vertieften Einblick ins Filmschaffen oder in die Thematik geben. Hier kannst du nach der Vorführung eines Films von den Regisseurinnen, Drehbuchautoren oder Darstellerinnen mehr über ihr Handwerk erfahren.



Person im Fokus

Das Schaffen einer Filmemacherin oder eines Filmemachers wird ins Rampenlicht gestellt.



Rahmenprogramm

Konzerte, Partys, Lesungen und zahlreiche weitere Events, die das Festivalerlebnis erweitern.

Falls du schon vor dem Festival einen Blick darauf werfen willst, was dich erwartet: Auf der Streamingplattform Play Suisse sind aktuell mehrere kuratierte Werke des Kurzfilmfestivals zu sehen.

Du willst Teil des Festivals sein?

Dann bist du hier richtig. Wir verlosen nämlich 2x2 Einzeleintritte für die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur vom 8. bis 13. November 2022.

Dein Vor- und Nachname

Deine Wohnadresse

Dein Geburtsjahr

Deine E-Mailadresse

Teilnehmen

Teilnahmeschluss: Mittwoch, 2. November 2022, 12 Uhr mittags

Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Achtung: Die Gewinner:innen werden persönlich per E-Mail benachrichtigt. Die Gewinner:innen haben nach Eingang unserer E-Mail 24 Stunden Zeit, uns den Gewinn zu bestätigen. Falls keine Information erfolgt, erlauben wir uns, den Preis weiter zu geben. Eine Barauszahlung der



SRG Deutschschweiz Insider
8052 Zürich
044 305 67 02
<https://www.srginsider.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 85946487
Ausschnitt Seite: 5/5

Preise ist ausgeschlossen.

Text: SRG Insider/IKFTW

Bild: IKFTW

Tags: international kurzfilm kurzfilmtage verlosungen



Von den Anden nach Winterthur

Vom 8. bis am 11. November finden in Winterthur wie jedes Jahr die Kurzfilmtage statt. Der grosse Fokus liegt auf den Andenstaaten Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador, Kolumbien, Peru und Venezuela. Dabei steht unter anderem das Thema Identität im Vordergrund. Der Vorverkauf hat bereits gestartet.

26. Oktober 2022, Redaktion

Vom magischen Realismus bis zur essayistischen Dokumentation, von innerfamiliären Beziehungen bis zur tagesaktuellen Gesellschaftskritik, von Landschaftsaufnahmen bis zu Mega-Citys: Der Fokus der diesjährigen Winterthurer Kurzfilmtage bringt in acht Kurzfilmprogrammen sehr unterschiedliche Lebensrealitäten auf die Kinoleinwand und stellt ungemütliche Fragen, die die sieben Andenländer aktuell beschäftigen. Beispielsweise zeigt «Free Your Mind, Free Your Body» vier Filme mit Protagonist/innen, die sich den Vorstellungen einer christlich-patriarchalisch dominierten Gesellschaft widersetzen und so nicht nur ihre Körper, sondern auch ihre Identität von repressiven Normen befreien.

Als Land steht Israel im Fokus, wobei man sich identitäts- und erinnerungspolitischen Fragen widmet: Zum Beispiel in «Reflections on Identity», «Replay Memory» und «Borderline» – wobei letzteres für nationale Grenzen steht, aber auch für den psychologischen Zustand in einem Krisengebiet, wo es im täglichen Umgang mit der Situation viele Grauzonen zwischen simplem Schwarz und Weiss gibt.

Neben den Fokusprogrammen und den Wettbewerben gibt es auch dieses Jahr wieder die ganze Bandbreite des Kurzfilms zu sehen: «Sport ist Mord» ist eine filmische Hommage an die Absurdität des Sports; das Kultprogramm «Dismissed» zeigt Filme, die es nicht in den Wettbewerb geschafft haben, aber zumindest einem Selektionsmitglied am Herzen lagen; und «Films in Dialogue – Re: Dear Oleksiy» ist ein intuitiv und kollaborativ entstandenes Filmprogramm, dem ein Mail-Dialog zwischen John Canciani und dem ukrainischer Filmmacher, Autoren und Aktivisten Oleksiy Radynski zugrunde liegt.

Für die 26. Ausgabe ziehen die Kurzfilmtage auf das Sulzerareal. Zu den bestehenden Spielorten Cameo, Oxyd und Alte Kaserne stossen neu das Blue Cinema Maxx, das Kulturlokal Kraftfeld und das Museum Schaffern dazu. Dank den zusätzlichen sechs Kinosälen werden dieses Jahr zum ersten Mal alle Filmprogramme auf Kinoleinwänden und mit entsprechenden Soundanlagen gezeigt.

Mehr Infos: www.kurzfilmtage.ch



Online-Ausgabe

Zeitpunkt
4500 Solothurn
032/ 621 81 11
<https://zeitpunkt.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Page Visits: 65'000

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 86098647
Ausschnitt Seite: 2/2



Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Cinéma 27 octobre 2022 27 octobre 2022

Cyril & Louise, fragments d'une déchirure amoureuse

par Nolan Petignat



Poétique, mélancolique, onirique : le cinéma d' Alexandre Schild s'affirme comme l'un des plus prometteurs du paysage cinématographique romand. Le Genevois revient en cette fin d'année avec Cyril & Louise , court-métrage qui sera bientôt projeté en première mondiale aux Internationales Kurzfilmtage Winterthur . Discussion autour d'une œuvre d'une grande rudesse et d'une intensité peu commune.

Salut Alexandre ! Depuis notre dernier entretien il y a deux ans , quels projets as-tu menés à bien ?

J'ai eu la chance de voir mon précédent court-métrage, Lettres en ton nom , être diffusé sur la RTS et programmé en festival à Barcelone et à Revine Lago en Italie. Le film a également reçu un prix au festival du court-métrage de Zurich et l'ensemble du casting a été récompensé à Lucerne. En parallèle, j'ai réalisé plusieurs clips : Dr. Jekyll et Mr. I avec Cyril Metzger et Yann Philipona, Comme rêve et Créature pour le duo Baron.e , et plus récemment La Question pour Aslo et Loups (sorti le 25 octobre) pour Chien Bleu . Par ailleurs, mon dernier court-métrage, Cyril & Louise , sera projeté en première mondiale les 11, 12 et 13 novembre à Winterthur.

Suite à ces diverses expériences, as-tu vu un changement dans ta pratique du cinéma ?

Je crois que, si changements il y a eu, ils se sont révélés dans ma manière d'aborder l'écriture et le montage. Ainsi, le processus d'écriture de mon prochain film Le Dernier Soleil a commencé début 2021 et vient seulement de prendre fin. Ce développement très long et très réfléchi en dit beaucoup sur la façon dont j'envisage désormais la rédaction d'un scénario ; surtout, il s'agit de ma première expérience de co-écriture, puisque je suis accompagné

par Loïc Hobi, ce qui modifie beaucoup de choses. Je dirais qu'il a su m'introduire à une démarche très rigoureuse qui me permet d'atteindre quelque chose de plus poussé et de plus abouti. J'ai également développé mes capacités techniques en termes de montage, puisque je m'y attèle désormais pour mes clips, chose que je ne faisais pas auparavant. Toucher à cette dimension de la création d'un film m'amène maintenant à envisager des choix de succession d'images plus radicaux et plus expérimentaux. Globalement, je crois que cela me pousse aussi à mieux anticiper le découpage de mes séquences.



« Cyril & Louise » sera projeté dans le cadre des prochaines Internationale Kurzfilmtage de Winterthur, un véritable honneur pour son jeune réalisateur.

Quelle est la genèse de Cyril & Louise, ton dernier film ?

Ce court-métrage a une dimension personnelle : j'ai écrit une première version du scénario plus d'un an avant une rupture amoureuse. Si le tout est fictionnalisé, le développement de Cyril & Louise a été coloré par cette histoire intime ; ainsi, bien que la structure globale du film soit toujours restée la même, j'ai jugé nécessaire de réécrire plusieurs séquences après cette séparation. De manière générale, mon cinéma est toujours assez personnel, car je fonctionne beaucoup au ressenti et je me nourris de mes expériences humaines. Surtout, faire des films me permet de poser un regard différent sur ma vie, ce qui m'amène souvent à mieux comprendre les événements qui y surviennent.

Pourrais-tu te prêter au difficile exercice de pitcher Cyril & Louise ?

J'utiliserais une phrase assez radicale : nous assistons au dernier soir, au dernier bisou, aux derniers instants du premier amour d'un couple d'adolescents.

Dans ce film, la façon dont tu restitues le langage de la jeunesse sonne très vrai. De façon générale, tu as une manière assez naturaliste de mettre en scène les rapports humains, et surtout les expériences des vingtenaires.



Comment procèdes-tu pour construire tes personnages ?

Dans Cyril & Louise il y a un décalage entre un langage contemporain et une action qui se déroule dans un espace temporel imprécis ; ce qui m'importait, c'était de créer une atmosphère assez onirique qui flirte toujours avec le réel. J'ai aimé travailler sur cette ambiguïté-là, car c'est l'ambiance qui me permet de parler des sentiments humains de la façon la plus pure possible. Je dirais que je suis globalement très marqué par mes expériences nocturnes et la force de mes relations amicales, ce qui me permet ensuite de composer les traits de mes personnages. Mes films sont irrigués par les rencontres que je vis au quotidien et les observations faites au contact de mes proches, issus d'une génération qui fait preuve à mon avis d'un grand romantisme et qui est particulièrement avide de liberté. Je pars d'ailleurs du principe que plus tu fais quelque chose de personnel, plus il y a de chances que le résultat final soit universel. Je pense que beaucoup de gens peuvent se retrouver dans Cyril & Louise, car il s'agit d'une histoire simple pour laquelle je n'ai rien inventé ; mon sujet, c'était la rupture.

Ton cinéma est toujours assez violent, au moins émotionnellement. Pourquoi cet intérêt pour les fêlures humaines ?

Je pense qu'il y a une forme de simplicité naturelle à exprimer sa douleur. Par contraste, il est parfois plus difficile de partager ce qui nous réjouit. Enfin, cela sonne rapidement moins vrai. Si je fais du cinéma, c'est pour sortir quelque chose de moi, et il s'avère que je trouve plus compliqué de mettre en lumière ce qui me fait du bien. Néanmoins, je suis toujours habité par un fort désir d'espoir, bien que je sois une personne assez mélancolique.

Dans ce film, tu mets à nouveau en scène Cyril Metzger, l'un de tes acteurs fétiches. Qu'est-ce qui te touche particulièrement chez ce comédien ?

Je sens qu'il recèle une forme d'ambiguïté : il porte une grosse carapace de jeune homme viril et sûr de lui, qui contraste avec son regard doux voire fragile. Je voulais l'emmener pour Cyril & Louise vers un endroit où il n'était jamais allé, dans quelque chose de plus émotionnel, de moins contrôlé. Je trouve qu'il a une beauté intemporelle, qui colle à toutes les époques ; en cela, il dégage quelque chose d'unique et de très pur. Il incarne ainsi parfaitement l'ambivalence entre réalité et onirisme que j'essaie d'instiller dans mes films. Il existe par ailleurs une forte amitié entre nous ; j'ai constamment besoin de ce rapport-là au comédien, puisque cela me permet notamment de travailler les dialogues avec lui en amont.

Comment as-tu formé ce couple avec Mélodie Adda, qui irradie l'écran ?

J'ai repéré Mélodie dans un clip, et j'ai tout de suite trouvé qu'elle avait un visage plus écorché et plus violent que celui de Cyril. J'avais besoin de cela, car je trouve qu'il y a un rapport intéressant d'opposition mais aussi de complémentarité entre ces deux corps. Je l'ai d'abord rencontrée à Paris pour discuter de sa participation à mon court-métrage. Puis une grande alchimie s'est créée entre nous entre les prises. Au final, si le film peut sonner aussi vrai, je pense que c'est fortement lié à l'atmosphère intimiste voire familiale créée sur le tournage.



Alexandre Schild propose un cinéma à hauteur d'humain, qui sonde les tréfonds des relations amicales et amoureuses.

Que représente pour toi la projection de ton film aux Internationales Kurzfilmtage de Winterthur ?

Ce festival est l'événement majeur dédié aux courts-métrages en Suisse. C'est donc une fierté de pouvoir y figurer en compétition, d'autant que je n'y avais encore jamais présenté de film. Les conditions de projection de Cyril & Louise seront également optimales : il s'agit d'une première mondiale et plusieurs séances vont être organisées. Je considère cette opportunité comme une nouvelle étape très positive.

Quels sont tes projets à venir ?

Le tournage de mon prochain court-métrage, *Le Dernier Soleil*, devrait avoir lieu en début d'année prochaine. C'est un film qui durera entre quinze à vingt minutes et qui abordera l'évolution à travers le temps des sentiments masculins entre deux amis d'enfance, suite à une promesse d'amitié fraternelle absolue formulée à l'âge de dix ans. L'action prendra par ailleurs place dans un contexte apocalyptique.

Tags sur cette publication Alexandre Schild, cinéma, court-métrage, Genève, Internationales Kurzfilmtage Winterthur



Filmfestival: Tierisches und Menschliches

27.10.2022, Urs Hangartner

Kurzfilme gehören ins Kino. Bei der 26. Ausgabe der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur wird dies konsequent umgesetzt: Zum ersten Mal laufen hier sämtliche Festivalfilme in Kinos. Eine Premiere ist dieses Jahr auch das Festivalgelände; es ist im geschichtsträchtigen Sulzerareal eingerichtet. Und wie immer gibt es Wettbewerbe mit aktuellen internationalen und Schweizer Kurzfilmen. Ein Tag ist für die Werke von Schweizer Filmschulen reserviert. Und unter dem Titel «Los Estados Andinos » bieten acht Programme im «Grossen Fokus » Einblicke in das Kurzfilmschaffen von sieben Andenstaaten – ein Panorama der Politik, Gesellschaft, Kultur und Kunst.

26. Internationale Kurzfilmtage Winterthur Di, 8.11.–So, 13.11.www.kurzfilmtage.ch



Pop

Winterthurer Kurzfilmtage in neuem Kleid

Das internationale Kurzfilmfestival hat kurz vor der diesjährigen Ausgabe Branding, Website und Kommunikation aufgefrischt.

27.10.2022

Vom 8. bis 13. November finden die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur statt. Zur 26. Ausgabe des Festivals wurde die Marke einem umfassenden Redesign unterzogen, und die Publikumskampagne präsentiert den kürzesten Kurzfilm der Welt. Für Konzept und Umsetzung zeichnet die neue Leadagentur POP verantwortlich, wie es in einer Mitteilung heisst.

Das Kurzfilmfestival empfängt seine Besucherinnen und Besucher dieses Jahr auf einem neuen Festivalgelände und zeigt sich in einem brandneuen Kleid: Branding, Website und Kommunikation wurden von POP Creative Services konzipiert. Die Agentur konnte sich in einem Pitch gegen zwei Mitbewerber durchsetzen.

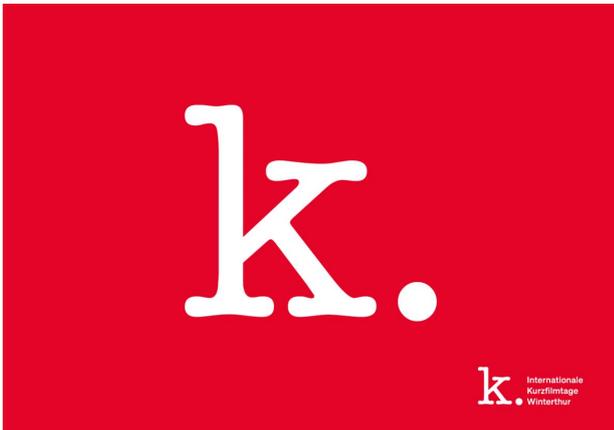
Kurzfilme sind nicht einfach kurze Filme. Denn Kurzfilme verkürzen nicht, sie verdichten. Die Publikumskampagne treibe diesen Insight auf die Spitze und zeige den kürzesten Kurzfilm der Welt: zwei Bilder. Die Geschichte dazwischen erzählen sich die Betrachterinnen und Betrachter selbst. Die Kampagne integriert den Festival-Trailer des preisgekrönten Filmmachers Lasse Linder leichtfüssig und soll einen kohärenten Auftritt an allen Touchpoints schaffen, wie es weiter heisst.

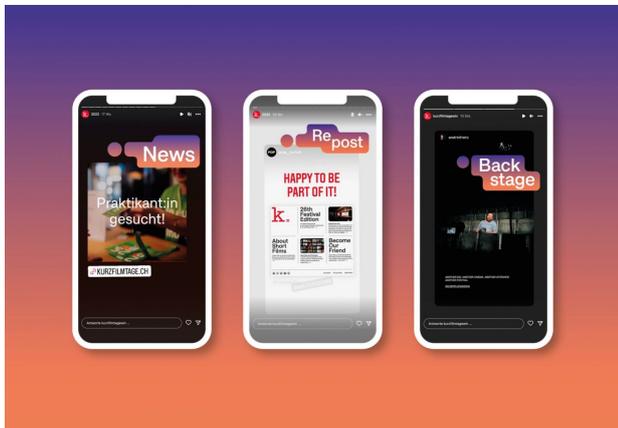
Auch beim Corporate Design sollen Klarheit und Zugänglichkeit die Hauptrollen spielen. Das prägnante Markenelement «k.» wird dank des reduzierten Looks weiter akzentuiert, und die Website hat sich zum Kommunikations-Hub entwickelt: Nicht zuletzt dank Datenbank-basierter Digitalisierung von Dokumenten und Prozessen können die Kurzfilmtage Winterthur nun ihren ökologischen Fussabdruck deutlich verkleinern.

Die Kampagne ist auf Plakaten, DOOH, Anzeigen, im Kino und online sowie am Festival selbst zu sehen.

Verantwortlich beiden IKW: Lea Rindlisbacher, Marlene Buchser(Kommunikation), Stefan Dobler (kaufmännische Leitung), John Canciani (künstlerische Leitung), Rudolf Gehring (Projektkoordination); Strategie, Konzept und Kreation: POP Creative Services, Roli Hofer, Michi Benz; Programmierung Website/Datenbank: Taylan T. Baslangic, waldbach medien baslangic, Andrew Blackwell, Ballet Mécanique; Festival-Trailer: Lasse Linder (Director), Robin Angst (DoP), Daniel Loepfe (Editor), Philipp Ritler (Producer). (pd/wid)

27.10.2022





[Talent](#)

Amplifier la parole

Laurine Chiarini

01 novembre 2022



Jorge Cadena © Camilo Agudelo

Partager

Commenter

Le réalisateur colombien Jorge Cadena a tourné un film haut en couleur sur les activistes queers de son pays.

Depuis son balcon sous les toits de Carouge, Jorge Cadena apprécie la tranquillité helvétique. Ici, les assassinats de leaders sociaux ne font pas quotidiennement la une des journaux. Né en 1985 à Barranquilla, au nord de la Colombie, le réalisateur garde le souvenir du contraste entre la liberté insufflée par la mer des Caraïbes et le chaos sociopolitique. Ses trois derniers films se déroulent dans son pays d'origine, où il affectionne particulièrement de tourner entre la fin de l'année et le début du mois de mars, quand il fait frais et que le vent souffle plus fort. Physique et sonore, c'est un élément qui ne se voit pas : il s'entend, se sent sur la peau. Jorge cite le film « Le Miroir » : pour y faire bouger l'herbe, Tarkovski avait loué un hélicoptère.

Après sa première communion, étape socialement importante en Colombie, Jorge Cadena se découvre homosexuel. Dans une structure postcoloniale hétéronormative encore très présente, il commence à questionner les discours dominants, à soupçonner que la vérité est ailleurs. C'est le même chemin vers l'émancipation que l'on retrouve dans « El Cuento de Antonia », film de diplôme de bachelor sélectionné au Festival du film de Rotterdam, en 2017. Tourné comme une nécessité face aux inégalités du monde dans lequel il vit, le film remporte le Tiger Award. Deux ans plus tard, son film de master, « Sœurs Jarariju », sélectionné à la Berlinale en 2019, obtiendra un prix spécial du jury.

Jorge Cadena soutient Gustavo Petro, premier président colombien progressiste. C'est la première fois que la communauté gay est explicitement nommée dans un discours présidentiel aux côtés des indigènes, des trans et des Afros. Jusque-là, toutes les décisions étaient prises par et pour les hommes blancs hétéros. Il estime que la situation en Suisse n'est guère différente. Pour Jorge, la société doit offrir plus de place aux minorités, et il faut décloisonner les luttes. Se battre pour ses droits en tant que gay, ceux des communautés indigènes et pour l'environnement devient pour lui parfaitement cohérent.



Prévoyant d'y rester un an, sa rencontre avec des étudiant·e·s de la Haute École d'art et de design de Genève va changer ses plans. L'établissement proposait une approche cinématographique personnelle dans laquelle chaque étudiant·e devait se positionner. Cela convenait parfaitement à Jorge, qui, loin de vouloir suivre un mode d'emploi, souhaitait s'orienter vers un cinéma plus engagé. En deuxième année, il tourne le documentaire « Les Trois Hironnelles », en Géorgie. C'est le seul de ses films qui se passe exclusivement en intérieur : plutôt que de montrer des paysages, il voulait raconter ce pays à travers l'intimité de ses habitant·e·s.

Son dernier court métrage, « Flores del otro Patio », qui sera projeté aux Internationales Kurzfilmtage Winterthour, a été écrit avec sa sœur, sociologue, qui l'a aidé dans ses recherches. C'est en janvier de cette année, durant la phase de repérage de son premier long métrage, que Jorge et sa sœur ont eu l'idée d'en tirer un court, terminé grâce à une campagne de financement participatif. « Flores del otro Patio » raconte l'histoire d'un groupe de militant·e·s queers qui use de son extravagance pour dénoncer, par des actions performatives, le greenwashing et l'exploitation désastreuse de la plus grande mine de charbon de Colombie. Tourné avec un mélange de comédien·ne·s professionnel·le·s et non professionnel·le·s – dont Leon David Salazar, diplômé de La Manufacture à Lausanne –, gai par moments en dépit de la gravité de son propos, ce film haut en couleur donne une voix à celles et ceux directement concerné·e·s par le contexte local.

Jorge Cadena poursuit aujourd'hui l'écriture de son long métrage, qui prolongera ce voyage queer extravagant à travers la région caraïbe. Une manière de tisser le lien entre les différentes luttes, un voyage autour de la mine et de la communauté indigène Wayuu.

« Flores del otro Patio » à Winterthour

11 nov., 19 h 30 (Maxx 6), 12 nov., 20 h (Maxx 1), 13 nov., 11 h (Kino Cameo)

www.kurzfilmtage.ch



[Commentaire](#)

Moins de films... pour reconquérir le public ?

Xavier Pattaroni

01 novembre 2022



[Sud-est](#)

Lux art house : l'art de savoir changer

Chiara Fanetti

31 octobre 2022



Événements pour l'industrie à Winterthour

01 novembre 2022, Teresa Vena

Les Internationales Kurzfilmtage Winterthour invitent à leurs événements dédiés à l'industrie, du 10 au 12 novembre.

Dans le cadre de différentes tables rondes, d'ateliers et de présentations de films avec des invités suisses et internationaux, le festival de Winterthour offre au public spécialisé comme aux cinéastes, producteurs et productrices ainsi qu'aux médiateurs et médiatrices du cinéma une plateforme d'échange.

Le jeudi 10 novembre, les écoles de cinéma suisses présenteront leurs dernières productions au public et à un jury. Celles-ci seront commentées directement sur place par le jury. Le soir, le prix du meilleur film d'école suisse sera décerné.

Le vendredi 11 novembre, Pro Short invite à une table ronde au cours de laquelle sera présentée l'étude qui traite de la «situation du court métrage par rapport au long métrage, ainsi que des expériences des producteurs suisses de courts métrages en matière de promotion et de financement». L'étude complète peut être consultée sur proshort.chen allemand et en français.

Et le samedi 12 novembre, une série d'ateliers aura lieu sous le nouveau nom de Creator's Room. L'ancienne Writer's Room devient désormais la Creator's Room et ne se limite pas au processus d'écriture du scénario, mais à l'ensemble du processus de travail de la réalisation d'un film.

Le réalisateur genevois Fred Baillif («La Mif») parlera du travail avec des acteurs non professionnels dans le cadre de l'atelier «Film Work with Amateur Actors - They Know Better (en)».

Le programme complet des «Industry Events» peut être consulté sur le site Internet du festival.

Les rendez-vous des Internationales Kurzfilmtage Winterthour

Journée des écoles de cinéma suisses

Jeudi 10 novembre, Maxx 1, à partir de 11 heures, entrée libre

Industry Lab

Vendredi 11 novembre 2022, Alte Kaserne Winterthour, à partir de 9h30, entrée libre, inscription jusqu'au 4 novembre ici.

10h : Table ronde «Information pour la branche en suisse : et maintenant ? Le court métrage suisse en 2030»

Creator's Room

Samedi 12 novembre 2022, Alte Kaserne Winterthour / blue Cinema Maxx, à partir de 10 heures, entrée libre, inscription jusqu'au 4 novembre ici.

10h : Workshop 2 : Film Work with Amateur Actors - They Know Better (en) avec Fred Baillif, inscription ici.



Web Ansicht



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 86126351
Ausschnitt Seite: 2/2



Journée suisse des écoles de cinéma Session I - Linija Života - Sara Čolić, Aline Bavier

RON ORP

Ron Orp - Inspiriert dein Stadtleben
8004 Zürich

<https://www.ronorp.net/>

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 277'000
Page Visits: 596'640



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 86173571
Ausschnitt Seite: 1/1

Ron Orp

08.11.2022 04:30

Kurze Filme kucken

Dieser kuschelige Nervenkitzel, wenn man sich mit einer Tüte Popcorn in den samtigen Kinossessel gleiten lässt und gespannt darauf wartet, dass der langersehnte Film über die Leinwand flimmert. Ich liebe dieses Gefühl. Glücklicherweise wird es mich diese Woche sehr oft befallen, denn es ist wieder soweit: Heute starten die 26. Internationalen Kurzfilmtage Winterthur. Wuheeee! Und damit du auch in diesen Genuss kommst, verlose ich heute 2 x 2 Einzeltickets für den Film deiner Wahl. Dafür musst du mir hier deinen ultimativ liebsten Film aller Zeiten schicken und ich lose dann aus. Hau raus, was du möchtest, denn ich bin ganz heiss auf neue Tipps für gemütliche Abende auf der Couch.

Das gesamte Programm und Informationen rund ums Filmfestival findest du hier .

SWISS

FILMS

INT. KURZFILMTAGE WINTERTHUR 2022 Das Schweizer Kurzfilmschaffen auf der grossen Leinwand

08.11.2022

FESTIVALS

SHARE

An den 26. Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur (8.-13. November 2022) hat auch dieses Jahr das vielseitige Schweizer Kurzfilmschaffen mit fast 50 Filmen einen grossen Auftritt. Im Schweizer Wettbewerb laufen 19 Filme, darunter 18 als Weltpremieren. Fünf dieser Filme sind auch für den Internationalen Wettbewerb selektioniert. SWISS FILMS lädt das Branchenpublikum zu den jährlichen Previews ein und ist Partnerin des Industry Labs.

Fünf Filme laufen sowohl im Schweizer wie auch im Internationalen Wettbewerb: die zwei Dokumentarfilme IL MURATORE von Matteo Gariglio, der letztes Jahr in Winterthur den Postproduktionspreis gewann und BITTER SEPTEMBER von Sophie Farantatou über einen ermordeten griechischen Aktivistin; der kurze Spielfilm FLORES DEL OTRO PATIO von Jorge Cadena über eine queere Aktivist:innen-Gruppe in Kolumbien, der experimentelle Kurzfilm FÄLLE von Mischa Hedinger, Michela Flück sowie der Fantasyfilm DER MOLCHKONGRESS von Matthias Sahli und Immanuel Esser.

Neben dem Schweizer oder dem Internationalen Wettbewerb haben auch zahlreiche weitere Festivals aktuelle Schweizer Kurzfilme ins Programm genommen. So etwa die «Züri Shorts», «Sport ist Mord» oder der Wettbewerb «Sparks».

Am Schweizer Filmschulentag erhalten die hiesigen Filmschulen eine Plattform, um ihre Filme der Öffentlichkeit zu präsentieren und sich untereinander zu vernetzen.

Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur sind ein Oscar-, Bafta und EFA-qualifying Festival, womit ausgewählte Preisträger:innen für diese internationalen Preisveranstaltungen qualifiziert sind.

SWISS FILMS AM INDUSTRY LAB

SWISS FILMS lädt im Rahmen des Industry Lab zu den jährlichen SWISS FILMS Previews ins Kino Cameo ein. Regisseur:innen und Produzent:innen präsentieren vier Kurzfilme als Work-in-progress. Die eingeladenen Sales und Festivaldelegierten erhalten so die Gelegenheit, exklusiv neue Kurzfilme aus der Schweiz mit internationalem Potential zu entdecken.

Sylvain Vaucher, SWISS FILMS Short Film Consultant, moderiert das Panel Introducing International Industry Representatives. Internationale Branchenvertreter:innen aus den Bereichen Distribution, Sales, Marketing, Produktion und Einkäufer:innen von Online-Plattformen und TV-Sendern stellen ihre Portfolios vor. Referent:innen sind Frauke Knappke (Magnet Film), Yvonne Ashley Kouadjo (The New York Times), Martina Fiorellino (Premium Films) und Amos Geva (T-Port).

In Zusammenarbeit mit Unifrance, Wallonie Bruxelles Images and SODEC Québec lädt SWISS FILMS internationale Festivaldelegierte, Filmschaffende und Produzent:innen zum Networking am «Industry Brunch» ein.

FILME



Sechs Beiträge von Filmstudierenden der ZHdK an den Winterthurer Kurzfilmtagen

08.11.2022



"Der Molchkongress" von Matthias Sahli und Immanuel Esser

An den 26. Winterthurer Kurzfilmtagen ist die ZHdK mit sechs Beiträgen von Filmstudierenden vertreten. «Der Molchkongress» von Matthias Sahli und Immanuel Esser, der bereits an verschiedenen Festivals Erfolge gefeiert hat, wird in Winterthur im «Schweizer Wettbewerb» gezeigt. Der Gewinnerfilm wird mit CHF 10'000 ausgezeichnet.

Michael Schwendingers «Utopie» läuft ausserdem im Wettbewerb «Schweizer Filmschulentag» und ist damit einer von drei ZHdK-Kurzfilmen im Rennen um den «Besten Schweizer Schulfilm». Die zwei weiteren Filme sind «Verglast» von Lena Imboden und «Motër» von Dorentina Imeri. Alle drei Kurzfilme feiern ihre Weltpremiere in Winterthur. Ausserhalb des Wettbewerbs sind weitere ZHdK-Beiträge zu sehen. Kim Allamand zeigt «Heart Fruit» in der Reihe «Züri Shorts». In dieser Sektion läuft ebenfalls «Time Stranger» von Lara Jacobs. Zudem werden Filme mit Beteiligung von ZHdK-Angehörigen sowie Alumnae und Alumni gezeigt, darunter «Les Grands Prés» von Michael Karrer im «Schweizer Wettbewerb», sowie «In_visible» von Bernadette Kolonko und «Dear Sister» von Moris Freiburghaus in «Züri Shorts». Ausserdem wird im Programm «Coucou liest Film» aus «Der Molchkongress» von Matthias Sahli und Immanuel Esser vorgelesen.

Die 26. Winterthurer Kurzfilmtage finden vom 8. bis 13. November 2022 in diversen Spielstellen in Laufdistanz des Bahnhofs statt.



Gewinner:innen

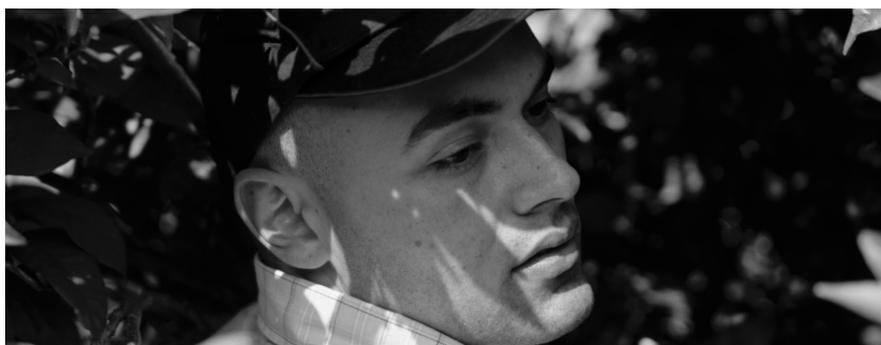
GEWINNER:INNEN

AN DEN 26. INTERNATIONALEN KURZFILMTAGEN WINTERTHUR!

PHILIPP VEIGA AMARO gewinnt an den 26. Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur mit seinem Film FALECIDO den SCHWEIZER FILMSCHULENTAG!

Ausserdem erhält der Film DAZWISCHEN von ANAÏS BOURGOGNE eine Special Mention!

Wir gratulieren den beiden Filmemacher:innen ganz herzlich!





Gute Resonanz an den 26. Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur

In Winterthur sind am Sonntagabend die 26. Internationalen Kurzfilmtage zu Ende gegangen. Insgesamt verzeichnete das Festival rund 17'000 Eintritte, wie die Organisatoren in der Nacht auf Montag mitteilten.

14.11.22

Der Hauptpreis im internationalen Wettbewerb ging an den niederländischen Dokumentarfilm "Neighbour Abdi" von Douwe Dijkstra. In diesem Film spielt der Somalier Abdi mit Hilfe der Filmemacher sein Leben nach und versucht, seine Vergangenheit voller Krieg und Verbrechen zu verstehen.

Den Schweizer Wettbewerb gewann Jorge Cadena mit seinem Kurzspielfilm "Flores del otro patio", während der Publikumspreis der ZKB an die russischen Filmemacher Maxim und Evgenia Arbugaev für den Film "Haulout" ging. Der Dokumentarfilm hält ein Naturereignis an einer abgelegenen Küste der sibirischen Arktis fest.

Mit der Resonanz der Kurzfilmtage in den letzten sechs Tagen sind die Organisatoren laut eigenen Angaben sehr zufrieden. Dank dem Umzug auf das Sulzerareal konnten erstmals alle Filmprogramme in Kinos gezeigt werden. Die nächsten Kurzfilmtage finden vom 7. bis 12. November 2023 statt.

(sda)



Der niederländische Dokumentarfilm "Neighbour Abdi" von Douwe Dijkstra (Bild) hat den diesjährigen Hauptpreis im internationalen Wettbewerb der Kurzfilmtage in Winterthur gewonnen. (Foto: k. Media News) (FOTO:)



Die verstorbene Erinnerung

Amaro hat bis zu seinem 16. Lebensjahr mit seinem Vater gelebt. Aber eine Erinnerung an ihn hat er nicht. Warum und was in seiner Familie vorgefallen ist, versucht er in seinem Film «O falecido» herauszufinden.

15. November 2022, Vanessa Votta

Bilder von Philipp Amaro Veiga

Philipp Amaro Veiga ist 26 und hat gerade den Bachelor «Dok Film» an der HSLU Design und Kunst in Luzern abgeschlossen. In seinem Abschlussfilm «O falecido» (portugiesisch der Verstorbene) geht er dem grundlegenden Bedürfnis nach, seine Familiengeschichte aufzuarbeiten. Denn Erinnerung in Bezug auf seinen Vater fehlen, Fragen tauchen auf und Antworten werden vorenthalten oder verschwiegen.

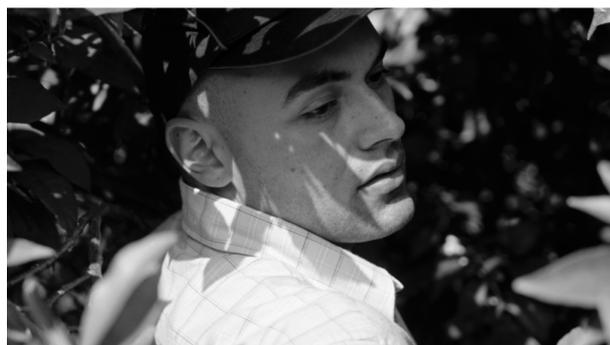
Zudem verfolgt er die Frage, wieso dieses Unvermögen existiert und versucht dies zu benennen. Dabei stösst er auf ein Trauma, dass in seiner Familie über Generationen hinweg verschwiegen wurde.

Der Verstorbene, «O falecido» wird er genannt. Obwohl er gar nicht tot ist. Amaro hat bis zum 16. Lebensjahr mit seinem Vater gelebt. Dennoch sind die Erinnerungen an diese Person verschwunden. Weil er auf ein Tagebuch seiner Mutter gestossen ist, macht er sich auf die Suche nach der Wahrheit – er konfrontiert die Frauen in seiner Familie, und findet eine eigene Perspektive.

Der Kurzfilm lässt einen eintauchen in eine Realität, die so schwer wie auch essenziell ist. Mit viel Feingefühl und Ruhe lässt uns Amaro an seiner Reise in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft seiner Familie teilhaben.

Der Film «O falecido» hat an den Winterthurer Kurzfilmtagen den diesjährigen Preis für den besten Film aus allen Schweizer Filmschulen gewonnen und wird bald auch an weiteren Schweizer Filmfestivals zu sehen sein. Wer Amaros Kurzfilm gerne an einem der nächsten Filmfestivals sehen möchte, findet hier fortlaufend Updates.

Hast auch du eine kreative Arbeit, die gesehen werden muss? Wir bieten dir bei akut eine Plattform, um genau diese zu publizieren. Sende uns deine Arbeit, eine kurze Beschreibung zu dir und deinem Projekt inkl. Credits an redaktion@akutmag.ch und vielleicht wird auch bald dein Werk bei uns zu sehen sein.





Les pépites primées

15 novembre 2022, Teresa Vena

Les prix des meilleurs courts-métrages ont été décernés. La 26e édition des Internationales Kurzfilmtage Winterthur s'est déroulée du 8 au 13 novembre 2022.

Les productions européennes ont raflé tous les prix à Winterthur, et les films suisses ont également été récompensés à plusieurs reprises. Jorge Cadena, dont le portrait est paru dans notre dernier numéro, a remporté le Prix du meilleur film suisse.

International Competition

Grand Prize of the International Competition

« Neighbour Abdi » (Pays-Bas, 2022) de Douwe Dijkstra CHF 12 000.-, offert par SRG SSR

Promotional Award of the International Competition

« Bleu silico » (France, 2022) de Eloïse Le Gallo et Julia Borderie CHF 10 000.-, offert par la ville de Winterthur

Prix George for the Best Documentary Form

« 45th Parallel » (UK, 2022) de Lawrence Abu Hamdan CHF 10 000.-, offert par la Fondation Volkart

Short Film Candidate, European Film Awards (EFA)

« Hardly Working » (Autriche, 2022) de Total Refusal

Swiss Competition

Award for the Best Swiss Film

« Flores del otro patio » (Suisse, 2022) de Jorge Cadena CHF 10 000.-, offert par SUISSIMAGE et SSA

Special Mention I, Swiss Competition

« Les Grands Prés » (France/Suisse, 2022) de Sophia Remer et Michael Karrer

Special Mention II, Swiss Competition

« Stones Don't Fly » (Suisse, 2022) de Nikita Merlini

ZKB Audience Award



« Haulout » (UK, 2022) de Maxim Arbugaev et Evgenia Arbugaeva

CHF 10 000.-, offert par la Banque cantonale de Zurich

Swiss Film School Day

Award for the Best Swiss School Film

« The Deceased » (Suisse, 2022) de Philipp Veiga Amaro, HSLUCHF 5000.-, offert par SRG SSR

Special Mention I, Swiss Film School Day

« Pipes » (Suisse, 2022) de Jessica Meier, Kilian Feusi et Sujanth Ravichandran, HSLU

Special Mention II, Swiss Film School Day

« In Between » (Suisse, 2022) de Anaïs Bourgogne, HSLU

Sparks

Award for the Best Film in the Programme Sparks I

« Datsun » (Pays-Bas, 2021) de Mark Albiston

CHF 1000.-, offert par les Internationales Kurzfilmtage Winterthur

Award for the Best Film in the Programme Sparks II

« Ours » (Suisse, 2022) de Morgane Frund

CHF 1000.-, offert par les Internationales Kurzfilmtage Winterthur

Postproduction-Award

« There Is No End to This Story » (Titre de travail) de Cosima Frei (Filmgerberei Zürich)

Prix d'une valeur de 10 000 CHF, offert par by Jingle Jungle

Pitching Session Competition

Invited to participate in the European Short Pitch 2022/2023



Cinébulletin
1204 Genève
079 665 95 22
<https://cinebulletin.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 86280294
Ausschnitt Seite: 3/3

« Les écailles lui sont tombées des yeux » de Coline Confort



Jorge Cadena a gagné le Award for the Best Swiss Film © Laura Rubli



Ausstellung

Expanded Cinema

Audiovisuellen Werke ausgewählter Künstler:innen, im Rahmen der «Internationalen Kurzfilmtage Winterthur», bis 18. Dezember

2022-11-18, Oxyd Kunsträume

Nach 2021 macht das Oxyd zum zweiten Mal eine Kollaboration mit den Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur. In den Räumlichkeiten ist eine Ausstellung zu sehen mit audiovisuellen Werken ausgewählter Künstler:innen. Die Installation «E-Z Kryptobuild» von Alice Bucknell und die raumgreifende Installation von fröhlicher | bietenhader | pifragile setzen sich kritisch mit Themen um Found Footage, Kryptowährungen und Algorithmen sowie damit verbundenen sozialen, ökologischen und ästhetischen Aspekten auseinander. Die Ausstellung ist Teil der Sektion Expanded Cinema und ist über die Festivaldauer hinaus bis zum 18. Dezember zu sehen.





Der Nachwuchs in Winterthur

19. November 2022, Teresa Vena

Am 10. November 2022 fand im Rahmen der diesjährigen Ausgabe der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur schon zum 15. Mal der Filmschulentag statt.

In vier Programmblocken wurden insgesamt 14 Kurzfilme präsentiert, die an vier der Schweizer Filmschulen, nämlich der HEAD, ECAL, HSLU und der ZHdK, entstanden sind. Ziel der Übung ist es, dass die Autoren und Autorinnen der Filme sich zum ersten Mal mit der Öffentlichkeit auseinandersetzen und eine erste Rückmeldung von internationalen Filmschaffenden und Akteuren der internationalen Kinolandschaft erhalten. Im Idealfall geben die Juroren ihre Einschätzung zum Auswertungspotential der Filme oder sind selbst an einer Zusammenarbeit mit den Machern und Macherinnen interessiert.

Nach der Vorführung des jeweiligen Films auf der grossen Leinwand wurden die Autoren und Autorinnen also auf die Bühne gebeten, wo sie sich die Rückmeldung der Jury abholen konnten. Die Jury bestand in diesem Jahr aus dem Schweizer Filmemacher Elie Grappe («Olga»), dem Filmkurator und Schnittmeister aus Norwegen Bard Ydén und der argentinischen Verleiherin María Vera. Das Trio ist auch als Jury für den Schweizer Wettbewerb berufen worden.

Die Art der Rückmeldungen zu den Filmen war unterschiedlich. Es kam zu viel Lob, es wurden einige weiterführende Fragen zu Technik und Konzeptentwicklung gestellt und zum Teil Dinge, wie eine holprige oder lose Figurenkonstellation, ein kohärentes, wenn auch sehr dominantes Ton- und Klangkonzept oder die Wahl von Schwarz-Weiss bei der Herstellung einer Animation thematisiert.

In einem Punkt zeigte sich die Stärke der Veranstaltung besonders. Im Eifer des Gefechts fingen der Regisseur und die Regisseurin der besagten Animation an, sich in einer zwar ehrlichen, oder vielmehr der eigenen Bescheidenheit geschuldeten, aber missverständlichen Argumentation zu verlieren. Jurorin María Vera wies ganz richtig darauf hin, worauf es bei der Selbstpromotion ankomme, und ermutigte sie zu mehr Selbstbewusstsein. Damit erhielten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen einen wertvollen Hinweis für ihre zukünftigen Projektpräsentation, «Pitchings». Auch die Tatsache, dass die Gespräche auf Englisch stattfanden, war mit Sicherheit eine gute Übung für die Anwesenden - auch wenn eine international um sich greifende Normierung durch die unkritische Verwendung des Englischen als lingua franca bedenklich ist.

Ein Film des Filmschulentags wurde zum Abschluss von der Jury als Gewinner auserkoren. Das ist der Schwarzweiss-Dokumentarfilm «O falecido / The Deceased» von Philipp Veiga Amaro, der an der HSLU entstanden ist. Der Film erhielt ein Preisgeld von 5,000 CHF und wird im nächsten Jahr auf PlaySuisse gezeigt werden. Das ist ein erster Karriereschritt für den Film.

Um verschiedene Blickwinkel auf die Initiative des Filmschulentags zu erhalten, haben wir einerseits Sven Wälti, Leiter Film bei der SRG SSR, offiziellen Partner des Filmschulentags, der durch den Tag in Winterthur moderierte, sowie einer anwesenden Filmemacherin ein paar Fragen gestellt.

Fragen an Sven Wälti, Leiter Film SRG SSR.

Wie findet die Auswahl der vorgeführten Projekte statt?



Die Film werden von den Filmschulen ausgewählt. Sie betreuen den Filmschulentag bei den Internationalen Kurzfilmtagen in Winterthur seit mehreren Jahren. Welche markante Entwicklungen konnten Sie in dieser Zeit feststellen?

Die anwesenden Regisseure und Regisseurinnen sind immer besser vorbereitet auf die Feedbacks der drei Jury-Mitglieder und freuen sich auf diesen Austausch, auch untereinander. Und auch die Auswahl der Filme wie die Programmierung. Die jeweiligen Sessions sind gemischt nach Genre und Filmschulen, früher gab einen Block für jede Filmschule. Gibt es Aufzeichnungen über etwaige spätere Erfolge der Filme oder der Filmemacher und Filmemacherinnen, die auf den Filmschulentag zurückzuführen sind?

Im letzten Jahr gewann Coline Confort den Preis mit ihrem Film «Imperial», der nun auch auf Play Suisse, der Streamingplattform der SRG, zu sehen ist. Wir haben Coline Confort dem Festival in Locarno vorgeschlagen, am BaseCamp teilnehmen zu dürfen, und sie hat ihre Präsenz am Festival genutzt, einen neuen Film zu machen, der dieses Jahr sogar im Schweizer Wettbewerb der Kurzfilmtage läuft. Und sie hat auch ihren ersten längeren Dokumentarfilm realisiert, dank unserer Kooperation ist auch ARTE als Koproduzentin eingestiegen.

Fragen an Anaïs Bourgogne, Regisseurin des kurzen Dokumentarfilms «dazwischen», Schweiz, 2022, 17'38", entstanden an der HSLU.

Was hattest du von dem Filmschulentag erwartet? Inwiefern haben sich diese Erwartungen bestätigt oder zerschlagen?

Da ich den Filmschulentag in den Vorjahren bereits mehrere Male besucht hatte, wusste ich ungefähr was auf mich zukommen würde. Daher wurden meine Erwartungen mehr oder weniger bestätigt. Ich hatte mich auf kritische Fragen vorbereitet, und war froh, dass das Feedback mehrheitlich positiv ausfiel. Es war spannend zu hören, was die Jury über die Filme dachte. Ich hatte mir jedoch ein wenig mehr offene Fragen der Jury an die Regiepersonen erhofft, um mehr über die Entstehung der anderen Filme zu erfahren. Besonders erfreulich waren all die schönen Rückmeldungen von Menschen, die nach dem Screening auf mich zukamen.

Die Jury hat deinen Film grundsätzlich gelobt. Eine der Juroren meinte, er sei klassisch im Aufbau, der Film sei etwas didaktisch. Was haben die Kommentare bei dir ausgelöst? Was bedeutet das für dich? Würdest du beim nächsten Projekt diesbezüglich auf diesen Punkt eingehen?

Die Rückmeldung, dass der Film im Aufbau eher klassisch ist und es dadurch auch zu Wiederholungen kommt, kann ich nachvollziehen. Da die Entstehung des Films eher prozessorientiert war und viele Entscheidungen im Schnitt getroffen wurden, hatten Taina, meine Cutterin, und ich viel ausprobiert. Schlussendlich war dieser Aufbau für uns die beste Möglichkeit alle Themen und Szenen zusammenzubringen. Die Kommentare haben also eine Reflexion über den Entstehungsprozess und Entscheidungen, die dabei gefallen sind, ausgelöst. Ich denke, dass ich den klassischen Aufbau auch in einem nächsten Projekt wählen würde, solange ich es nicht aus Bequemlichkeit mache, sondern weil ich mich aktiv dafür entscheide.

Gab es die Gelegenheit, nach der öffentlichen Vorführung weiter mit den Juroren zu sprechen? Ergaben sich Gespräche mit den anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Filmschulentags?

Nach der Preisverleihung sprach ich kurz mit der Jury, aber nicht über den Film oder das Feedback. Das wäre jedoch sicher möglich gewesen, wenn ich das gewollt hätte. Es entstanden viele spannende Gespräche mit anderen Teilnehmenden. Wir sprachen über die Filme und stellten uns gegenseitig Fragen. Diesen Austausch schätze ich sehr an solchen Anlässen.



Ist eine Analyse der Kommentare der Juroren mit einem Betreuer oder einer Betreuerin der Schule geplant? Wirst du das selbst anstreben?

Ich tauschte mich am Filmschulentag mit einigen meiner Dozierenden aus. Weil die Kritik und das Lob für mich nachvollziehbar waren, ist keine ausgiebigere Analyse geplant.



Still aus «dazwischen» von Anaïs Bourgogne © Internationale Kurzfilmtage Winterthur



MUSIK ▾ KULTUR ▾ VERANSTALTUNGEN PROJEKTE ▾ WIR ▾  SHOP MITGLIED WERDEN



MUSIK ▾ KULTUR ▾ VERANSTALTUNGEN PROJEKTE ▾ WIR ▾ SHOP MITGLIED WERDEN

FILM | KULTUR

«Ich bin nicht mit der Erwartung an den Film herangegangen, dass er an Festivals laufen würde» – Philipp Veiga Amaro im Interview

23. November 2022 7 min read



Autor:in:

Gastautor*in



Der 26 jährige Philipp Veiga Amaro hat diesen Sommer das Studium «BA Video» an der HSLU abgeschlossen. Mit seinem Abschlussfilm «O Falecido» hat er den Preis für den besten Schweizer Schulfilm bei der diesjährigen Ausgabe der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur gewonnen. Wir haben ihn auf ein Gespräch eingeladen.

Gastautor: Noah Brun

«O Falecido» (dt.: «Der Verstorbene») wird Philipps Vater innerhalb der Familie genannt, obwohl er noch lebt. Er hatte die Familie verlassen, als Philipp 16 Jahre alt war, und Philipp selbst erinnert sich nur noch spärlich an ihn. Um mehr über seinen Vater und seine eigene Vergangenheit herauszufinden, wendet er sich in seinem Bachelorfilm an seine Mutter und seine Grossmutter.



frachtwerk: Wie gestaltet sich bei dir der Ideenfindungsprozess? Und wie bist du auf die Idee für deinen Abschlussfilm gekommen?

Philipp Veiga Amaro: Die erste, ursprüngliche Idee war eigentlich zum Thema «Berührung». Ich wusste, dass ich irgendwas mit dieser Thematik anstellen wollte, weil mich die Sinnlichkeit dahinter fasziniert und anzieht. Der Begriff der Sinnlichkeit hat mich weiter in die Thematik der «Erinnerungen» geführt. Das Ganze hat sich plötzlich wie ein Puzzle zusammengesetzt. Es war ein langer Prozess und ich hatte nicht von Anfang an die Intention, einen Film über meinen Vater oder unsere Beziehung zu machen. Ich habe das Gefühl, man sollte nach Themen suchen, die schon in einem drin schlummern, sich aber vielleicht noch nicht bemerkbar gemacht haben. Man muss in sich selbst hinein hören und ein Thema wählen, bei dem man eine Dringlichkeit verspürt und nicht ein Thema, dass für Filmfestivals wichtig sein könnte.

Generell würde ich sagen, mir hat es geholfen mit Menschen zu reden die mir Nahe stehen. Da kann ich Themen ansprechen, die mir tatsächlich auch wichtig sind und mich beschäftigen. Sobald ich etwas sage und es nicht mehr nur in meinen Gedanken ist, wird es zur Wirklichkeit und ist auch etwas, das kommuniziert und diskutiert werden muss. Es dient mir zu erkennen, was ein wichtiges Thema für mich sein könnte.

f: Weil du es vorhin kurz erwähnt hast: Hast du das Gefühl, dass dein jetziger Film spezifisch Festival tauglich ist oder hat sich das mehr zufällig ergeben?

P: Ich würde sagen, ich bin nicht mit der Erwartung an den Film herangegangen, dass er an Festivals laufen würde. Ich denke Menschen gehen an Filmfestivals, weil sie Filme schauen wollen, die sie motivieren und unterhalten, und mein Film ist alles andere als das. Mein Film ist schwer, mein Film ist traumatisch zum Teil und

einfach auch «triggernd». Es ist ein Film, der fordert, weil ich das Gefühl habe, dass die thematisierten familiären Muster, sich in unserer Gesellschaft immer wieder wiederholen. Durch das habe ich das Gefühl, dass Menschen auf persönlicher Art und Weise zu meinem Film «connecten» können. Vielleicht dient es auch zur Motivation, ihre Traumata anzugehen oder aufzubereiten. Und obwohl der Film sehr persönlich ist, so hat er doch auch einen universellen Aspekt. Es geht im Film auch darum, patriarchale Systeme zu hinterfragen und Traumata aufzuarbeiten. Als ich das feststellte, wurde mir klar, dass der Film auch eine gewisse Relevanz für andere Menschen haben kann, was sehr schön ist, da mir das ein wichtiges Anliegen ist.

«Ich musste mir das Vertrauen nicht erkaufen oder erkämpfen, es war einfach schon da»

f: Wie war es, mit Menschen zu arbeiten, denen man sehr Nahe steht?

P: Ich hatte Schwierigkeiten damit. Aus dem Grund, dass diese Menschen dir sehr wichtig sind und man sie nicht verletzen möchte. Ich habe das Gefühl, dass man Menschen, die man nicht kennt, viel eher oder viel einfacher schwierige Fragen stellen kann, weil man diese Distanz zu den Leuten hat. Ich habe viel riskiert, aber diese Notwendigkeit, diese Dringlichkeit hat mich dazu gebracht, diese Fragen zu stellen. Es war eine Art Schachspiel, da ich sehr methodisch vorgehen musste. Welche Fragen darf ich stellen und welche nicht, damit die Leute nicht den «Vorhang» zumachen? Ein Vorteil bei der Zusammenarbeit mit Familienmitgliedern war jedoch, dass das Vertrauen schon gegeben war. Ich musste mir das Vertrauen nicht erkaufen oder erkämpfen, es war einfach schon da. Gleichzeitig kann man aber Vertrauen auch sehr einfach missbrauchen, weshalb ich sehr aufpassen musste, welche Fragen ich in welchem Kontext stelle.

f: War es für dich und deine Protagonistinnen eine grosse Veränderung, die Kamera bei den Gesprächen präsent zu haben? Und wie hast du ihnen geholfen, sich vor der Kamera wohl zu fühlen?

P: Wir haben Probedrehs mit meiner Mutter gemacht, damit sie sich an die Kameras gewöhnen kann. Sie hatte grossen Druck, sich vor der Kamera präsentieren zu müssen. Ich habe ihr gesagt «Hey, du musst nichts dergleichen machen, ich will einfach mit dir reden als wären wir an einem normalen Tag im Gespräch, Mutter und Sohn.» Bei meiner Grossmutter war es ein wenig anders. Ich habe in meinen Ferien vor dem Dreh schon Aufnahmen von ihr gemacht, also hat sie schon gewusst, dass eine Kamera präsent sein wird. Sie wusste auch, dass eine Kamerafrau mich begleiten wird. Zuerst hat sie die Kamera als Störfaktor

wahrgenommen, aber sobald sie gemerkt hat, dass die Kamera in ihren Alltag eigentlich nicht interveniert oder sie zum Beispiel beim Kochen stört, hat sie sie völlig ignoriert. Als wäre sie gar nicht da. Das fand ich sehr krass, weil ich das nicht erwartet habe. Aber ich hatte das Gefühl, weil sie vielleicht den Film nicht so ernst nahm, oder das Projekt nicht ernst nahm, war es für sie vielleicht auch einfacher, das zu ignorieren.

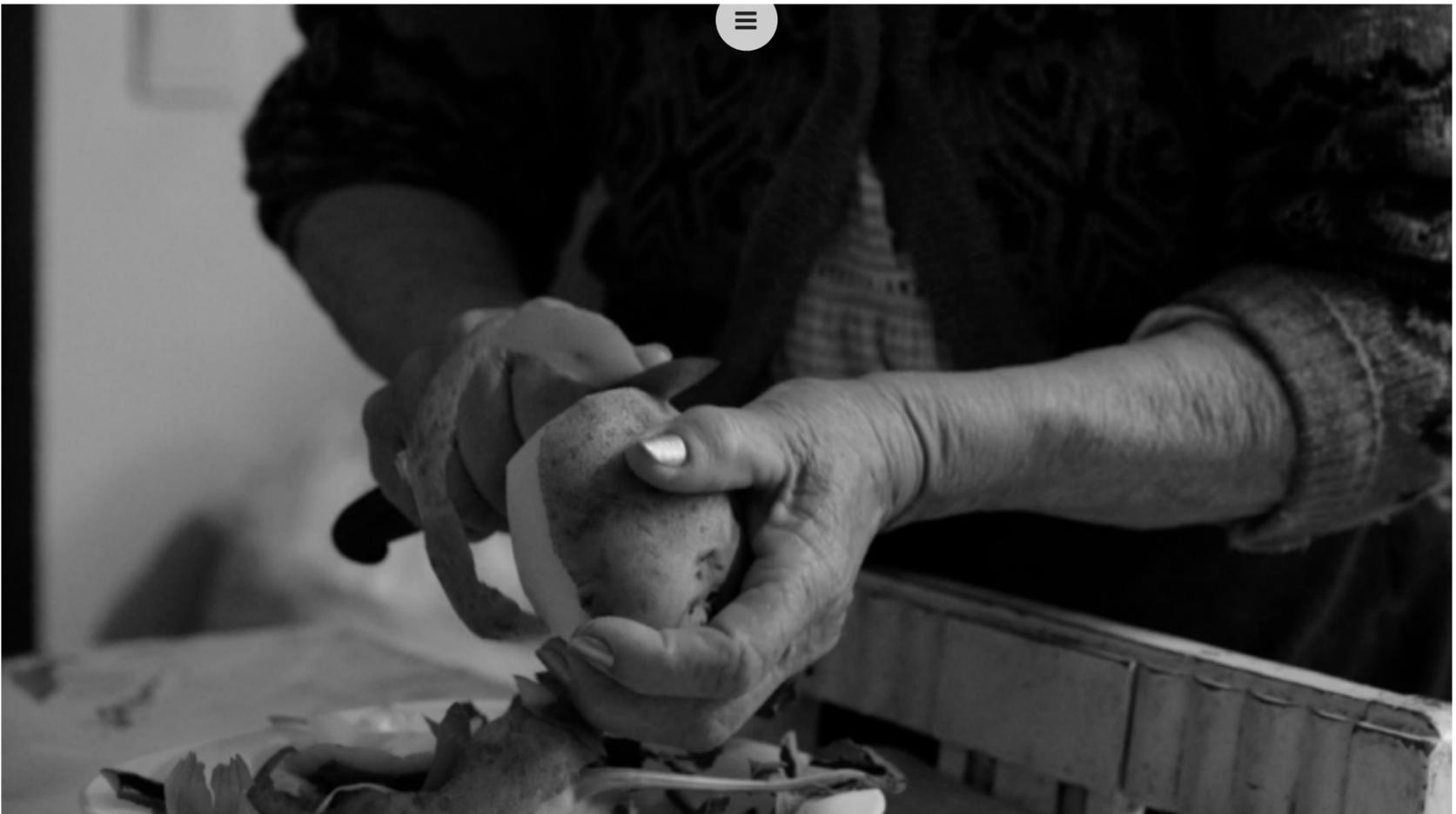
« Ich glaube aber vor allem, dass der Beruf der Filmschaffenden nicht sehr ernstgenommen wird»

f: Meinst du, da liegt ein Generationen-Unterschied vor? Also hast du das Gefühl, dass jungen Menschen Kameras viel bewusster sind, weil sie im Alltag viel präsenter sind?

P: Ich glaube schon, dass das eine Rolle spielen kann. Ich glaube aber vor allem, dass der Beruf der Filmschaffenden nicht sehr ernstgenommen wird. Es gibt dann immer diesen AHA-Moment, wenn der Film dann in einem Kino läuft. Das ist dann für sie etwas völlig anderes, weil sie merken, dass da eine ganze Industrie dahintersteckt. Das mit der Kamera hat sich meine Grossmutter so überlegt «Ja, das macht der so als sein Hobby». Obwohl ich ihr gesagt hatte, dass das mein Abschlussfilm wird.

f: Du und deine Kamerafrau Sara Furrer wart ja allein bei der Umsetzung. Wie hat sich das auf den Dreh ausgewirkt?

P: Ich habe Sound und Regie gemacht, wobei Sara meiner Meinung nach auch Co-Regie gemacht hat, weil ich ihr sehr offene Regieanweisungen gegeben habe. Ich habe ihr gewisse Elemente gesagt, auf denen der Fokus liegen sollte. Ich wollte Details von den Händen, Details vom Nacken und von glänzende Oberflächen. Generell wollte ich viele Nahaufnahmen, ansonsten war sie aber ganz frei. Anders hätten wir das gar nicht umsetzen können, da ich mich auf die Gespräche konzentrieren musste.



f: Was war die Reaktion deiner Grossmutter auf deine Nominierung in Winterthur?

P: Das hat sie noch gar nicht mitbekommen. Sie hat zwar mitbekommen, dass der Film bei der internen Premiere der HSLU lief. Ich habe ihr gesagt, dass es mir ihre Anwesenheit sehr wichtig ist, leider konnte sie aber nicht kommen. Wenn der Film aber in Portugal laufen würde, würde ich ihn ihr gerne zeigen.

f: Wie geht es weiter für dich? Was sind deine Pläne?

P: Momentan bin ich mit verschiedenen Festivals beschäftigt, aber gleichzeitig arbeite ich noch an einem Drehbuch für einen Langfilm. Ich will gerne mit portugiesischen Filmproduzent*innen zusammenarbeiten. Wir sind gerade daran, das aufzugleisen. Ich habe auch noch vor, mich für einen Master zu bewerben. Entweder in Berlin, München oder Lissabon. Das ist auch nochmals eine Riesearbeit und bis dorthin bin ich ziemlich beschäftigt.

f: Wird das Langzeitprojekt ein Dokumentarfilm oder ein Spielfilm?

P: Es wird dokumentarisch. Aus dem Grund, weil beim Thema «transgenerationelles Trauma» in meinem Fall nur die Oberfläche angekratzt wurde. Ich habe das Gefühl, dass das so tief in mir verwurzelt ist, dass ich nur einen kleinen Aspekt zeigen konnte. Ich möchte mich mit meiner Familie in Portugal in Verbindung setzen, weil das dort auch ein grosses Tabu-Thema ist. Vor allem mütterlicherseits gibt es extrem grosse ungeklärte Themen, die ich gerne mit meiner Familie angehen möchte.

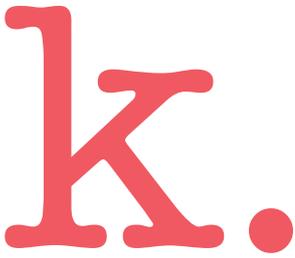
«Zuerst muss ich an meine eigene physische und psychische Gesundheit denken»

f: Wie hat sich dein Erfolg in Winterthur auf dich ausgewirkt? Inwiefern pusht dich das?

P: Ich hatte ehrlich gesagt überlegt, nach dem Bachelor mit dem Filmschaffen aufzuhören. Und das nur aus dem Grund, dass mich der Film halt einfach ausgebrannt hat. Es war wirklich ein übler Prozess, wir waren limitiert durch den Zeitrahmen der Schule und es war wirklich extrem anstrengend, weshalb ich mich vorerst auch von Luzern und Film im Allgemeinen distanziert habe und momentan in der Gastronomie arbeite. Das macht mich sehr glücklich, aber jetzt hat mich der Film schon wieder eingeholt, weil Leute mir sagen, ich hätte grosses Potenzial als Filmmacher. Daran will ich selbst auch glauben, aber zuerst muss ich an meine eigene physische und psychische Gesundheit denken. Jetzt, nach dem Sommer, nach einigen positiven Rückmeldungen und dem Preis den ich hier in Winterthur erhalten habe, habe ich wieder grosse Motivation und die Bestätigung, weiterzumachen.

f: Was kann einem helfen, wenn man als junge, kreative Person gerade versucht, im Filmbereich tätig zu sein? Woran muss man denken?

P: Meine Devise ist: Nichts wird dir geschenkt. Es ist alles abhängig von deiner Eigeninitiative. Du musst dein eigener Motor sein, sonst bist du im kreativen Feld einfach wirklich verloren. Du musst selbst eine Position einnehmen, selbst Projekte verwirklichen und Festivals wie Winterthur sind wie «Fuel for the Motor» und helfen, dranzubleiben, aber alles ist abhängig von der Eigeninitiative. Wir sind in der Schweiz sehr privilegiert was Stiftungen und Fördergelder angeht. In Portugal zum Beispiel wird dir nichts so schnell Geldern gegeben, also sollte man dies auch nutzen! «Do your Job», wenn du etwas machen willst, dann mach es, denn sonst ist es einfach eine Chance, die man nicht ergreift. Und ausserdem: Auch wenn dein Film nicht an einem Festival läuft, mach weiter! Es braucht einfach alles seine Zeit. «If you're not gonna make it in your 20s, you're gonna make it in your 30s»



Medienspiegel
26. Festivalausgabe
8.-13. November 2022

Radio/TV Clippings (Auswahl)

Radio Top, 8.11.2022

[Radio Stadtfilter, 9.11.2022](#)

[Radio Vostok, 9.11.2022](#)

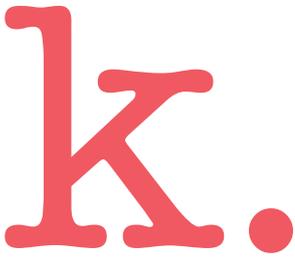
[Radio Stadtfilter, 10.11.2022](#)

Radio4TNG, 11.11.2022

[Radio Stadtfilter, 11.11.2022](#)

[Radio Stadtfilter, 12.11.2022](#)

[Radio LoRa, 14.11.2022](#)



Medienspiegel
26. Festivalausgabe
8.-13. November 2022

Ausländische Berichte

(Auswahl)

[Yellow Bread Shorts, 2.11.2022](#)

[Zinea, 7.11.2022](#)

[Culturamania, 8.11.2022](#)

[Indie Shorts Mag, 9.11.2022](#)

[Polish Shorts, 10.11.2022](#)

[Yellow Bread Shorts, 10.11.2022](#)

[Österreichisches Kulturforum Bern, 12.11.2022](#)

[Deed News, 13.11.2022](#)

[Telepro, 13.11.2022](#)

[Yellow Bread Shorts, 14.11.2022](#)

[Yellow Bread Shorts, 16.11.2022](#)

[Shot TV, 17.11.2022](#)

[Yellow Bread Shorts, 17.11.2022](#)

[Yellow Bread Shorts, 17.11.2022](#)

[Cineymax, 23.11.2022](#)



Estibaliz Urresolaren 'Cuerdas', bidean sendo

By **Erredakzioa** | 7 azaroa, 2022

KIMUAK 2022 katalogoaren parte den film laburra sariak pilatzen dabil jaialdiz jaialdi. Horrez gain, Espainiako Zinemaren Akademiak otsailaren 11n ospatuko duen Goya sarien 37. ediziorako aurre aukeraketan sartu dute lana.



Cannesko 61. Semaine de la Critique saileko Urrezko Erraila (Le Rails d'or) irabaziz hasi zuen Urresolaren lanak zinema jaialdietako ibilbidea, eta 70. Donostia Zinemaldiko Zabaltegi - Tabakalera sailean ere parte hartu zuen gero. Bada, hainbat herrialde eta jaialditatik igaro da azken asteetan eta, oraingoan ere, ez da esku hutsik itzuli.

Besteak beste, Montpellierren egin duten CINEMED Mediterraneoko Zinema Jaialdian nagusitu da, **film labur onena** izendatu dute. Espainiar lurraldean, bestalde, Molina de Segurako Festibalean film labur onenaren **El Meteorito saria**; eta Arnedoko Octubre en Corto jaialdian **film labur onenaren, emakumezko aktore onenaren** (aktore guztientzat) eta **epaimahai gaztearen aitortza** jaso ditu, hiru guztira. Portugalgo Cinema Curtas



AZAROAK 25



**Estreinaldiak:
Azaroak 25**



**'AINARAK':
Pirinioetako
pasabidean**

de Vila do Condén eta Abycine Albaceteko Zinema Independentearen Jaialdian ere jaso ditu errekonozimenduak berriki.

Jakin berri dugunez, gainera, Espainiako Zinemaren Akademiak otsailaren 11n ospatuko duen Goya sariaren 37. ediziorako aurre aukeraketan sartu dute inemagile bilbotarraren bosgarren lana.

Nazioartera bidaia egin aurretik, Bilbon egingo du egonaldia *Cuerdas* lanak. Izan ere, ZINEBI64 ekitaldiko Bertoko Begiradak atalean izango da ikusgai, azaroaren 11tik 18ra bitartean). Ostean, Bartzelonan eta Suitzan lehiatuko da, L'Alternativa Zinema Independentearen Jaialdian eta Internationale Kurzfilmtage Winterthur festibaletan, hurrenez hurren.

Abesbatza baten etorkizuna

90 urte ditu Ritak eta, entsegu-lokala mantentzea ahalbidetzen dien udal diru-laguntza galdu dutelako, desagertzeaz dagoen emakumez osatutako abesbatza batean abesten du. Abesbatza kideek erabaki beharko dute ibarreko enpresa kutsatzaileenetako baten babesa onartzen duten, taldearen jarraipena salbatu ahal izateko.

Zinemagileak berak adierazi duenez, "kontakizunak oinarri dokumentala badu ere, benetako pertsonaiak zein lokalizazioak fikziozko dispositibo narratibo-filmikoarekin konbinatuko ditu, eta horri esker, dimentsio intimoenera iritsiko gara, istorio lokala unibertsal bilakatuz".

Gazteleraz filmatuta, 29 minutu irauten du, eta Muskizen zein Laudion hartu zituzten irudiak. Aktoreen zerrenda Begoña Suarezek, Miguel Garcesek, Xanti Agirrezabalak, Jone Laspiurrek, Oier Zuñigak eta Ainhoa Jauregi Ruizeik osatzen dute.

Sirimiri Films, Gariza Films eta Katz Estudio ekoiztetxeen ekoizpena da *Cuerdas*, eta ICAA, Eusko Jaurlaritza eta Arabako Foru Aldundiaren laguntza eta EiTren partaidetza ditu. Juego de Damas antzerki taldeak eta



'Aire!'
dokumentalaren
azken sekuentziak
errodatzen ari dira



Zinema euskaraz:
'Gabi, 8 urtetik 13
urtera'

San Fuenteseke Emakumeen Koruak ere parte hartu dute proiektuan.

(<https://culturamania.com>)



NOTICIAS ([HTTPS://CULTURAMANIA.COM/CATEGORY/NOTICIAS/](https://culturamania.com/category/noticias/))

El Festival de Winterthur invita al director de Tenerife Shorts como miembro de su jurado

🕒 noviembre 8, 2022 📄 0 (<https://culturamania.com/el-festival-de-winterthur-inveita-al-director-de-tenerife-shorts-como-miembro-de-su-jurado/>)



José Cabrera Betancort será jurado del prestigioso festival de cortometrajes suizo en su vigésimo sexta edición

El festival suizo es un referente mundial del cortometraje para los profesionales del sector

El director del Festival Internacional de Cortometrajes de La Laguna [Tenerife Shorts], José Cabrera Betancort, formará parte del jurado de la Competición Internacional del Festival Internacional de Cortometrajes de Winterthur festival suizo desarrollará su vigésimo sexta edición del 8 al 13 de noviembre, y presentará un cartel en competición internacional de cincuenta y cinco cortometrajes repartidos en diez proyecciones que fallará un jurado compuesto

por cinco personas, entre las que se encuentra el director del festival lagunero. Es la primera vez que un profesional español de la industria del cine formará parte del jurado del festival suizo.

El jurado principal del Festival Internacional Kurzfilmtage Winterthur lo conforman además en esta edición la directora iraní Maryam Tafakory, el programador belga de Cannes Courtmetrage Wim Vanacker, la directora danesa Martina Scarpelli, y la programadora alemana Katrin Mundt.

El festival está organizado por la asociación sin ánimo de lucro Kurzfilmtage Winterthur. Un equipo de expertos en cine y especialistas en industria involucrados en la organización del festival durante todo el año, ya que el festival emplea a diez personas de forma permanente.

Para hacernos una idea de la importancia del festival suizo, uno de los más importantes del mundo especializado en cortometrajes, en 2021 atrajo a

15.000 espectadores y a casi 600 invitados de la industria del cine y en 2022 proyectará un total de 259 cortometrajes.

El jurado de anteriores ediciones ha estado formado por profesionales de la industria cinematográfica como el director del Festival de Locarno, Giona A. Nazzaro, el director de Indielisboa, Miguel Valverde, programadores como Penelope Bartlett, Calmin Borel, Maike Mia Höhne o la cineasta estadounidense Jennifer Reeder.

En el palmarés del festival se encuentran inscritos nombres de jóvenes cineastas del talento de Mahdi Fleifel, Vytautas Katkus, Hu Wei (también ganador de Tenerife Shorts en 2014), Monia Chokri, Corina Schwingruber Ilić, Basil da Cunha, David O'Reilly o Rúnar Rúnarsson.

Cabrera Betancort es licenciado en Comunicación Audiovisual por la Universidad Complutense de Madrid, y cuenta con 17 años de experiencia en programación y coordinación de festivales internacionales de cine. Fue seleccionado para la beca MAE-AECID de cinematografía en la Real Academia

de España en Roma. Ha sido, además, coordinador las primeras siete ediciones de MiradasDoc y del Festival Internacional de Cine Transilvania por once años. En 2013 fundó Tenerife Shorts, Festival Internacional de Cortometrajes de La Laguna, que dirige desde entonces. Durante los últimos años fue el programador de cortometrajes del Festival de Cine de Las Palmas y actualmente trabaja en la Gestión Cinematográfica de la Semana Internacional de Cine de Valladolid (Seminci).



[HOME](#) [INTERVIEWS](#) [NEWS](#) [REVIEWS](#) [HALL OF FAME](#)

[SHORT FILM FESTIVAL – 2022](#) [TUTORIALS](#) [SHORT FILM TV](#) ^{LIVE} [SUBMIT SHORT FILM](#)



European Short Pitch Announces Its Development Project, Mentorship & More For Its 16th Edition

 by **Indie Shorts Mag Team** — 09 Nov 2022 in **News**

 0



In just a week's time, the European Short Pitch (ESP) development workshop will commence. Its twelve selected projects participating in its upcoming ESP 2022|23 has been revealed on their website.

ESP's 16th edition, under the direction of Julie Marnay (Head of Programme) and Olga Lamontanara (Head of Coproduction Forum), celebrates its mentorship programme that supports emerging European talent.

The team is incredibly proud of the 2022|23 development line-up, which covers a broad representation of European countries from East to West. This year, they've also expanded their presence beyond the continent, with participants strongly connected to Europe but coming from as far away as South Africa, Australia, and Canada. This year's selection reflects a variety of thematic approaches and genres ranging from drama to comedy, romance, and dystopia, tackling topics such as minorities in modern society and youth awakening. In tow with its previous editions, 83% of all selected projects have a female director or co-director.

Since 2019, Région Bretagne (France) has been a part of the programme, and this year's Coproduction Forum will again be taking place in partnership with the Travelling Film Festival in Rennes. European Short Pitch also offers a stage for Breton talent, and we are happy to have a project from the region participate.

Thirteen European countries are represented in the twelve selected projects, which include 10 live-action fiction and 2 animations:

- ***Bloom*** by Tamara Bročić, produced by Lucha / Jovana Jovicic – Serbia
- ***Boyfriend*** by Leesa Ulanova-Wilson and Braden Wilson, produced by Alexandra Film / Marianne Ostrat – Estonia
- ***Eraserhead in a Knitted Shopping Bag*** by Liliya Kosseva, produced by Portokal / Vanya Rainova – Bulgaria
- ***Gusto Gusto*** by Marja Bål Nango and Ingir Bål Nango, produced by Máigon Film / Marja Bål Nango – Norway
- ***Husky*** by Lana Bregar, produced by Staragara / Nina Robnik – Slovenia
- ***I Curse You With All the Love In My Body*** by Carmen Baltzar, produced by Kenno Filmi Osk / Danai Anagnostou – Finland
- ***Last Night of the Year*** by Ivana Hucíková, produced by Kraft / Monika Kraft – Slovakia

- **Robert (the Robot)** by Aaron Lucas, produced by Black Boat Pictures / Valentin Le Blanc – Germany / France / Belgium
- **Sang de Bou** by Claudia Munuera, produced by Fractal 7 / Marc Guanyabens Pous – Spain
- **Siblings** by Jessica Laurent, produced by Sun Creature France / Charlotte de la Gournerie – France (Focus Brittany)
- **Sleep Leap** by Eirini Vianelli, produced by Heretic Films / Danae Spathara – Greece
- **Vultures** by Dian Weys, produced by Electronic Roof Films / Le Roux Fourie – Netherlands / South Africa

Under the guidance of a team of script consultants, the participants will soon embark on the development of their projects. The ESP tutors for this year will include Romanian filmmaker and playwright ESP alumna **Andreea Bortun**, who, as well as enjoying international recognition on the festival circuit as a writer and director (*Cannes Quinzaine des Réalisateurs, Toronto, Karlovy Vary*), is also the co-founder of the Pustnik Screenwriters Residency; Berlin-based **Britta Krause**, a freelance script consultant with a professional background in writing, directing and editing as well as extensive experience as a scriptwriting tutor (*Semaine de la Critique's Next Step, the Doha Film Institute, TorinoFilmLab, Nipkow Programm, Attagirl (BFI) and Full Circle Lab*); Stockholm and Tallinn-based Bangladeshi **Nayeem Mahbub**, former participant of Berlinale Short Form Station, Less is More and European Short Pitch, with a background in film and video editing (Swedish comedy series *Streams (SVT)*), Nayeem is now working as a script consultant and lastly, French producer and scriptwriter **Emilie Dubois**. With her experience in producing more than 40 short films, the associate and Head of Development at Insolence Productions will share valuable insights into production with all participants.

The first portion of the programme, a development workshop, is from 14-18 November 2022. The objective is to improve scripts and prepare them for presentation to people in the industry with authority.

Winter will bring an expanded film selection, including 2 to 4 work-in-progress films. One of the films is Swiss and was selected in partnership with the Internationale Kurzfilmtage Winterthur.

After initial sessions, participants will have further consultations on the script, sales, and distribution. The last step is the Coproduction Forum from 9-10 February 2023 (onsite) & 13-15 February online (dates TBC). There will be a final pitch and 1:1 meetings with industry professionals. The Coproduction Forum format is hybrid, both online and onsite, during the Festival Travelling in Rennes.

About European Short Pitch(ESP)

European Short Pitch, initiated by NISI MASA – European Network of Young Cinema, is an annual program aimed at discovering and supporting young European talents in the development of their short films, and fostering coproduction and collaboration between industry professionals from all over Europe.

European Short Pitch combines mentoring on short film development with a pitching and networking event named Coproduction Forum.

Since its creation in 2007, European Short Pitch has accompanied over 300 scriptwriters and directors in the development of their projects. Many of those short films had a successful career and were screened at festivals such as Cannes, Berlinale, Locarno, Sundance or IFFR...

Tags: European Short Pitch News

Previous Post

A Letter From Home: In Search of Family, Saving and Purpose

Next Post

Up and Down: The Unravelling of a Routine and the Self it Protects



Indie Shorts Mag Team

FILMY

[WSZYSTKIE \(/pl/filmy/wszystkie\)](/pl/filmy/wszystkie)

[W PRODUKCJI \(/pl/filmy/w_produkcji\)](/pl/filmy/w_produkcji)

[UKOŃCZONE \(/pl/filmy/ukonczone\)](/pl/filmy/ukonczone)

[REŻYSER \(/pl/filmy/rezyser\)](/pl/filmy/rezyser)

[TYTUŁ \(/pl/filmy/tytul\)](/pl/filmy/tytul)

[PRODUCENT \(/pl/filmy/producent\)](/pl/filmy/producent)

[ROK PRODUKCJI \(/pl/filmy/rok_produkcji\)](/pl/filmy/rok_produkcji)

[OBEJRZYJ \(http://kff.com.pl/streaming/shorts_online\)](http://kff.com.pl/streaming/shorts_online)

CZYTELNIA

[WYWIADY \(/pl/wywiady\)](/pl/wywiady)

[RECENZJE \(/pl/recenzje\)](/pl/recenzje)

[ARTYKUŁY \(/pl/artykuly\)](/pl/artykuly)

[FOCUS ON POLAND \(/pl/focus_on_poland\)](/pl/focus_on_poland)



[polish shorts \(/\)](/)

[**AKTUALNOŚCI \(/pl/aktualnosci\)**](/pl/aktualnosci)

[**KALENDARZ \(/pl/kalendarz\)**](/pl/kalendarz)

[**FILMY \(/pl/filmy\)**](/pl/filmy)

[**KONTAKT \(/pl/kontakt\)**](/pl/kontakt)

+ [**filtruj \(/pl/filtruj\)**](/pl/filtruj) [**Q szukaj**](#)

POLSKIE KRÓTKIE METRAŻE NA MIĘDZYNARODOWYCH FESTIWALACH W LISTOPADZIE

10.11.2022

Po październikowym festiwalowym szaleństwie przyszła pora na... to listopadowe. Naszych filmów krótkometrażowych nie zabraknie m.in. w Portugalii na International Animated Film Festival Cinanima, w Hiszpanii na ZINEBI 64, na estońskim PÖFF Shorts czy na słowackiej Animacece, a to zdecydowanie nie wszystko. Sprawdźcie gdzie jeszcze w tym miesiącu będzie można zobaczyć krótkie polskie produkcje.

Podczas amerykańskiego Denver Film Festival będzie można obejrzeć „**Toothless**”

(<http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2389/toothless>) Andrei Guizar. Animację zobaczą też widzowie niemieckiego Film School Fest Munich, gdzie do konkursu zakwalifikowały się także „**Hierofania**”

- (<http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2298/hierofania>) Marii Nitek, „**Pięć minut starsza**” (http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2315/pielc_minut_starsza) Sary Szymańskiej oraz fabularne „**Warzywa i owoce**” (http://www.polishshorts.pl/pl/filmy/ukonczone/2428/warzywa_i_owoce) Macieja Jankowskiego.

Ten miesiąc zacznie się bardzo dobrze dla filmu „**Stagnant**”. (<http://www.polishshorts.pl/pl/filmy/ukonczone/2396/stagnant>) Krótka fabuła Konrada Kultysa odwiedzi El Ojo Cojo International Film Festival w Hiszpanii, Aaretaler Kurzfilmtage w Szwajcarii, Stuff MX Film Festival w Meksyku Beirut Shorts International Film Festival w Libanie czy szkocki St Andrews Film Festival. Razem z „**Airborne**” (<http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2296/airborne>) Andrzeja Jobczyka fabularna produkcja została zaproszona na kanadyjski Shorts Not Pants Film Festival.

Na początku listopada w Portugalii odbywają się dwa festiwale, na których będzie można zobaczyć polskie produkcje krótkometrażowe. Na Caminhos do Cinema Portugues Festival zaproszono „**Samogłów**” (<http://www.polishshorts.pl/pl/filmy/ukonczone/2346/samoglow>) Jakuba Prysaka, a na International Animated Film Festival Cinanima „**Szczypigłówki**” (<http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2426/szczypiglowki>) Katarzyny Miechowicz, „**Miłość w czasach gospodarki opartej na węglu**” (http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2313/milosc_w_czasach_gospodarki_opartej_na_weglu) Tomasza Siwińskiego, „**Jestem tutaj**” (http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2140/jestem_tutaj) Julii Orlik, „**98kg**” (http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2295/98_kg) Izabeli Plucińskiej, „**To nie będzie film festiwalowy**” (http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2423/to_nie_będzie_film_festiwalowy) Julii Orlik, „**Airborne**” Andrzeja Jobczyka oraz „**Insekt**” (<http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2413/insekt>) Marcina Podolca.

Na niemieckim Braunschweig International Film Festival widzowie zobaczą „**Furię**” (<http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2270/furia>) Julii Siudy, a w Brazylii do publiczności dołączą jurorzy, którzy podczas MOV International Student Film Festival ocenią film „**Ja i moja gruba dupa**” (http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2171/ja_i_moja_gruba_dupa) Yelyzavety Pysmak. Tę drugą animację będzie można zobaczyć jeszcze na niemieckim KFFK/Kurzfilmfestival Köln.

„**Niewolnik**” (<http://www.polishshorts.pl/pl/filmy/ukonczone/2391/niewolnik>) Grzegorza Piekarskiego ma szansę na nagrody na FilmFestival Cottbus, a „**Szczypigłówki**” Katarzyny Miechowicz na Internationale Kurzfilmtage Winterthur. Do konkursu DOC NYC New York's Documentary Festival zaproszono „**Było sobie morze...**” Joanny Kozuch.

Sporo festiwali odwiedzi „**Tramwaj**” (<http://www.polishshorts.pl/pl/filmy/ukonczone/2414/tramwaj>) Bartosza Reetza. Film zobaczą m.in. widzowie Baku International Short Film Festival, Cinemistica Film Festival, Catania Film Fest, The European Film Forum Scanorama czy KINÉ Muestra Internacional de Cortometrajes w Meksyku.

Aż trzy polskie produkcje znalazły się w programie konkursowym ZINEBI 64 - International Festival of Documentary and Short Film of Bilbao. Do Hiszpanii wybiorą się „**Hierofania**” Marii Nitek, „**Koniunkcja**” (<http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2450/koniunkcja>) Marty Magnuskiej oraz fabularny „**Diabeł**” (<http://www.polishshorts.pl/pl/filmy/ukonczone/2421/diabel>) Krótki film Jana Bujnowskiego wraz z „**Furią**” Julii Siudy odwiedzi też francuski Poitiers Film Festival, a do Niemiec na Interfilm uda się w towarzystwie „**We have one heart**” (http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2157/we_have_one_heart) Katarzyny Warzechy oraz „**Let's meet tonight**” Maxima Bujnickiego.

Po raz kolejny „**Airborne**” Andrzeja Jobczyka będzie szybował po świecie w poszukiwaniu kolejnych nagród. Film wylądował m.in. na włoskim Piccolo Festival dell'Animazione, brytyjskich Manchester Animation Festivali i LIAF London International Animation Festival, gdzie zaproszono również „**Furię**”, kanadyjskim Longue Vue sur le Court Festival czy francuskim International Festival Tous Courts Aix-en-Provence. Do udziału w tym ostatnim zaproszono również „**Samogłów**” Jakuba Prysaka oraz wspomnianego „**Diabła**”.

W połowie miesiąca wystartuje PÖFF Shorts. W Estonii będzie można zobaczyć dwie polskie animacje – „**Wizyte**” (<http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2300/wizyta>) Mateusza Jarmulskiego oraz „**Furię**”. Animację Julii Siudy czeka jeszcze podróż do Hiszpanii na L'Alternativa Barcelona Independent Film Festival. W tym czasie do Włoch polecą „**Bestie wokół nas**” (http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2267/bestie_wokol_nas) Natalii Durszewicz.

Jeśli komuś wydaje się, że to mało, to warto zajrzeć do programu dwóch ważnych europejskich festiwali poświęconych kinu animowanemu. Na węgierskim Anilogue International Animation Festival będzie można zobaczyć „**Miłość w czasach gospodarki opartej na węglu**” Tomasza Siwińskiego, „**Bestie wokół nas**” Natalii Durszewicz, „**98kg**” Izabeli Plucińskiej oraz „**Furię**”. Z kolei na słoweńskim Animateka International Animated Film Festival wyświetlonych zostanie aż dziewięć polskich animacji. „**Miłość w czasach gospodarki opartej na węglu**”, „**To nie będzie film festiwalowy**”, „**Hierofania**” Marii Nitek, „**98kg**”, „**Furia**” „**Bestie wokół nas**”, a także „**Wizyta**” Mateusza Jarmulskiego, i „**Popioły**” (<http://www.polishanimations.pl/pl/filmy/ukonczone/2261/popioły>) Joanny Dudek znalazły się w sekcji konkursowej, a „**Airborne**” w pozakonkursowej.

Pełna lista pokazów festiwalowych dostępna jest [tutaj](http://www.polishshorts.pl/pl/festiwale/aktualnie). (<http://www.polishshorts.pl/pl/festiwale/aktualnie>)



LISTOPAD 2022

[„SLOW LIGHT” Z WYRÓŻNIENIEM \(/pl/aktualnosci/5929/ slow_light_z_wyroznieniem\)](#)

[TWÓRCY „SLOW LIGHT” NAGRODZENI W PORTUGALII \(/pl/aktualnosci/5922/tworcy_slow_light_nagrodzeni_w_portugalii\)](#)

[POLSKIE KRÓTKIE METRAŻE NA MIĘDZYNARODOWYCH FESTIWALACH W LISTOPADZIE \(/pl/aktualnosci/5918/polskie_krotkie_metraze_na_miedzynarodowych_festiwalach_w_listopadzie\)](#)

[„FURIA” Z NAGRODĄ W KANADZIE \(/pl/aktualnosci/5908/furia_z_nagroda_w_kanadzie\)](#)

[POLSKIE FILMY WYGRYWAJĄ W HISZPANII \(/pl/aktualnosci/5906/polskie_filmy_wygrywaja_w_hiszpanii\)](#)

PAŹDZIERNIK 2022

[DEADLINE W LISTOPADZIE, CZYLI NA JAKI FESTIWAL ZGŁOSIĆ FILM KRÓTKOMETRAŻOWY \(/pl/aktualnosci/5902/deadline_w_listopadzie_czyli_na_jaki_festiwal_zglosic_film_krotkometrazowy\)](#)

[STUDIO MUNKA OTWIERA NABÓR PROJEKTÓW KRÓTKOMETRAŻOWYCH \(/pl/aktualnosci/5900/studio_munka_otwiera_nabor_projektow_krotkometrazowych\)](#)

[„AIRBORNE” Z NAGRODĄ \(/pl/aktualnosci/5890/airborne_z_nagroda\)](#)

[TRWA NABÓR FILMÓW NA 63. KRAKOWSKI FESTIWAL FILMOWY \(/pl/aktualnosci/5898/trwa_nabor_filmow_na_63_krakowski_festiwal_filmowy\)](#)

[„TRAMWAJ” NA HISZPAŃSKIM FESTIWALU \(/pl/aktualnosci/5895/tramwaj_na_hiszpanskim_festiwalu\)](#)

[„STAGNANT” WYGRYWA NA WYSPACH KANARYJSKICH \(/pl/aktualnosci/5888/stagnant_wygrywa_na_wyspach_kanaryjskich\)](#)

[ZMARŁ MARCIN GIŻYCKI \(/pl/aktualnosci/5887/zmarl_marcin_gizycki\)](#)

[DWA POLSKIE FILMY NAGRODZONE W LIPSKU \(/pl/aktualnosci/5886/dwa_polskie_filmy_nagrodzone_w_lipsku\)](#)

[„TO NIE BĘDZIE FILM FESTIWALOWY” Z NAGRODĄ PUBLICZNOŚCI \(/pl/aktualnosci/5885/to_nie_będzie_film_festiwalowy_z_nagroda_publicznosci\)](#)

[„OSTATNIE DNI LATA” ORAZ „TOOTHLESS” Z NAGRODAMI W CZECHACH \(/pl/aktualnosci/5883/ostatnie_dni_lata_oraz_toothless_z_nagrodami_w_czechach\)](#)

[JUŻ WKRÓTCE STARTUJE WARSZAWSKI FESTIWAL FILMÓW ANIMOWANYCH \(/pl/aktualnosci/5882/juz_wkrotce_startuje_warszawski_festiwal_filmow_animowanych\)](#)

NEWSLETTER

<input type="text" value="twój adres e-mail"/>	<input type="button" value="DODAJ"/>
--	--------------------------------------



POLUB NAS

[https://www.facebook.com/pages/Polish-](https://www.facebook.com/pages/Polish-Shorts/113878315324653)

[Shorts/113878315324653\)](https://www.facebook.com/pages/Polish-Shorts/113878315324653)

Projekt wspierany finansowo przez Polski Instytut Sztuki Filmowej

Copyright © 2009–2022 Polish Shorts

Realizacja: Agencja Interaktywna Y0 (<http://www.y0.net.pl>)

Projekt: terenprywatny.com (<http://terenprywatny.com>) hosting: [Kei.pl](http://kei.pl) (<http://kei.pl>)

[Polityka prywatności \(/pl/polityka_prywatnosci/\)](#)

WINTERTHUR, 12.11.2022 — VERANSTALTUNG

KURZFILMFESTIVAL Winterthur: Filmvorführung SONNE und Masterclass mit Kurdwin Ayoub



Die Stadt Winterthur steht derzeit ganz im Zeichen der 26. Internationalen Kurzfilmtage. Eine besondere Präsenz widmet das diesjährige Festival einer jungen österreichischen Filmregisseurin und setzt mit dem Programmpunkt „Person im Fokus“ Kurdwin Ayub in den Mittelpunkt. Sie setzt sich in ihrem künstlerischen Schaffen mit brandaktuellen Themen wie Geschlechterrollen, Migration und Identität und der Schnelllebigkeit der heutigen Zeit auseinander. Kurdwin Ayub, die derzeit als eine der interessantesten Stimmen des österreichischen Kinos gefeiert wird, ist am 12. November zu Gast in Winterthur: Neben einer Masterclass mit der Regisseurin präsentieren die Kurzfilmtage Winterthur ein Kurzfilmprogramm sowie ihren aktuellen Langfilm «Sonne», eine Geschichte über Rebellen zwischen Social Media und Selbstfindung.

[Zurück](#)

News | Press Release

Home > News > Winterthur International Short Film Festival unveils winners for 2022

deedNEWS

Winterthur International Short Film Festival unveils winners for 2022

Published by **Navid Nikkha Azad** November 13, 2022 293 Reads

"Neighbour Abdi" ("Buurman Abdi") by Douwe Dijkstra / How can you understand a violent past? Somali-born Abdi is furniture designer and support worker. He reenacts his life, marked by war and criminality, with the help of his neighbor and filmmaker Douwe. By means of playful reconstructions in a special effects studio, Abdi and Douwe embark on a candid and investigative journey through a painful history, focusing on the creative process throughout. / Courtesy of Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Winterthur International Short Film Festival (Internationale Kurzfilmtage Winterthur), which is the Switzerland's major short film festival, has revealed the full list of award winners for 2022.

—

26th Internationale Kurzfilmtage Winterthur: Arrival in a New Reality

From animations to documentaries made in Switzerland, the Andean nations, and Israel, but also from the US, the Democratic Republic of the Congo, and Mongolia: over the past six days, the 26th edition of Internationale Kurzfilmtage Winterthur showcased the broad range of current international short filmmaking. Thanks to the festival's move to Sulzerareal, all film programmes were screened in fully equipped cinemas for the first time. The Grand Prize of the International Competition goes to Douwe Dijkstra's documentary «Neighbour Abdi» from the Netherlands; Jorge Cadena's fictional short «Flores del otro patio» wins the Swiss Competition. The ZKB Audience Award goes to the Russian filmmakers Maxim Arbugaev and Evgenia Arbugaeva for «Haulout» (United Kingdom 2022), a documentary about an annual natural event on a remote coast of the Siberian Arctic. The festival counted approximately 17 000 admissions.

Social turmoil and identity politics

This year's Focus and competition programmes offered short glimpses of foreign realities and extremely diverse perspectives on current crises and upheavals. The approaches could hardly be more different: from documentaries and experimental works to hopeful and humorous approaches to self-empowerment. Issues surrounding Russia's war of aggression in Europe, climate change, and identity politics were equally noticeable at the Industry Events, where international film professionals – including Ukrainians and Russians – gathered, as they were in the Focus and competition programmes: In the award-winning «Neighbour Abdi» (Netherlands 2022), Abdi from Somalia reenacts his life with the help of filmmaker Douwe in an attempt to understand his past full of war and crime. Another award winner, the documentary «45th Parallel» (United Kingdom 2022), presents a



monologue about the borders of nations and jurisdictions and the limits of freedom. The best Swiss film, «Flores del otro patio» by Jorge Cadena, concerns a queer activist group and their performative protest against the exploitation in Colombia's largest coal mine. A total of 13 films received awards and special mentions.

Highlights and audience favourites

The complex and socially relevant themes, which are part of Kurzfilmtage's DNA, also resonated with audiences. The shorts programme by Person in Focus: Kurdwin Ayub; the political programmes Free Your Mind, Free Your Body and Stories of the Uncanny from the Main Focus: Los Estados Andinos; and Mother/Daughter and Borderline from the Country in Focus: Israel were among the most sought-after screenings. Several competition programmes also sold over 95% of seats. And due to high demand, the programme Death by Sports had to be moved to the largest auditorium, blue Cinema Maxx 1, which also hosted the festival's opening night, among others. «After two Covid years and many cinema closures, it was an incredibly satisfying feeling to moderate the opening programme of this year's Kurzfilmtage in a cinema filled to capacity», says Stefan Dobler, Managing Director of Kurzfilmtage.

The Master Class with Kurdwin Ayub was another undisputed highlight of this year's edition. Ayub's career from her first steps to her recent feature «Sonne» (Austria 2022), which just won the Vienna Film Award, demonstrates her love for experiments as well as her penchant for self-mockery. Ayub emphasized that she did not claim to speak for all Kurds or all Muslims. Rather, she is currently preoccupied with how to reconcile filmmaking with care work – which was also a big theme at this year's Industry Lab. The Master Class and the following shorts programme allowed audiences to trace the themes and companions that have influenced Ayub's first feature film, which was also screened at Kurzfilmtage for once.

Successful innovations of the 26th edition

With 17 000 admissions and over 600 industry guests, the festival team is very happy with the first edition at Sulzerareal. As John Canciani, Artistic Director of Kurzfilmtage, states: «It was a cinematic fireworks display. Especially filmmakers who have been visiting the festival for some time were thankful and excited that we are finally able to show all films in cinemas equipped with appropriate sound systems». And if it wasn't obvious before, the stroll around Sulzerareal with the Hamburg-based collective A Wall is a Screen on Friday made it clear that Kurzfilmtage and the old industrial site are a perfect match. In sum, «it feels like a completely new and very cool festival», says John Canciani.

The 27th Internationale Kurzfilmtage Winterthur will take place from 7 to 12 November 2023.

Scroll down for the full list of winners and jury statements of the 26th Winterthur International Short Film Festival (Internationale Kurzfilmtage Winterthur).

Awards of the International Competition

Jury of the International Competition

- Jose Cabrera (ES), Director Tenerife Shorts, management and selection committee Seminci-Film
- Katrin Mundt (DE), Curator, author, and co-director of the European Media Art Festival (EMAF)
- Martina Scarpelli (DK), Director and producer (Martina Scarpelli Studio)
- Maryam Tafakory (IR), Artist and filmmaker
- Wim Vanacker (BE), Selection committee of the short film competition, Festival de Cannes

Grand Prize of the International Competition

«Neighbour Abdi» (Netherlands 2022) by Douwe Dijkstra

CHF 12 000.–, donated by SRG SSR

By fictionalizing reality and revisiting personal traumas, this film turns the world of documentary upside down to

x

create a pertinent and playful portrait of a man with a loaded history and a captivating personality. We get close, very close, as if visiting a friend. The film's immediacy is disarming, and the scars that are revealed go straight to the heart.

Promotional Award of the International Competition

«Bleu silico» (France 2022) by Eloïse Le Gallo and Julia Borderie

CHF 10 000.–, donated by the City of Winterthur

A beautifully edited film that brings together the personal, the artistic, and the scientific. We are taken from the very big to the very small and from the distant past to the present. The work translates research into a poetic journey through vibrant imagery and intimate moments of sharing.

Prix George for the Best Documentary Form in the International Competition

«45th Parallel» (United Kingdom 2022) by Lawrence Abu Hamdan

CHF 10 000.–, donated by the Volkart Foundation

We would like to award this prize to a film that is as elegantly constructed as it is politically urgent. A film set in a space that both exhibits and punctures the borders between states and jurisdictions, between knowledge shared and knowledge concealed, between public and private encounters. Restaging a crime that implies many other crimes, with the firing of one bullet that recalls countless other bullets, it exposes the vulnerability of both borders and bodies.

Candidacy for the European Film Awards (EFA)

«Hardly Working» (Austria 2022) by Total Refusal

A film that proposes a new political vision for a singular universe. A fascinating observation and analysis that raises many questions and evokes analogies.

Awards of the Swiss Competition

Jury of the Swiss Competition

- Bard Ydén (NO), Senior programmer and editor, Norwegian Short Film Festival
- Elie Grappe (CH), Author and director
- María Vera (AR), Festival distributor and sales agent

Award for the Best Swiss Film

«Flores del otro patio» (Switzerland 2022) by Jorge Cadena

CHF 10 000.–, donated by SUISSIMAGE and SSA

«Wake up, neighbors». This call to action opens the film we've decided to give the award to. Martin Luther King said: «There comes a time when silence is betrayal». We know this time is now, and the film invites us to be part of it. Inventive, filled with love, and with a very clear political statement, the film surprises viewers repeatedly. The performances are impressive, with the characters portrayed through fragmentary and significant details. With the help of simple elements, and without miserabilism, the film lends a strong beauty to the fight it depicts.

Special Mention I, Swiss Competition

«Les Grands Prés» (France/Switzerland 2022) by Sophia Remer and Michael Karrer

A film that takes the time to delicately immerse us in a contemplation of nature, its textures and sounds, inviting us on a fragile and sensitive journey through the wind.

Special Mention II, Swiss Competition

«Stones Don't Fly» (Switzerland 2022) by Nikita Merlini

Another special mention goes to a film that tells the story of an awakening. Facing our ongoing ecological

destruction in an everyday context, a child performs an act of dignity. It is a film of echoes between bodies and space, between life and death, crafted with great inspiration and produced by a collective of filmmakers.

ZKB Audience Award

ZKB Audience Award

«Haulout» (United Kingdom 2022) by Maxim Arbugaev and Evgenia Arbugaeva
CHF 10 000.–, donated by Zürcher Kantonalbank

Swiss Film School Day

The jury of the Swiss Competition gives feedback to the students and awards the prize for the Best Swiss School Film.

Award for the Best Swiss School Film

«The Deceased» (Switzerland 2022) by Philipp Veiga Amaro, HSLU
CHF 5000.–, donated by SRG SSR

A beautifully crafted story, deeply personal in its urgency to be told, without leaving the viewer feeling like an intruder. As layers of family history are peeled back and secrets are revealed, the process of healing and reconstruction can begin.

Special Mention I, Swiss Film School Day

«Pipes» (Switzerland 2022) by Jessica Meier, Kilian Feusi, and Sujanth Ravichandran, HSLU

One special mention goes to a film that we could watch and re-watch again and again. A sassy and irresistible film, in which desire is a playful question.

Special Mention II, Swiss Film School Day

«In Between» (Switzerland 2022) by Anaïs Bourgogne, HSLU

We would like to give a special mention to a film that portrays the experiences and concerns of three girls facing adolescence in a very honest and sensitive way. The film invites us to reflect about their intimate universes, their fears, and beliefs.

Awards for the Best Films in the Programmes Sparks I & II

Jury Sparks I / Sparks II

- Sandro Manuel Isenegger (CH)
- Gwendolyn Jane Reigber (CH)
- Raja Künzle (CH)

Award for the Best Film in the Programme Sparks I

«Datsun» (New Zealand 2021) by Mark Albiston

CHF 1000.–, donated by Internationale Kurzfilmtage Winterthur

When I think of our award-winning film, I think of young, even very young, actors who were definitely on top of their job. I think of a touching story. And I think of poetic images and tragicomical storytelling, of a refreshing and enchantingly incongruous mix of music and action in the scenes, and of camera work and editing that are anything but ordinary. I think of a little boy in his mother's high heels and of an old car.

Award for the Best Film in the Programme Sparks II

STR. GŁÓWNA > BYLIŚMY TAM > FESTIWALE > 26.

INTERNATIONALE KURZFILMTAGE, Winterthur: Kino postindustrialne a może krajobraz przed bitwą?

26. INTERNATIONALE KURZFILMTAGE, Winterthur: Kino postindustrialne a może krajobraz przed bitwą?

© 13 listopada 2022  FESTIWALE



Odbývający się od ponad ćwierćwiecza Międzynarodowy Festiwal Krótkich Filmów w Winterthur po ubiegłorocznej, jubileuszowej

edycji przeniósł się z sal szacownego Casino i Teatru Miejskiego do byłej dzielnicy przemysłowej. Hal, które przez dziesięciolecia mieściły fabryki, warsztaty, laboratoria i magazyny, dające zatrudnienie tysiącom ludzi i budujące finansową potęgę stutysięcznego miasta nieopodal Zurychu, nie zburzono przy dźwiękach fanfar ale celowo i rozsądnie zagospodarowano. Przede wszystkim włączono do miasta, wprowadzono do loftów i nowych budynków ludzi, a dla nich otwarto sklepy, restauracje i bary, sale treningowe i centra sportów ekstremalnych. Wielopiętrowe gmachy przyjęły uczniów i studentów a pomieszczenia warsztatowe i teren byłej lokomotywni oddano na potrzeby kultury. Kilku salowe kino pod dachem i w plenerze, galerie i pracownie oraz dziesiątki miejsc, gdzie można tworzyć, komponować, malować i rzeźbić, organizować pokazy i koncerty wszystkich gatunków filmowych i plastycznych. I bawić się całą dobę!



W takim otoczeniu festiwal, który od początku istnienia miał ambicję prezentowania kina bez granic i ograniczeń, projektów eksperymentalnych i skrajnie autorskich, filmów będących w świadomej kontrze do tego, co pokazuje się gdzie indziej, poczuł się chyba wreszcie na swoim miejscu. Dowodem znakomita frekwencja oraz pochwały gości i uczestników. Było ich jakby mniej niż przed rokiem ale to skutki pandemii i wojny na Wschodzie Europy oraz oszczędności, którym musiała ulec również branża filmowa.

STATYSTYKA I RODZYNKI

Za oficjalna strona festiwalu podajemy, że podczas 26. edycji festiwalu zaprezentowanych zostało 259 filmów krótkometrażowych w 27 tematycznie dobranych blokach i 16 programów konkursowych plus różnorodna oferta wydarzeń specjalnych, a w niej: koncerty, imprezy, instalacje, performansy, warsztaty i nie tylko: łącznie 103 wydarzenia w ciągu sześciu dni,

plus sześć kilkudniowych wystaw w sekcji Kino Rozszerzone. W konkursie szwajcarskim 18 z 19 wybranych filmów miało swoją światową premierę w Winterthur, w konkursie międzynarodowym odnotowano 3 premiery światowe i 2 premiery europejskie. Podczas ceremonii wręczenia jury ogłosi, które z 55 prac konkursowych otrzymają w tym roku nagrodę (nagrody pieniężne i rzeczowe o łącznej wartości 69 000,- CHF).

Tytułowe rodzinne to wybrane propozycje z ośmiu bloków konkursowych, które łączyła pewna myśl przewodnia- temat, sposób realizacji czy przesłanie. A także osoba programera, które wybrał te filmy albo spośród nadesłanych albo podczas wizyt na innych imprezach filmowych, przed pokazem je prezentował a po zakończeniu projekcji rozmawiał na żywo z autorami. Bywa, że musiał wysłuchać cierpkich uwag znajdującej się na kinie zależnym i niezależnym publiczności na temat własnego, zbyt subiektywnego odczytywania wektorów rysowanych na ekranie. Nie dotyczy to poniższych propozycji bo te prawie wszystkie ewidentnie zwracały pozytywną uwagę.

Na początek kolumbijski dokument „Wszystkie moje blizny znikają na wietrze” duetu: Angélica Restrepo/Carlos Velandia. Ubrane w niepokojące atmosferą reminiscencje wciąż jeszcze atrakcyjnej dojrzałej kobiety, która zmaga się z traumą przeszłości, niespełnionym macierzyństwem i kolejnymi alergicznymi związkami. Ale nie jest to bynajmniej pamiętnik osoby, która dokonuje rachunku życiowych strat ale próba niełatwego spojrzenia na siebie z zewnątrz.

Zrealizowany na końcu syberyjskiego świata, na Kamczatce, brytyjski „Wyjazd” Maxima i Evgenii Arbugaevych wbija w fotel niesamowitymi zdjęciami tysięcy (dokładnie 95) morsów, które pewnego dnia, jak zawsze od wieków, lądują na wysuniętym w morze cyplu, by rozpocząć gody. Prowadzącego ich systematyczną obserwację naukowca czeka konieczność przetrwania totalnego, kilkudniowego oblężenia w niewielkiej chatce.

Portugalskie „Stawanie się mężczyzną w średniowieczu” Pedro Nevesa Marquesa to opowieść o queerowej seksualności, cielesnej autonomii, pragnieniach reprodukcyjnych i duchu normatywności. W rolach głównych dwie sympatyczne pary po trzydziestce. Podczas gdy Mirene i André raczej walczą z nadpłodnością, Vicente decyduje się na eksperymentalny zabieg polegający na

wszczepieniu sobie jajnika z nadzieją na upragnione dziecko z Carlem.

W tym wyborze nie mogło zabraknąć polskiego reprezentanta, jedyne w tym roku w konkursie ale za to świetnie podtrzymującego w Szwajcarii dobrą opinię o polskiej animacji. Bo pięknie namalowane i zgrabnie animowane przez Katarzynę Miechowicz kadry ilustrują zbiór kilkunastu fraszek połączonych motywem zapętlenia w absurdzie. W kolorowym labiryncie obserwacji bohaterowie próbują nadać sens bezsensowi lub bezmyślnie w nim trwają. Jak zapewnia autorka w rekomendacji swej „Szczypiągłówki” prawdopodobnie nie zmienią świata, nie wywołają wstrząsu ani rewolucji, za to- być może – będą podszczypywać głowy w trakcie projekcji?



Islandzko- duńskie „Gniazdo” Hlynura Pálmasona to zapewne murowany kandydat do nagrody publiczności bo żaden inny tytuł nie wywołał tak spektakularnej reakcji i tylu braw przy napisach końcowych. A pokazywał historię rodzeństwa budującego wspólnie domek na drzewie. Jasnowłose tercet przez rok realizacji zdjęć do filmu brawurowo „grał” swe role czasem nawet dodając od siebie dramatyczne momenty.

I jeszcze jeden tytuł, reprezentujący wciąż uprawianą przez niektórych młodych filmowców manierę oddziaływania na widza zbitką obrazów, urodzonych w niekontrolowanej wyobraźni artysty. Brazylijska reżyserka po studiach w szkole filmowej na Kubie i być może pod wpływem hawańskich klimatów, zaproponowała nieco zaskoczona, choć nawykłej do odlotów publiczności, obraz „Morze jest również twoje” a po projekcji tłumaczyła zawiłą fabułę, tylko trochę rozwiewając wątpliwości czy aby na pewno podąża dobrą





REVIEWS SHORT TALKS SHORT REPORTS SHORT INDUSTRY SHORT NEWS
IN SHORT ABOUT CONTACT

**SHORT NEWS**

Internationale Kurzfilmtage Winterthur 2022 Awards



BY TARA KARAJICA · NOVEMBER 14, 2022

Dutch short film *Neighbour Abdi* from director Douwe Dijkstra won the Grand Prize for Best Short Film in the International Competition at the Academy Award® and EFA qualifying Internationale Kurzfilmtage Winterthur over the weekend. The

Promotional Award of the International Competition went to Eloïse Le Gallo and Julia Borderie for their film *Bleu Silico* while Jorge Cadena's *Flores del otro patio* won the Award for Best Swiss Film.

Below is the full list of winners:

International Competition

Grand Prize of the International Competition: *Neighbour Abdi* by Douwe Dijkstra (Netherlands, 2022) / CHF 12 000.–, donated by SRG SSR

Promotional Award of the International Competition: *Bleu silico* by Eloïse Le Gallo and Julia Borderie (France, 2022) / CHF 10 000.–, donated by the City of Winterthur

Prix George for Best Documentary Form: *45th Parallel* by Lawrence Abu Hamdan (United Kingdom, 2022) / CHF 10 000.–, donated by the Volkart Foundation

Short Film Candidate, European Film Awards (EFA): *Hardly Working* by Total Refusal (Austria, 2022)

Swiss Competition

Award for Best Swiss Film: *Flores del otro patio* by Jorge Cadena (Switzerland, 2022) / CHF 10 000.–, donated by SUISSIMAGE and SSA

Special Mention I, Swiss Competition: *Les Grands Prés* by Sophia Remer and Michael Karrer (France/Switzerland, 2022)

Special Mention II, Swiss Competition: *Stones Don't Fly* by Nikita Merlini (Switzerland, 2022)

ZKB Audience Award

ZKB Audience Award: *Haulout* by Maxim Arbugaev and Evgenia Arbugaeva (United Kingdom, 2022) / CHF 10 000.–, donated by Zürcher Kantonalbank

Swiss Film School Day

Award for the Best Swiss School Film: *The Deceased* by Philipp Veiga Amaro, HSLU (Switzerland, 2022) / CHF 5000.–, donated by SRG SSR

Special Mention I, Swiss Film School Day: *Pipes* by Jessica Meier, Kilian Feusi and Sujanth Ravichandran, HSLU (Switzerland, 2022)

Special Mention II, Swiss Film School Day: *In Between* by Anaïs Bourgogne, HSLU (Switzerland, 2022)

Sparks

Award for the Best Film in the Programme Sparks I: *Datsun* by Mark Albiston (New Zealand, 2021) / CHF 1000.–, donated by Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Award for the Best Film in the Programme Sparks II: *Ours* by Morgane Frund (Switzerland, 2022) / CHF 1000.–, donated by Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Postproduction-Award: *There Is No End to This Story* (working title) by Cosima Frei (Filmgerberei Zürich) / CHF 10 000.–, in-kind prize, donated by Jingle Jungle

Pitching Session Competition

Invited to participate in the European Short Pitch 2022/2023: Les écailles lui sont tombées des yeux by Coline Confort

Photo credits: Laura Rubli/Internationale Kurzfilmtage Winterthur



AWARDS

KURZFILMTAGE WINTERTHUR 2022

SHORT FILM



- REVIEWS
- SHORT TALKS
- SHORT REPORTS
- SHORT INDUSTRY
- SHORT NEWS
- IN SHORT
- ABOUT
- CONTACT



SHORT TALKS

Internationale Kurzfilmtage Winterthur 2022. Short Talk with Carlos Velandia and Angélica Restrepo



BY TARA KARAJICA · NOVEMBER 16, 2022

Angélica Restrepo is a Colombian filmmaker who graduated from the School of Film and Television of the National University of Colombia. Her work oscillates between new media and art direction. Her most recent work, “All my Scars Vanish in the Wind,” had its world premiere in competition at the Annecy International Animation Festival and won a Jury Special Mention at the Festival du Nouveau Cinéma Montréal. She was also part of the Art Department of Apichatpong Weerasethakul’s film “Memoria.”

Carlos Velandia is a film programmer and filmmaker whose work focuses on the cultural impact of hegemonic audiovisual language. He has been invited as a curator and jury member at events such as the Festival du Nouveau Cinéma (Montreal, Canada) and the Bogotá International Film Festival; he has been selected as an Emerging Latin American Film Programmer by the Locarno Film Festival (Industry Academy International – 2020) and by Talents Buenos Aires (2021). His work as a filmmaker has been showcased in festivals such as Annecy International Animation Festival, Vancouver International Film Festival, Internationale Kurzfilmtage Winterthur, Vienna Shorts and has won the Silver Lynx Experimental Award at FEST – New Directors / New Films.

At this year’s Internationale Kurzfilmtage Winterthur, Tara Karajica talks to Angélica Restrepo and Carlos Velandia about their short film “All My Scars Vanish in the Wind,” that screened in the International Competition of the festival, their opinion of the short form what they are up to next.

What made you want to become filmmakers?

Carlos Velandia & Angélica Restrepo: What made us want to become filmmakers was, in the case of Angélica, to find a discipline in which she could combine creative writing processes with photography; in the case of Carlos, it was to recognize in cinema the possibility to share sensations and emotions with others, to inhabit feelings collectively.

How did *All My Scars Vanish in the Wind* come about?

C.V. & A.R.: This film was born from daily conversations between Angélica and her mother and from Angélica's need to honor many of the memories that her mother told her. From this, we carried out a research-creation process on how to represent memory, within the framework of Angélica's undergraduate thesis, and the idea of condensing all of this into a short film was conceived.

Can you talk about the title of the film?

C.V. & A.R.: On a personal note, we are fans of long and poetic titles, so we were in search of a title that would capture both the idea of wounds from the past that are healed and the visual universe of the piece. We spent a long time, almost until the end of post-production, without a definitive title.

While editing the film's background sound, we found the presence of the wind as a driving force of the short film and recognized in it a poetic element that connects the sensorial experience of the work with the feelings that inhabit the stories and spaces we witness in the film. So at this point, several ideas connected and we decided to name the film "All my Scars Vanish in the Wind."

The film explores our inner rests of traumas, childhood as well as our care to overcome them, heal and maybe even accept the scars,

a sort of self-care, especially relevant today and in the day and age we live in. It is almost poetic. Isn't it? Can you comment on that? And how the title suggests the reset button?

C.V. & A.R.: We had two key ideas in the development of the film: on the one hand, the notion that there are wounds from the past, mainly from our own childhood, that we carry throughout our lives and, on the other, the idea that by healing oneself one is also healing wounds from one's entire family tree.

We think that beyond suggesting a “reset button,” we understand the title as a way to recognize the wounds that are still open and to be able to choose what to do with them. Healing does not necessarily mean starting over, it can also mean moving forward by slightly changing course.

Can you talk about the film's aesthetic?

C.V. & A.R.: The main axis of the film's aesthetic exploration is to evoke the experience of remembering. We understand memory as a diffuse territory in which we abstract the spaces we once inhabited and in which it is possible to get lost and also find ourselves. In order to work with this territory, we decided to work with 3D scans of real spaces, which we used as a base to program particle systems in the Unity video game engine, where we allowed ourselves to explore artistic possibilities with color, animation and camera work. Likewise, these notions of the diffuse and ambiguous nature of memory are also present in elements such as text and sound, which do not seek to give narrative clarity, but to evoke a latent universe about to disappear.

Can you talk about your collaboration and working together?

What inspires your films?

C.V. & A.R.: We collaborate in a horizontal way in which we are both co-directors and co-producers of our works, which go beyond film production and include installations and expanded audiovisuals. Today, we are united by an interest in finding our own production workflow that adapts to our filmmaking conditions in Colombia, the country where we reside, and also an interest in themes such as intersectional feminism, ecology and anti-colonial thought.

How do you see the short form today? How is it in Colombia?

C.V. & A.R.: Many of the most interesting things in filmmaking are happening in short films. The economic and creative freedom that inhabits this art form allows for greater risks in all directions, from live action fiction to experimental animated documentaries.

Colombia has had, especially in recent decades, great names of short fiction filmmakers who have gone on to direct successful feature films. In recent years, we believe that a new generation of young filmmakers has been consolidating short films that are much riskier conceptually and technically and are working in the fields of non-fiction, experimental cinema and performance and are renewing the country's cinematographic discourse one short film at a time.

What are your next projects?

C.V. & A.R.: We are currently working on expanded audiovisual projects, such as computer applications, virtual reality and dome experiences with an ecological and anti-colonial perspective. This year, we have already had the premiere of one of these works at the

Cinemateca de Bogotá and we hope to be able to launch all the others during the next year.



INTERNATIONALE KURZFILMTAGE WINTERTHUR 2022

SHORT TALK



ФЕСТИВАЛЬ / 18+

НА INTERNATIONAL E KURZFILMTAGE WINTERTHUR ТРИУМФАТОРА МИ СТАЛИ СОЦИАЛЬНЫЕ ДРАМЫ

17 Ноября 2022

Гран-при получили короткометражки «Абди», «Цветы из чужого сада» и «Выход»

В Швейцарии завершился 26-й Internationale Kurzfilmtage Winterthur. Проходящий каждую осень в живописном городке Винтертур Международный фестиваль короткометражного кино имеет квалификацию на премию «Оскар», что позволяет его лауреатам автоматически становиться претендентами на приз Американской киноакадемии.

В этом году Гран-при фестиваля был присужден драме **«Сосед Абди» (Neighbour Abdi)**. Во время съемок режиссер из Нидерландов Дуве Дейкстра (Douwe Dijkstra) помогал своему соседу, парню из Сомали, воспроизвести основные эпизоды его жизни. Таким образом герой фильма пытался понять и принять свое прошлое, полное войн и преступлений. Снимая короткометражку в студии, постановщик и герой фильма реконструируют события с помощью спецэффектов и вместе приступают к честному исследованию болезненного прошлого, делая акцент на творческом процессе.

Доуве Дейкстра — кинорежиссер и художник, творчество которого охватывает видео, анимацию и визуальные эффекты. Его работы ироничны, но всегда остросоциальны. Интересы режиссера распространяются на самые разные слои творчества: от короткометражных и документальных фильмов до видеоинсталляций и театральных постановок.

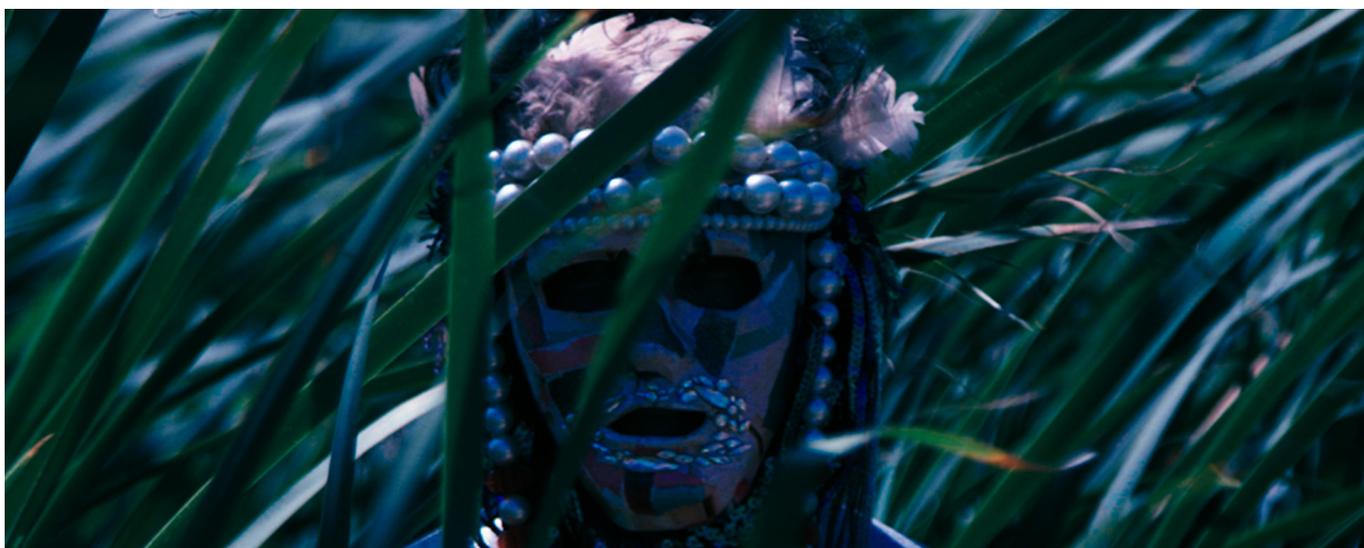
Снятый в 2022 году «Сосед Абди» до признания фестиваля в Винтертуре успел завоевать два приза отечественного Locarno International Film Festival и награду Montclair Film Festival (США).





Кадр из фильма «Сосед Абди» / официальный сайт Internationale Kurzfilmtage Winterthur:
<https://www.kurzfilmtage.ch/de>

Лучшим фильмом Национального конкурса была признана короткометражка **«Цветы с чужого двора» (Flores del otro patio)**. Режиссер Хорхе Кадена (Jorge Cadena) — выпускник Женевского университета искусства и дизайна — посвятил свой фильм событиям, происходящим на севере Колумбии. Группа местных активистов проводит акции и перформансы, используя свои экстравагантные образы, чтобы привлечь внимание к нещадной эксплуатации крупнейшей в стране угольной шахты. Приз Internationale Kurzfilmtage Winterthur стал для «Цветов с чужого двора» первой международной кинонаградой. Хорхе Кадена — режиссер и постановщик, получивший известность благодаря нескольким короткометражным картинам, сейчас работает над своей первой полнометражкой.



Кадр из фильма «Цветы с чужого двора» / официальный сайт Internationale Kurzfilmtage Winterthur:
<https://www.kurzfilmtage.ch/de>

Приз зрительских симпатий достался российско-британской документальной короткометражке **«Выход» (Haulout)**. Режиссеры брат и сестра Максим и Евгения Арбугаевы (Evgenia Arbugaeva, Maxim Arbugaev) наблюдают за жизнью одинокого исследователя, живущего в продуваемой всеми ветрами хижине на далеком берегу российской Арктики. Мужчина ждет ежегодного природного явления, но потепление океанов и повышение температуры приносят неожиданные перемены, и вскоре он приходит к неутешительным выводам.

«Выход» триумфально шествует по международным кинофестивалям — совсем недавно фильм стал обладателем звания лучшего документального фильма на фестивале Американского института кинематографии AFI Fest, удостоился Специального приза жюри фестиваля «Послание к человеку» (Россия), стал лауреатом Dokufest International Documentary and Short Film Festival (Косово), Palm Springs International ShortFest (США) и Vila do Conde International Short Film Festival (Португалия).





SHORT TALKS

Internationale Kurzfilmtage Winterthur 2022. Short Talk with Alexandre Schild



BY TARA KARAJICA · NOVEMBER 17, 2022

Born in 1999 in Geneva, Switzerland, Alexandre Schild is a self-taught writer and director. He directed his first short film in 2018 and went on to direct music videos for various artists. His

short film “Lettres en ton nom” (2021) was produced by Tell Me The Story and was presented at various festivals and on national television (RTS).

At this year’s Internationale Kurzfilmtage Winterthur, Tara Karajica talks to Alexandre Schild about the short form and his latest short film “Cyril & Louise,” that had its world premiere at the festival.

What made you want to become a filmmaker?

Alexandre Schild: The films I watched as a teenager. I was fascinated by the emotion that some of them made me experience and so I wanted to transmit mine. Cinema offers the possibility to touch so many other arts like music, photography, sound, costumes, etc. The combination of all these arts seduced me directly and I felt that cinema was the medium that corresponded to me the most to convey my stories.

How did *Cyril & Louise* come about?

A.S.: The desire to write and make *Cyril & Louise* came after a relationship I had. I wanted to portray two teenagers, on the brink of adulthood, who are at a crossroad in their relationship.

In *Cyril & Louise*, you tackle the last moments of a first love between two adolescents who are about to experience their first breakup, but also the emotions, desires, possession, jealousy that are not the same at the end of a relationship. Can you elaborate on that?

A.S.: I wanted to put in images these last moments of a relationship, moments that we cannot consider at the time as the last ones. Also, to show that the desires of two people in a couple, and in particular Louise

in this story, are not necessarily the same as at the beginning of the relationship. They have evolved and their expectations are not the same. Jealousy, possession are also witnesses of the confinement that we can have in a couple. Sometimes, when we love, we have to let go.

Even though it's about adolescent love, I think the feelings are the same at every age; breakup feelings are universal and ageless. Would you agree?

A.S.: Yes, I think these feelings are universal. But in adolescence, first love makes the emotions even more magnified. Since it's the first time we experience them, it makes them unique. Even if love remains the same when you are an adult, the experience of life makes us react perhaps with more distance when it comes to our relationships. For me, the purity of love in adolescence is incredible.

Your film also invites us to reflect on love in the 21st Century. Can you comment on that?

A.S.: The film is immersed in an imprecise temporality. I did not want to situate the story of the film in a precise time. I wanted to speak about this love story in the purest way to bring out only the feelings. It is an almost political desire to speak about love, to advocate for love in an absolute way. And, I think that this desire came to me with the time in which I live, and where the romanticism has no place anymore. The 21st century is defined by speed, change, technological news, social networks etc. With *Cyril & Louise*, I wanted to freeze time.

The aesthetic of the film is singular, it was shot on 16mm, which makes the story even more raw, but also allows the viewer to be

even more immersed in this love story. Can you expand on this particular visual choice?

A.S.: Yes, it's a choice that came from the writing of the script, and that was confirmed during the first discussion I had with the DOP, Tara-Jay Bangalter, who had the same desire as me. Indeed, the 16mm film allowed us to make the image as raw, as authentic as possible. We also decided to keep the frame edge of the film to have the most vivid and as real an image as possible. The 16mm film also made it possible to accompany the immersion into an outdated time.

Can you talk about the shooting process of the film?

A.S.: The shooting process was very dense. I wrote the story and decided to self-produce the film to make it as fast as possible. So, we had a small budget and only three days of shooting. It was very intense, we shot in the middle of December entirely outside. It was very cold, we had a snowstorm at one point, which made us late. Many scenes are shot at night in the forest, which was not necessarily the easiest for the technical team. The extras for the party scene, who were friends of mine, had to come and dance in the mud for a whole night.

What is your opinion of the short form today? How is the situation in Switzerland?

A.S.: The short film is a very nice way to express yourself. It is also the perfect tool to try things out, to make mistakes, to experiment, to build one's universe, to develop one's realization more quickly than on longer formats. Apart from the form of learning, the short film is a unique format – many stories have to be told in a short time. The opportunities to shoot in Switzerland are good, there is a whole new generation of

young filmmakers that is emerging and it is very beautiful. I think that Swiss cinema will continue to evolve well in the coming years and will be able to develop unique projects and offer new perspectives.

What are your next projects?

A.S.: I will be shooting my new short film, *Le Dernier Soleil*, next year. I am also currently writing my first feature film.



ALEXANDRE SCHILD

CYRIL&LOUISE

INTERNATIONALE KURZFILMTAGE WINTERTHUR 2022

SHORT FILM

SHORT TALK



REVIEWS SHORT TALKS SHORT REPORTS SHORT INDUSTRY SHORT NEWS

IN SHORT ABOUT CONTACT

**SHORT TALKS**

Internationale Kurzfilmtage Winterthur 2022. Short Talk with Kurdwin Ayub



BY TARA KARAJICA · NOVEMBER 17, 2022

Screenwriter and director Kurdwin Ayub was born in Iraq in 1990 and currently lives and works in Vienna, Austria. She studied Painting and Experimental Animation with Christian Ludwig Attersee and Judith Eisler at the University of Applied Arts Vienna from 2008 to 2013. She later studied Performing Arts with Carola Dertnig at

the University of Fine Arts in Vienna. Her shorts have been shown and awarded at numerous international film festivals. In 2011 and 2012, she received the Viennale Mehrwert Short Film Prize, where she also presented a series of her short films that same year. In 2013, Ayub was awarded the Vienna Independent Shorts Newcomer Prize. Her feature documentary “Paradise! Paradise!” written, directed and shot by Ayub won the Best Camera Award at the Diagonale – Festival of Austrian Film, the New Waves Non Fiction Award at the Sevilla Festival de Cine Europeo and the Carte Blanche Prize of the Duisburger Filmwoche in 2016. Also in 2016, Ayub’s entire works were shown as part of a special short film series at the BAFICI Festival for International Independent Cinema in Buenos Aires and at the Sevilla European Film Festival.

She was a “Person in Focus” at this year’s Internationale Kurzfilmtage Winterthur, where her entire body of work was shown, including her feature film, “Sonne,” that premiered earlier this year at the Berlin International Film Festival. Tara Karajica talks to Kurdwin Ayub about her work, feminism in film and the short form today.

What made you want to become a filmmaker?

Kurdwin Ayub: I think I have always wanted to make films and tell stories. I remember when I was a child, I liked to tell and invent stories – but not lying. It was something else. It was like telling all my friends what cool stories I invented. Then, I also tried to write a script when I was eleven or twelve. That was fun because I had always wanted to make films because I grew up in front of the television and I only had television because my parents worked all day and we were financially instable. So, it was just very strict. I couldn’t go out because I grew up differently than my Austrian friends. So, I was at home and I watched films and TV.

Can you talk about the aesthetic in your short films, which is inspired by social media and it's very current. In that sense, can you also touch upon your approach to the medium?

K.A.: I guess I grew up in a time when smartphones, Facebook and MySpace became popular and everybody was suddenly on social media networks and showing their personas and better versions of themselves on the Internet. I have always found this very interesting maybe because I'm also a political person as I come from Iraq, a refugee and with a mixed identity from Austria and Iraq. So, I have always reflected on who I was. I have thought a lot about identity, about myself and about people. I have always been very curious about how people represent themselves with their friends in reality or on the Internet. And, this is something that has stuck with me since I have been making art, so it's not really a conscious tactic of mine that I use or show on social media or to make my films; it's a thing I see, do and like.

How does your dual identity – the Iraqi one and the Austrian one – inform your filmmaking?

K.A.: I think I don't identify as Austrian and Kurdish that much in my adulthood. I used to think: "I am like my Austrian friends, I have the same problems with my parents. They're annoying. And, I'm depressed because I'm not pretty enough." So, things like this that girls think, right? Then, I realized that people from outside see me differently. So, when I was eighteen or nineteen, I experienced it. You're in a safe space with your friends and your family and then, when you go out, you're suddenly not Austrian anymore. You're just like: "Oh, interesting! I have black hair, so people see me differently." So, then, I realized: "Okay, who am I?" It took me a long time to find out who I am – also through my art because it's like therapy for me. Then, I realized that the older I got, it wasn't

really that important where you're from or who you are anymore, but I think you have to learn at first and experience that. I guess I'm a mixture and it shows in my art as well. I did a lot of performance art and I always say that I put a version of myself on the screen and I put her there so that I can watch her and leave her there because I don't like that version of me. But after a while, I've seen that I also like this version of me because it's the version the system makes of you – because it's a girl who tries to be perfect for boys or for society or through the videos she makes. I mean, it's also like me – I'm making films and I want to be accepted and get attention, so I guess it's like a general thing. I don't hate her anymore. It's the same thing with social media when I see pictures of women who put filters to be prettier. I don't hate it. I don't judge them. I see a very vulnerable person there. And this is what this society makes.

In that regard, you've always played with the ambiguity of the identity of the character that is in front of the camera. Can you elaborate on that a bit more?

K.A.: It was very early on. I started with the character because I studied Arts. At the beginning, I didn't have connections to actresses, DPs or editors. I did everything by myself. So, I also did the acting by myself. And, after a while, I realized that people liked it. So, I became a performance artist. It actually happened by accident. But then, I started to think more about that person and I realized that in every film I make, there is something that people think it's autobiographical. But it is a mixture of how I invent myself or the person I like to invent. For example, for my fiction feature, *Sonne*, people always ask me if it's an autobiography and if it happened to me, or if it's my feelings or if I am Yesmin, the main character, and I say: "Not really because it's totally

fiction, but I like to play with it.” Because we also live in a society where you make up a person on the Internet and I really find it fascinating.

How are your studies in Painting and Performance Art informing your filmmaking today?

K.A.: I mean, I studied Painting and Animation and I really wanted to finish my studies quickly because I always thought that real life had nothing to do with University. Because Arts at University is such a safe space and people like to experiment a lot, but not at University where you try to be successful, which is crazy. And then, I thought: “Okay, I’m in the real world and now I’m annoyed by all the talking at University, so I have to finish it very quickly.” And, I studied Performance Arts just one year because a lot of it was also talking about the videos we all did and I couldn’t do it.

Are you a feminist? And, if so, how does that inform your filmmaking?

K.A.: Oh, yes! The feminism question is funny because everybody nowadays is a feminist on Instagram. So, I find it very interesting.

But in real life, not on Instagram?

K.A.: I’m for equal rights for everyone. I see myself as a woman who is for equal rights and doing work that reflects my feelings and my feelings are sometimes the result of how I was treated by men or by society. But I don’t do it in an obvious way, I don’t do it consciously. And, for me, a feminist really fights for her rights. I mean, I see Iran and they are all feminists for me. And, I cannot tell you because I’m sitting here in a hotel. It’s great. So, I’m not really fighting. So, for me, feminism is a high level of activism, so that’s the reason why I said Instagram feminists. For

me, it is a high achievement to call yourself like that. So, I cannot call myself a feminist because I'm just sitting here and making cute videos.

There is this quote by you: “When people see me with the camera, even there, they don't take me seriously. Then, they think I'm that kind of girl who got an expensive camera from her parents for her birthday and can still fulfill her dreams before she gets married. For real!” Can you comment on that?

K.A.: Yes. When I was in Iraq, for example, I had a camera and I realized that the men there didn't take me seriously because I was a young woman. I mean, they would also think that if I were in Austria – they wouldn't take me seriously, I guess because I was really girly and had a big camera. The positive part about that is that because they didn't take me seriously, I did everything with the camera and it was very natural, so they didn't fear me. But the women took me seriously. I don't want to do anything sh*^y on film. If I were a boy and had a camera, they would have taken me more seriously. Now, it's different, of course. They can Google me...

And, now, you're a Person in Focus here and your work was shown at many film festivals around the world! Can you talk about that?

K.A.: It's strange because I'm still young! But it's cool, and I hope I can say intelligent things and give people something when they watch my films. Then, I wouldn't be scared to sit here and think: “Okay, I don't deserve that.”

What do you think of the short form today? How is it in Austria?

K.A.: I have the feeling that everybody is trying to achieve something with their first short film. They want to go to big film festivals like

Cannes, to be someone already at twenty years old, which I think is very crazy because nobody's perfect with their first short film. They have to try things out and gain experience. There is a lot of competition and you see it also in the films. They are similar. I think every other person is a refugee or has cancer and they all have clean and pretty pictures. And, sometimes, I feel like all the films look the same in German-speaking countries, and maybe that's because of Netflix and its style of films. I like to encourage people to experiment more or make ugly things as well because we don't like people to be the same, right? This is how I see short films. I also still work with the short form – music videos or, for example, now I did a short digital reality film just to experiment and see what it's like.

Yes, you play a lot with formats in your work and switch from documentaries to videos and then to fiction... And because of that, you're thought to be one of the most exciting artist young artist in Austria today. Would you agree with that?

K.A.: I don't know! I don't do it consciously. I like to do it because it's interesting. It's boring to just stick to one thing, I guess. I have always wanted to try out virtual reality for example, so I did it. And I always want to learn something new. I like different formats, maybe because of my studies in Painting. I like images, people and reality and everything is a format.

What are you working on next?

K.A.: It's a feminist film! My next project is *Mond (Moon)* and it's about a former professional MMA fighter in Austria who is now a personal trainer for a rich Arab family. A lot of mysterious things are happening and as MMA fighting is in a cage, it's showing the similarities or the

differences between women in cages in Austria and women in cages in my culture.



INTERNATIONALE KURZFILMTAGE WINTERTHUR 2022

KURDWIN AYUB

PERSON IN FOCUS

SHORT FILM

SHORT TALK



ESTRENOS

TRAILERS

PELICULAS

TAQUILLA

DVD - BLU RAY

NOTICIAS

IN MEMORIAN



ESTRENOS
INMEDIATOS

ACCESO REGISTRO

2 Diciembre 2022

El menú

Venus

A todo tren 2!

Noche de paz

La emperatriz rebelde

Donde acaba la memoria

Kung Food

Kepa Junkera Berpizt

Renacer

Las vacaciones de Yoko

Free Color

Madalena

9 Diciembre 2022

Misión H2O

El viaje a París de la Sra.

Harris

Manticora

The enforcer - El protector

Simone. La mujer del siglo

Nostalgia

Pequeña flor

Cuerpo abierto

Goliath

Matadero

Rabbit Academy: El gran

robo de los huevos de

pascua

Ver todos los Próximos
estrenos

'Cuerdas' nominada a los Premios Forqué



23 Noviembre 2022. El cortometraje "Cuerdas", dirigido por Estíbaliz Urresola, ha sido nominado a los Premios Forqué.

Tras haber sido galardonada en la Semana de la Crítica del Festival de Cannes con el premio Les Rails d'or, el último cortometraje de Estíbaliz Urresola, "CUERDAS" ha sido uno de los 35 cortometrajes preseleccionados para competir en la 37 edición de los Premios Goya, que el 11 de febrero de 2023 reconocerá en Sevilla los mejores trabajos de corta duración. Sus últimos dos cortometrajes "Cuerdas" y "Polvo Somos", cuentan con ocho premios internacionales entre los cuales hay dos Biznagas de Plata en el Festival de Málaga.

"CUERDAS" ha participado en los festivales estatales El Meteorito (28 al 29 de octubre en Molina de Segura), Alcine (3 al 13 de noviembre en Alcalá de Henares) y próximamente ZINEBI (11 a 18 de noviembre en Bilbao) y l'Alternativa (18 de noviembre al 4 de diciembre en Barcelona). Además, el cortometraje de Urresola participa en dos festivales internacionales con presencia de la directora: la 44.ª edición de CINEMED, Festival de Cine Mediterráneo de Montpellier (21 al 29 de octubre en Francia) y 26.ª Internationale Kurzfilmtage Winterthur (8 al 13 de noviembre en Suiza), donde compite en Competición Internacional. El cortometraje ha sido nominado a los Premios Forqué y durante los últimos días ha ganado casi una decena de premios incluyendo Mejor Cortometraje en los festivales Octubre Corto y El Meteorito, Gran Premio del Jurado en el Festival Cinemed de Montpellier y el primer premio en el Festival de Alcine.